



oder

Der nach Davids Lehr- und Lebens-Regel sich wohl regulirende David /

welcher / zeit seines Lebens / war

Der Weyland Wohl- Ehrwürdige / Hoch-Achtbare und Wohlgelahrte

Der: M. David Seyffert /

an die 43. Jahr wohlverdienter Pfarrer

und treufleißiger Seelsorger zu Liebert-

Wolckwitz und Groß-Pößna /

Drum auch /

Als Er / im 76. Jahre seines Alters / diese streitende Kirche gesegnet / und zu der Triumphirenden versetzt / bey seinem wohlansehnlichen und Volkreichen Leichen-Begängniß / am 10. Junii Anno 1684.

zum merckwürdigen Exempel Christlicher Nachfolge / aus dessen selbst-erwehlten Leichen-Texte /

Ps. XXXVII. v. 37.

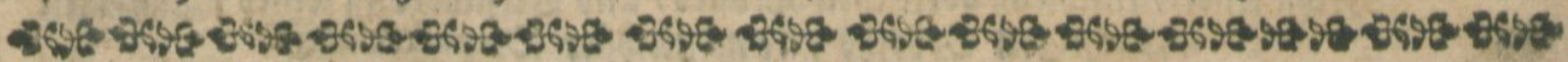
Bleibe fromm / und halte dich recht / denn solchen wirds zuletzt wohlgehen ;

Seinen hinterbliebenen Pfarr- und Beicht-Kindern / zu guter letzt noch / in seinem sel. Tode / also fürgestellet / und auff Begehren nunmehr zum Druck übergeben worden

von

M. Paul Preusern / SS. Theologiae Baccalaureo, und anist

Pfarrern zur Probstheida / Holz- und Zuckel-Hausen.



Leipzig / gedruckt bey Christoph Günthern.



Des wohlseiligen
Herrn M. David Seyfferts
hinterlassenen hochbetrübtten Frauen Wittiben /
Der Wohl Erbarne/Hoch-Ehr-und Tugend-belobten
Frau Annen Marien /
geborner Hilscherin /

wie auch
dessen Herz-geliebten / und anizo wegen Absterben ihres
wohlseiligen Herrn Vaters schmerzglich bekümmerten / Herrn
Sohne und Herrn Eidam / auch Frauen und
Jungfrauen Töchtern /
(Tit.)

Herrn M. Johann Paul Seyfferten /
wohl substituirtten Pfarrern zu Gröbern und Bachau /
Frau Christinen Marien /
und dero Eheliebsten /

Herrn M. Balthasar Otten /
treusfleissigen Pfarrern zu Libertwolckwitz und
Großpözna /

Jungfer Marien Elisabethen /
und

Jungfer Annen Marien /

übergiebt auff Begehren diese einfältige
Leichpredigt /

Nach Auerwünschung göttlichen Trostes / und Versicherung seines insändigsten
andächtigen Gebeths und möglichster Dienstfertigkeit.

M. Paul Preuser.





Antritt.

GOTT und der Vater unsers HERRN JESU CHRI- 2. Cor. I
3.4.
 sti / der Vater der Barmherzigkeit / und
GOTT alles Trostes / der uns tröstet in aller
 unser Trübsal / daß wir auch trösten können /
 die da sind in allerley Trübsal / mit dem Trost /
 damit wir getröstet werden von GOTT / der
 tröste auch iho alle bekümmerte Herzen / und
 uns alle ! HERR GOTT Zebaoth / tröste uns / PCLXXX,
4. 8. 20
 laß leuchten dein Antlitz / so genesen wir /
 Amen.

Edencket an eure Lehrer / die euch das Hebr. XII
7.
 Wort Gottes gesagt haben / welcher
 Ende schauet an / und folget ihrem
 Glauben nach. Dieser Wort als einer
 sonderbahren und nöthigen Vermahnung /
 Ihr meine allerseits in Christo JESU
 Herz / vielgeliebte / und zum Theil herz-
 lich und schmerzlich betrübte Zuhörer / bedienet sich der aus-
 erwählte Rüstzeug Christi und hocheleuchtete Heyden = Lehrer /
 Paulus / wenn er nun bald zum Ende kommen / seine Feder hin-
 legen /

A 2



legen / und die herrliche / Lehr = und Glaubensreiche Epistel an die Hebreer / mit dem 13. Capitel schliessen will / damit er nunmehr die von ihm durch die ganze Epistel in Glauben und rechten Christlichen Tugend = Wandel wohl unterrichteten Hebreer gleichsam auff ein lebendiges Muster und Exemplar will gewiesen haben / an welchem sie mercklich abnehmen sollen / wie es mit dem ganzen Christenthum / mit dem wahren und seligmachenden Glauben / und mit dem daher fließenden Christlichen und löblichen Tugend = Wandel zuletzt abzulauffen pflege / als welches an niemand besser / als an ihren Lehrern und Predigern / an ihren Seelsorgern und Beicht = Vätern / welche ihnen das Wort Gottes rein und unverfälscht geprediget / und sie nebenst ihnen daraus in rechten seligmachenden Glauben und wahren Christenthum unterrichtet und erbauet hätten / wahr zunehmen sey / als er spricht : Gedenccket an eure Lehrer / die euch das Wort Gottes gesagt haben / welcher Ende schauet an / und folget ihrem Glauben nach. Denn obgleich Lehrer und Prediger sterben / so soll doch das Wort Gottes / das sie aus ihrem Munde aus alten und neuen Testament / auffgetragen haben / nach der Lehre Christi selbstes Matth. 13. bey denen Zuhörern nicht mit sterben : Denn das Wort unsers Gottes bleibet ewiglich Es. 40. v. 8. Drum schreibet ebenfalls Paulus an seine Corinther 1. Cor. 15. v. 2. Er hoffe / sie werden nicht allein gehöret / sondern auch behalten haben / was er ihnen voriger Zeit von der Auferstehung der Todten geprediget. Und in 2. Timoth. 1. v. 13. spricht er abermahls : Halt an dem Fürbilde der heilsamen Wort / die du von mir gehöret hast vom Glauben und von der Liebe in Christo Jesu. Diesen guten Beylag bewahre durch den heiligen Geist / der in uns wohnet. So ist es auch unmöglich Gott gefallen ohne dem Glauben / Ebr. 11. v. 6. Drum will auch Paulus / daß man soll Achtung

tung haben auff treuer Seelsolger ihren Glauben / und wie sie den durch ein erbares Leben / für der Welt bewiesen haben in Übung aller Gott wohlgefälligen Tugenden / in demuth Sanftmuth und Gedult etc. Damit die Pfarrkinder sicher in ihre Fußstapffen treten mögen. Und endlich so will er auch / daß man treuer und theurer Lehrer ihr Ende anschauet / und von ihnen die selige Sterbe = Kunst lerne / daß / wie sie sich weder Todt noch Leben / weder Engel noch Fürstenthum / noch Gewalt / weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges / weder Hohes noch Tieffes / noch keine andere Creatur haben scheiden lassen von der Liebe Gottes / die in Christo Jesu ist / unsern HERN Rom. 8. v. 38. 39. also auch wir in solcher Beständigkeit an Gott bleiben und sterben sollen; Als wie denn eben auch die Hebreer an ihrem theuren Lehrer dem Stephano gesehen hatten / daß er mitten unter denen Steinpuffen sein Leben mit dem letzten Seuffzer beschloffen: HERR Jesu nimm meinen Geist auf / und als er das gesaget / entschlaffen. Act. 7. v. 60.

Gedencket an eure Lehrer / die euch das Wort Gottes gesagt haben / welcher Ende schauet an / und folget ihrem Glauben nach; muß ich dahero anizo auch billich mit Paulo E. L. an = und zureden. Demnach der allein weise GOTT / nach seinen unerforschlichen Rath und Willen / euch auch euren treuen und theuren Lehrer durch einen / vielen unter uns zwar hochschmerzlichen / jedoch rechtseligen Hintritt / von der Welt weggenommen: nemlich den Weyland Wohl = Ehrwürdigen / Hoch = Achtbarn und Wohlgelahrten / Hn. M. David Seyfferten / an die 43. Jahr wohlverdienten Pfarrherrn und treufliebigen Seelsolger alhier zu Liebertwoickwitz und Groß Pözna / dieser / weil er euch auch das Wort Gottes lauter und rein gesagt hat / ist werth / und ist auch nach Pauli Vermahnung billich / daß Wolckwitz und Groß = Pözna seiner

1842. 05

U 3

und

und seiner Predigten nimmermehr vergesse. Denn an die 43. Jahr hat er solche heilige Arbeit getrieben / und dannhero so ist für wahr auch 43jährige Treue aller Ehren würdig. Denn es ist allerdings ein greulicher und schändlicher Undanck / wenn man treuer Seelsorger so gar liederlich und leichtfertig vergisset / und sich stellet / als wäre ein Rothkälgem gestorben / oder eine alte Fuhrmanns-Tasche von der Seite gefallen. Wenn man Gott für solche theure nützliche Männer / Feigenbäume / Delbäume und Weinstöcke undanckbar ist / so strafft er gemeiniglich mit falschen Propheten und stachlichten Dornsträuchern / die saure Schlehen und Hagenbutten voll harter Steine tragen / wie Jothams Fabel im Buch der Richter am 9. Cap. sehr artig ausweist. Laßt uns loben die berühmten Leute / und unsere Väter nach einander / sagt Sirach am 54. Capitel / und treibt solche Arbeit durch die ganzen 44. 45. 46. 47. 48. 49. und 50. Capitel seines Haus- und Zucht-Buches. So thut auch Paulus desgleichen durch das ganze II. Cap. der Epistel an die Hebräer. Sintemahl wenn man solche Leute lobet / so muß man unumgänglich Gott mit loben / der in ihnen hat gewohnet / und sie mit schönen lobwürdigen Tugenden hat gezieret. Und so wird des Gerechten nimmermehr vergessen / Ps. 112. v. 6. Drum höret und thut das auch / ihr lieben Volckwitzer und Groß-Pöbner / und gedencket an euren treuen Lehrer und Seelen-Hirten / Herrn M. David Seifferten / nunmehr seligen. Denn traum ! Er bestund auch für einen Lehrer / und seinem Glauben nach / war er ein Mann / der Christum liebte / der Christum fürchtete / und der Christum vor alles hielte. Solchen Glauben ließ er auch mercken durch ein erbares / auffrichtiges und Exemplarisches Priester-Leben / und zuletzt ist er auch / nach wahrer und inbrünstiger Anrufung des Nahmens Jesu / sauberlich wie ein Liechtlein / daß von sich selbst abgebrandt / im 76. Jahr

76. Jahre seines Alters ausgegangen. Und damit hat nun eben dieser rechtschaffene und Exemplarische Lehrer und Pfarrherr / in wahren Glauben durch ein seliges Ende / den himmlischen ewigen Friede und das unvergängliche Wohlergehen auch erhalten / welches Ihm sein Leib / und Leichen-Spruch verheissen / und nach welchem er sich Zeit seines Lebens reguliret und gerichtet / und solchen deswegen auch bey diesem seinen letzten Ehren- und Leichen-Begängniß zu erklären verordnet hat. Derselbe aber lautet aus dem 37. Psalm v. 37. in unser deutsch übersezet / wie folget :

Bleibe fromm / und halt dich recht / denn solchen wirds zulezt wohlgehen.

Textus ex
psalmo 37.
v. 37.

Eingang.

Ein abermahls der außertwehltte Rüstzeug Christi und hoherlechtete Henden-Lehrer / Paulus / ihr meine allerseits in Christo Jesu herkömlich vielgeliebte und zum Theil schmerzlich betrübte Zuhörer / seine zu Christo bekehrten Galater in dem Glauben und in der Lehre / darinne er sie nicht allein mündlich / sondern auch schriftlich durch die ganze an sie geschriebene Epistel / gründlich und wohl unterrichtet hatte / behalten will / daß sie sich durch die falschen Aposteln / die der rechten Apostel Jünger waren / nicht sollen wieder um wenden und auff den Irrglauben bringen lassen / so setz und hängt er bald vor dem Schlusse seiner an die Galater geschriebenen Epistel im 6. Cap. v. 16. diesen sehr kräftigen Apostolischen Wunsch noch hinan / und schreibt : Und wie viel nach dieser Regel einhergehen / über die sey Friede und

Exordium
ex Gal. 6.
16.

Barmh.

Barmherzigkeit / und über den Israel Gottes. Verstehet aber durch diese Regel nichts anders / als die heilsame rechte und wahre Apostolische Lehre von der Gerechtigkeit des Glaubens / und von dem rechtmäßigen Gebrauch der Christlichen Freyheit / dar- ein uns Christus gesetzt hat / welche Paulus durch die ganze Epistel an die Galater herrlich un gründlich getrieben und beschrieben hatte / in welcher und nach welcher sollen und müssen einhergehen / die da den rechten Weg zur Seligkeit treffen / und nicht von Glauben irre gehen / und ihnen nicht selbst viel Schmerzen machen / und zur ewigen Verdammniß stürzen / sondern zum innerlichen Gewissens- und ewigen Himmels- Frieden kommen wollen. Und ist eine Gleichniß-Rede genommen entweder von den Bauleuten / welche bey Aufrichtung eines Hauses ihre Gewissen Werckstäbe / Winkelmaße und Richtschnuren gebrauchen / damit sie die Materialien abzumessen und abzurichten pflegen / daß sich alles fein richtig auff einander und in einander fügen und schicken muß / und ein solches Instrument zum abmessen dienlich pfleget in der Griechischen Sprache *καυων*, in der lateinischen Regula / und zu deutsch eine Richtschnur / Regel / oder Regel-Maas genennet zu werden; und schickt sich dieses Gleichniß über die maßen schöne auff die Lehre der heiligen Propheten und Apostel / ja auff die ganze heilige Schrift; Sintemahl die Kirche Gottes nichts anders ist / als ein Haus des lebendigen Gottes / dessen Bau von Gott ist / und die Bauleute sind die Propheten / Apostel / treue Lehrer un Prediger. Eph. 2. 19. sqq. Soll nun aber dieser geistliche Bau nicht allein wohl angelegt / sondern auch / der Gebühr nach / richtig und wohl auffgeföhret / und in einander geföhret werden; so gehöret freylich auch *καυων* oder ein Regel-Maas darzu / darnach die Bauleute / Lehrer und Prediger ihre Arbeit / ihr Lehren und Predigen einrichten müssen; und das / spricht hier Paulus / sey seitze und der andern Aposteln und

vocabulū
καυων ενο-
lutum.

und Propheten Schriften / so nunmehr in ein völliges und beständiges Buch zusammen getragen / und namentlich die Canonische oder heilige Schrift pflegen genennet zu werden / also / daß was aus solchem und nach solchem gelehret / gegläubet und vorgetragen / oder auch nach solchem gelebet werde / das sey recht und selig gethan; was aber hingegen dieser Regel zuwider gelehret oder zuwider gelebet werde / es möge nun geschehen / daß man aus eigenem Willen etwas dazuthun / oder etwas darvon nehmen wolle / das sey alles irrig / verflucht und verdammt. Daher ist auch kommen / daß insgemein und um des willen die Schrift der heiligen Menschen Gottes Canonica genennet wird / weils eine solche Regel und Richtschnur ist / nach welcher das Geistliche Kirchen-Gebäu zu richten. Denn da kan man sehen / was zuviel oder zuwenig hat / was der Linien fehlet / was Zusatz / falsch und irrig / und wiederum was recht gut / gesund und Apostolisch ist. Ja so viel die heilige göttliche Schrift ins gemein betrifft / so ist sie die ewige / gewisse und unfehlbare Richtschnur / nach welcher alle andere Schriften müssen gerichtet werden / ob sie damit übereinstimmen oder nicht / und was nicht mit derselben übereinkommet / das wird billich verworffen / nach den Worten des alten Kirchen-Lehrers Hieronymi: Quod de scripturis non habet autoritatem, eadem facilitate contemnitur, qua probatur. Was in der heiligen göttlichen Schrift keinen Grund hat / dasselbe wird eben so leichte verworffen / als es von iemand mag gebilliget werden. Und zwar nicht ohne Ursach / indem an der Richtschnur des Glaubens / der Canonischen heiligen Schrift / eben die Eigenschaften angemercket sind / welche sonst ein *κανών* Maß / und Regel = Maas oder Richtschnur haben muß. Denn das Gesetz des HERRN / spricht David / ist ohne Wandel / *תקנת* vollkommen / daß man weder darzu noch darvon thun darff. Es erquicket die Seele / das ist / es zeigt

Hieron. in
Matt. c. 23.
T. 9. Op. P.
70. B.

get die rechte Erkenntnis Gottes / welche ist das Labsal unserer Seelen. Es ist gewis / Ja und Amen / man darff sich kühnlich darauff verlassen / es ist ein theuer werthes Wort / 1. Timoth. 1. v. 15. Das Zeugnis des HErrn ist richtig / eine Leuchte unsers Fusses / und ein Licht auff unserm Wege. Es machet die Albern weise / erfreuet das Hertz / und erleuchtet die Augen. Es ist köstlicher denn Gold / süßer denn Honig und Honigseim. Der Mensch wird dadurch erinnert / und / wo er etwa fehlet / zurechte bracht / und wer sich daran hält / der hat grossen Lohn / das ist / er kan richtig und ohne Wandel einhergehen. Welches alles Stückweise zu erklären zu lang würde. Denn ausser dem Gesez und ausser dem geoffenbahrten Worte Gottes von göttlichen Dingen reden und urtheilen wollen / giebt lauter Confusion und Irrsal. Ein solcher Mensch weiß nichts / und ist verdüffert / als einer der im Finsternis tappet / und weder Weg noch Steg finden kan / als Paulus lehret und schreibet: So iemand anders lehret / und bleibet nicht bey den heilsamen Worten unsers HErrn Jesu Christi / und bey der Lehre von der Gottseligkeit / der ist verdüffert / und weiß nichts / sondern ist seuchtig in Fragen und Wortkriegen / aus welchen entspringet Neid / Hader / Lasterung / böse Argwohn / Schuelgezäncke / solcher Menschen / die zurüttete Sinne haben. 1. Timoth. 6 v. 3. sqq. Wie mans / Exempels weise siehet an den Papisten / welche nimmermehr würden solch ungereimt Ding lehren und predigen / daß man die Heiligen anruffen / ein Fegfeuer gläuben / das heilige Abendmahl in einer Gestalt allein brauchen / das gesegnete Brodt umher tragen und anbeten solle / und was der Irrthümer mehr sind / das würden sie / sag ich nimmermehr lehren / wenn sie bey der Canonischen Schrift blieben / und auff das feste Prophetische und Apostolische Wort merckten / als der grosse Gott haben will /

will/das wir nach dem Gesetz und Zeugniß uns richten sollen/
 wofern wir anders die Morgenröthe der seligmachenden Erkennt-
 niß Gottes haben wollen. Jes. 8. v. 20. Weil man aber die Liebe zur
 Wahrheit nicht will annehmen/ so ist's kein Wunder/ daß **GOTT**
 kräftige Irrthum sendet / daß man der Lügen gläubet /
 wie des Apostels Worte lauten; auff daß gerichtet werden alle/
 die der Wahrheit nicht gläuben / sondern haben Lust an der
 Ungerechtigkeit. 2. Thess. 2. v. 10. sgg. Wenn die Calvinisten
GOTT dem **HERRN** die Ehre geben/ und ihre Vernunft unter
 dem Gehorsam des Glaubens und des Worts Gottes ge-
 fangen nehmen wolten / 2. Cor. 10. v. 5. Daß sie die Philo-
 sophie und Menschen Lehre fahren / und in göttlichen Geheim-
 nissen nicht den Vorzug haben liessen / so würden sie auch so
 gröblich nicht irren / noch den **HERRN** Jesum selbst zu meistern
 und zu rechtfertigen sich unterstehen. Denn daran liegt es alles
 mit ihnen/ daß sie ihrer eigenen Vernunft mehr als dem klaren
 Worte Gottes folgen/ und wenn ein oder der andere Punct wider
 ihre Vernunft läufft / denselben deswegen disputirlich machen
 wollen / inmassen solches der einige Articul vom Abendmahl des
HERRN zur gnüge bezeuget / wenn man da nach der rechten Ur-
 sache fraget / warum die Calvinisten nicht gestehen wollen / das
 Christi Leib und Blut auff Erden zugegen sey/ und allda von allen
 Communicanten gegessen und getruncken werde/ wo das Abend-
 mahl nach Christi Einsetzung gehalten wird? so findet sich / daß
 es daher rühret / weil sie es mit ihrer Vernunft nicht begreifen
 mögen / daß ein wahrer menschlicher Leib / wie denn Chri-
 sti Leib ist / an so viel Orten zugegen seyn solle / da doch der
HERR und Stifter des heiligen Abendmahls uns hat ausdrück-
 lich heissen essen seinen Leib / und trincken sein Blut / und gespro-
 chen: Ich bin bey euch alle Tage / bis an der Welt Ende.
 Matth. 26. v. 26. 28. Cap. 28. v. 20. Anderer dergleichen

σοιχεῖν
 Verbum
 biblicè e-
 volutum.

mehr / so auff ihre krumme Wege von dem Canone der Schrift abweichen / vor dismahl zugeschweigen. Darum so will nun Paulus / daß man die theure Beylage des göttlichen Worts wohl in acht nehmen / bewahren und in Ehren halten / sich darauff fest gründen / und nach dieser Regul einher gehen soll. Oder aber es nimpt der Apostel das Gleichniß von einer Schlacht-Ordnung / indem er in seiner Sprache und in dem Griechischen Haupt-Texte zu dem Wort κανόνι setzt das Verbum σοιχῆσαι, welches heist in solcher Ordnung einher gehē / wie in einer Schlacht-Ordnung das Volk zu gehen gestellet wird / da ein ieder in seinem Gliede und in seiner Linie bleiben / un̄ weder hinterwärts noch vorwärts / weder zur Rechten noch zur Linken weichen darff; sondern gleich / als wenn sie alle an einer Schnur geführet würdē / gehen müssen; Also wenn auch hier in der streitende Kirche auff Erden die guten Streiter Jesu Christi / 2. Timoth. 2. v. 3. sich wohl halten wollen / daß sie keine falschen und schädlichen Schritte und Tritte im Glauben und Leben thun wollen / so müssen sie gleichfalls auch nach der gewissen Linie und Regel der H. Schrift einhergehen / daß sie nicht in Confusion und Verwirrung gebracht werden / welches Paulus anderswo heist σοιχεῖν τοῖς ἰχνεσίν τῆς ἐν ἀκροβυστία πύσσας ἔπατρος ἡμῶν Ἀβραάμ. Wandeln in den Fußstapffen des Glaubens / welcher war in der Borhaut unsers Vaters Abraham Rom. 4. v. 12. Oder / wie Paulo die andern Aposteln den Rath geben / daß er von sich soll zeugen lassen / ὅτι σοιχεῖ καὶ αὐτὸς τὸν νόμον φυλάσσειν, daß er auch einhergehe / und halte das Gesetz / Act. 21. v. 24. Die nun aber nach dieser Regul einhergehen / denen wünschet und verheisset Paulus den Frieden / daß sie haben sollen einen gnädigen GOTT / Vergebung der Sünden / und Friede des Gewissens / und Barmherzigkeit / nemlich / GOTT wolle ihnen helfen und beystehen in allerley Trübsal und Anfechtung / und ihnen

nen

nen vergeben/ was sie übriger Sünden im Fleisch noch haben. Ja ob sie auch gleich von etwa einer Sünde übereilet werden / oder auch zu Falle kommen möchten / solle ihnen doch die Barmherzigkeit Gottes zu hülffe kommen / daß ihnen solche ihre Sünde und Fall nicht zugerechnet werde durch Christum / weil sie Kinder der Gnaden und des Friedens sind. Welcher Gestalt auch Paulus noch darzusetzen die Wort: Und über den Israel Gottes. Und striegelt damit die falschen Aposteln und Jüden / welche wider die Christliche Freyheit stritten / und behaupten wolten / daß niemand kein Israel oder Kind Gottes werden könne / ohn allein durch die Beschneidung / dazu sie die Galater bereden und verführen wolten. Als solt er sagen: die heißen und sind der rechte Israel Gottes / nicht / die nach dem Fleisch geboren sind von Abraham / Isaac und Israel / sondern die mit dem gläubigen Abraham auff die Verheißung Gottes trauen / welche in Christo erfüllet ist / und liegt nichts daran / sie seyn Jüden oder Heyden / beschnitten oder unbeschnitten. Und als ein solcher Israel Gottes / nicht zwar nach dem Fleisch / sondern nach dem G. ist / ist nun auch nach dieser Regel des Pauli und aller andern Aposteln / ja der ganzen heiligen Schrift / richtig und redlich einhergegangen unser selig verstorbenen Herr Magister David Seyffert / der auff seiner Cangel nichts gelehret und geprediget / was nicht denen Canonischen Schriften gemäß / oder aus denselben gar genommen gewesen. Und zwar so hat ers auch nicht anders machen können / vermöge der schönen Lehr- und Lebens-Regel / nach welcher er zu leben / und alle sein Thun einzurichten und fortzuführen biß an sein seliges Ende / er ihm nicht alleine fest vorgenommen / sondern auch durch die Gnade Gottes / die in ihm gewesen / thätlich und wircklich erwiesen hat / gleich als ob ihm der König und Prophet David / mit dem er eines Namens gewesen / stets an der Seite gestanden /

und ihm seine Lehr- und Lebens-Regel in die Ohren geredet hätte : Bleibe fromm / und halte dich recht / denn solchem wirds zuletzt wohlgehen / so genau hat sich unser sel. David nach jenes Davids seiner Regel gerichtet / daß er nicht allein dem / worzu er darinne angemahnet worden / treulich und fleißig nachkommen ; sondern auch was ihm darmit verheissen worden / feste gegläubet / beharrlich gehoffet / und nunmehr auch durch einen seligen Abschied von dieser Welt erlanget / nemlich / daß nunmehr über ihm ist Friede / und es ihm nun zuletzt wohlgehet ewiglich. Daß wir uns demnach aus diesem seinem Leib-Spruche und längst-erwehlten Leichen-Texte gar erbau-lich und wohl werden fürstellen können

Propositio
ejusdemq;

Den nach Davids Lehr- und Lebens-Regel sich wohl regulirenden David / als wornach er sich stets und lebenslang beflissen / zu seyn /

Partitio,

- I. Rein und aufrichtig im Glauben / und in der Lehre /
- II. Rechtschaffen in dem Tugend und Lebens-Bandel /
- III. Fried und glücklich zu guter letzt und am Ende.

Darbey aber mögen nun die Gottlosen und Spötter immerhin sagen : Wie sollt uns dieser weisen / was gut ist ? Aber / Herr / unser GOTT / erhebe du nur über uns das Licht deines Antlitzes umb deines Nahmens Ehre willen /
Amen !

Abhand-

Abhandlung.

Berachte nicht / was die Weisen reden / sondern
 richte dich nach ihren Sprüchen. Diese des Haus=
 und Zucht = Lehrers / Sirachs / Vermahnung aus des=
 sen Haus = und Zucht = Buche am 8. Cap. v. 9. hat wohl recht=
 schaffen auch seines theils in acht genommen unser selig verstorbe=
 ner Herr Mitbruder / wenn er sich nach dem Spruche des
 weisen Davids : Bleibe fromm / und halte dich recht zc.
 als ein auch kluger und weiser David / so klüglich und wohl ge=
 richtet / also / daß wir bey diesem seinen letzten Leichen = und
 Ehren = Begängniß uns daraus auch vorgestellet haben!

Den nach Davids Lehr = und Lebens = Regel sich Propositio.
 wohl regulirenden David / repet.

indem Er sich nach solcher stets beflissen zu seyn

I. Rein und auffrichtig im Glauben und in der
 Lehre.

Nach des Königs und Prophetens David Rede und Spru=
 che : Bleibe fromm / oder / wie es eigentlich in dem Hebräi=
 schen Texte lautet / **שמר** **ל** **צדקה** bewahre die Frömmigkeit /
 wie es der selige Vater Lutherus (nach Anmerkung Herrn B. Geierus
 D. Martin Geiers seligen / in seinem Commentario über Commen-
 diesen Ort p. m. 692.) in seiner ersten dolmetschung der Bibel tar. in Ps.
 auch also verdeutschet hat ; Sintemahl es in der Hebräischen p. m. 692.
 Sprache gar sehr gebräuchlich ist / daß auch die Nomina Adjecti=
 va, so wohl Masculini als Foeminini Generis, gar oft Neu=
 traliter und Substantive gebraucht werden / davon aber viel
 Exempel anzuführen / vorist die Zeit nicht leiden will. Denn

wie

Annotan-
te iterum
seieroloc.
cit.

☉
Mascul.
Neutrali-
ter hic u-
surpatur.

wie Gen. 2. v. 18. das Masculinum Tobh heist ; **טובח**
Es ist nicht gut / daß der Mensch alleine sey ; also läst sich auch
hier gar wohl das Masculinum **☉** Neutraliter und Sub-
stantive in abstracto von der Frömmigkeit selbstem verstehen
und auflegen. Es meynet aber der König und Prophet Da-
vid damit nichts anders / als den ganzen und vollkommenen
Gottesdienst nach der ersten Tafel des Gesetzes / da ein Mensch
Gottes 2. Timoth. 3. v. 17. allen seinen Fleiß daran wendet / daß
er **GDZ** von Herzen fürchte / liebe / und sich auff ihn verlasse /
seinen heiligen und göttlichen Namen ehre und anruffe / sein
Wort gerne höre und annehme / und den Sabbath recht heilige /
welches denn ohne reinen Glauben und aufrichtige unver-
fälschte Lehre keines wegs geschehen mag noch kan ; als / dadurch
man frey ist von aller Falschheit / Heuchelei / Abgötterey / Aber-
glauben / und dergleichen ; auch nicht etwa viel scrupulirens oder
unnöthig subtiles disputirens machet von denen göttlichen Ge-
heimnissen / von dem unerforschlichen Rath und Willen Gottes ;
sondern siehet schlechter Dinges auff die in der Schrift geschehene
Offenbarungen / und gläubet in Einfältigkeit seines Herzens al-
les nur darum / weils der Mund des warhafftigen Gottes saget /
und auff sein unbetriegliches Eingeben es also geschrieben und auf-
gezeichnet ist. Dabey bleibt man / und läst ihm nicht wider solche
geoffenbahrte göttliche Wahrheit einreden. Als wie von Abra-
ham erfordert wird / daß er solle für **GDZ** wandeln und
fromm (**☉**) bleiben / daß ist / er solle in Aufrichtigkeit
und Einfalt so wohl seines Glaubens / als auch seines übrigen
Verhaltens einhergehen / nicht spitzfindig und fürwitzig über Got-
tes seinen Worten und Zumuthen (sonderlich igo der Beschnei-
dung / fünfftig auch des Ehesegens / Auffopfferung des einzi-
gen Sohns wegen &c.) klügeln / sondern schlecht und recht in
acht

acht nehmen / wie und was ihm von **GOTT** vorgesaget werde. Also wird auch Jacob gerühmet / da sein Bruder Esau ein Wald- und Ackermann / ein Jäger / wild und unbändig gewesen / und sich / mit einem Wort / um den wahren Glauben und Religion wenig / oder gar nichts bekümmert; er hingegen **□** fromm und in der Hütten geblieben Gen. 25/27. Und von Hiob / dem berühmten Morgenländer / sprach die Göttliche Majestät selbst: Daß er sey **□** schlecht und recht / Gottfürchtig / und meide das Böse / seine Aufrichtigkeit so wohl im Glauben als Leben / damit er sich gegen **GOTT** und Menschen ohne Falschheit und Heuchelen erwiesen / klärlich zu bemerken Job. 1/8. cap. 2/3. Und eben dieses heisset Josua dem **HERRN** treulich / (**□**) und rechtschaffen dienen / also / daß man alle andere Güter fahren lasse Jos. 24/14. So sich aber jemand läßt düncken / er diene **GOTT** / und hält seine Zunge nicht in Zaum / sondern verführet sein Herz / des Gottesdienst ist eitel. Ein reiner und unbesleckter Gottesdienst für **GOTT** ist der / die Waisen und Wittwen in ihrem Trübsal besuchen / und sich von der Welt unbesleckt behalten Jacob. 1/27. Denn niemand kan zweyen Herren dienen / entweder er wird einen hassen / und den andern lieben / oder wird einem anhangen / und den andern verachten Matth. 6/24. So gar leidet auch die wahre Frömmigkeit kein Halbwerck und Stümpeley / sondern sie muß in aufrichtiger Liebe und Furcht Gottes / in ungefärbtem Glauben / in unverfälschter Lehre und Wort **GOTTES** / in eifrigem Gottesdienst und Ehre / in gutem Gewissen und reinem Herzen ihre Vollkommenheit haben / daß wir vollkommen seyn / gleich wie unser Vater im Himmel vollkommen ist / Matth. 5/48. das alles meynet hier David durch das einzige und kleine Hebräische Wörtgen **□**, welches bald durch Frömmigkeit und fromm seyn / Job. 9/20, 21. bald durch

G unsträff

unsträflich/ Deut. 3/ 4. bald durch treulich/ Jos. 24/ 14. bald
 durch schlecht/ Job. I/ I. 8. cap. 2/ 3. bald durch ohne Fehl und
 Mangel/ Exod. 12/ 5. in unserer deutschen Bibel verdolmetschet
 wird / und herstammet von dem Hebräischen Stammworte
 צדק, welches so viel heist/ als fromm 2. Sam. 22/ 26. Psalm.
 18/ 26. vollkommen und ohne Wandel seyn/ Job. 22/ 4. Psal.
 19/ 14. vollenden/ 1. Reg. 7/ 22. Esa. 33/ 1. etc. Und wie nun eben
 dem frommen Könige und Propheten David nicht unbewust
 war/ wie unsere erste Eltern/ Adam und Eva/ in dem Stande
 der Frömmigkeit und Vollkommenheit begabet gewesen/
 da Gott den Menschen geschaffen / daß er gleich seyn sollte / wie
 er ist/ nach gewissen Eigenschafften/ nemlich/ nach der Gerechtig-
 keit/ Heiligkeit und Weisheit/ also / daß der Mensch in seinem
 Verstande Gott nach seinen Wesen und Willen vollkommen/
 ohne einigen Fehl/ Mangel und Zweifel erkennet; Seinen Wil-
 len dem Willen Gottes / vollkommen ohne einige Widerspen-
 stigkeit in allem guten willig unterworffen: In seinem Herzen
 eine liebliche Zusammenstimmung aller Begierden nach dem
 Gesetz Gottes / sonderlich aber eine vollkommene Liebe gegen
 Gott und den Nächsten empfunden; In allen Kräften und
 Vermögen seines Gemüths/ und Gliedmassen seines Leibes/ lau-
 ter Unschuld und Richtigkeit gewesen; Sie aber dennoch solchen
 unschätzbaren Schatz so liederlich verscherket und verlohren ha-
 ben/ und nunmehr nach dem Fall die jämmerliche Verderbung
 der ganzen Menschlichen Natur erfolget ist/ da der Mensch an
 allen seinen Kräften innerlich und äußerlich dermassen
 verderbet ist/ daß er nicht mehr צדק fromm/ heilig/ gerecht/
 und vollkommen/ wie zuvor erfunden wird; sondern im Ge-
 gentheil der Verstand verfinstert/ und der Wille sammt al-
 len Begierden zum Bösen geneigt sind / indem die Sünde
 des ersten Menschen sein ganzes Geblüt angestecket und verun-
 reiniget/

reiniget / daß von ihm als einem Unreinen / kein reiner hat
 Formen gezeuget werden. Gleich als wenn eine Quelle ver-
 giftet ist / auch alles Wasser / das daraus fließt / giftig ist; als
 nachdem die Quelle zu Jericho ungesund und bitter war / so
 gab sie auch böse Wasser / und machte das ganze Land un-
 fruchtbar 2. Reg. 2/19. sq. Also ist nun auch insgemein mit dem
 menschlichen Herzen / es theilet zwar dem ganzen Menschen das
 Regen und Bewegen mit / es treibet das Geblüte / als eine Was-
 serkunst / auff und ab / es giebt die natürliche Wärme und Le-
 bens-Geisterlein / aber alles ist mit der Sünde besteckt und ver-
 unreiniget / so lange es nicht durchs Blut Christi und den Geist
 Gottes gereinigt und erneuert wird. Gott aber / der da reich
 ist vom Barmherzigkeit / durch seine grosse Liebe / damit er
 uns geliebet hat / da wir tod waren in den Sünden / hat er
 uns sammt Christo lebendig gemacht / und hat uns sammt
 ihm aufferwecket / und sammt ihm in das himmlische We-
 sen gesetzt in Christo Jesu / Ephes. 2/ 4. sqq. Und hat uns
 gezeuget nach seinem Willen / durch das Wort der War-
 heit / auff daß wir wären Erstlinge seiner Creaturen Jac.
 1/18. Eben als wie es dort zugienß in des Töpffers Hause /
 dahin der Prophet Jeremias zu gehen von Gott befeh-
 licht war / und er daselbst sahe / wie eben der Töpffer arbei-
 tete auff der Scheiben / und der Topff / den er aus dem
 Thon machte / ihm mißrieth unter den Händen; Er aber
 bald einē andern Topff machte / wie es ihm gefiel. Un̄ darauf
 das Wort des HERN geschach zu Jeremia: Kan ich nicht
 auch also mit euch umgehen / ihr vom Hause Israel? Siehe /
 wie der Thon ist in des Töpffers Hand; also seyd auch ihr vō
 Hause Israel in meiner Hand Jer. 18/1. sqq. Ebnermassen hat
 uns Gott anfangs auch aus Leimen und aus Thon gemacht / und
 zu seinem Ebenbilde erschaffen / daß wir vasa gloriæ, Gefässe der

ewigen Herrlichkeit hätten seyn sollen Rom. 9/23. Aber wir sind ihm unter den Händen mißrathen/ und durch des Teuffels Trug in die Sünde gefallen/ wir haben das Ebenbild Gottes sammt dem schönen Schmuck der angeschaffenen Heiligkeit/ Frömmigkeit und Gerechtigkeit verlohren/ und sind des Teuffels worden/ hätten auch seine leibeigene Knechte und Gesinde in Ewigkeit seyn und bleiben müssen/ wenn sich nicht der himmlische Löpffer über uns erbarmet/ und durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten/ uns wiedergeboren hätte zu einer lebendigen Hoffnung I. Pet. 1/3. Da hat dieser Topff seine Gestalt wieder bekommen/ und ist zu dem Ebenbilde Gottes verneuert worden. Und zwar geschieht solche Wiedergeburt noch täglich aus dem Samen/ aus dem lebendigen Wort Gottes I. Pet. 1/23. und die h. hochwürdigen Sacramenta Tit. 3/5. I. Cor. 11/26. Und wie in der ersten Schöpfung Gott nicht bald in einem Nu und Augenblick die Welt gemacht hat/ sondern successive, nach und nach/ und von einem Tage zum andern/ Gen. 1/5. 8. 13. 19. 23. 31. Also hält er diese Ordnung auch in der andern Schöpfung und geistlichen Wiedergeburt/ daß er uns nicht bald in einem Tage vollkommen macht/ sondern per gradus, von einer Zeit zur andern im Glauben wachsen und zunehmen läßt/ daß unser innerlicher Mensch von Tage zu Tage erneuert wird/ 2. Cor. 4/16. Wie nun/ sage ich/ diese Begebenheit an und mit dem Menschen dem frommen Könige und Propheten David nicht unbewust war; Also will er nun auch mit dieser seiner Lehr- und Lebens-Regul: **Bleibe fromm etc.** einen ieglichen wiedergeborenen und gläubigen Menschen/ der in Christo eine neue Creatur 2. Cor. 5/17. oder ein neuer Mensch und nach Gott geschaffen ist/ in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit/ Ephes. 4/24. zum treulichsten gewarnet und vermahnet haben/ daß er ja nicht wieder umschlagen/ und
solche

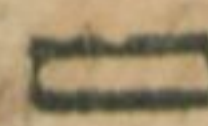
solche lebendigmachende Krafft des Glaubens und inwohnende Regierung des Heil. Geistes/ durch muthwillige und fürseßliche Sünden auff's neue nicht wiederum verlieren/ sondern als einen theuren und unschätzbaren Schatz der Seligkeit auff's beste/ als er nur immer wisse und könne/ bewahren solle. Darzu gebraucht er in seiner Sprache den Hebräischen Imperativum in Kal **שמר** bewahre / nimm in acht etc. nemlich die Frömmigkeit und Heiligkeit/ als wie etwa dort eben nach diesem Hebräischen Wort/ der vor dem Garten Eden gelagerte Cherubim mit einem blossen hauenden Schwert den Weg zu dem Baum des Lebens zu bewahren hatte Gen. 3/ 24. oder wie Hiob von seinem Gott rühmet/ daß dessen Aufsehen bewahre seinen Odem Job. 10/ 12. Wie Gott dem Gerechten alle seine Gebeine bewahret / daß der nicht eins zubrochen wird. Psal. 34/ 21. Wie man behütet und in acht nimmt einen Augapffel im Auge Psal. 17/ 8. Wie uns der Herr unser Gott die Erndte treulich und jährlich behütet/ Jerem. 5/ 24. oder wie dort die fünf Könige der Amoriter in der Höle zu Makeda durch bestellte Männer gehütet wurden/ daß sie nicht heraus und entinnen könnten / Jos. 10/ 18. Also will auch hiermit David vermahnet haben/ daß man den edlen Schatz der erneuerten Heiligkeit und Frömmigkeit/ das wieder angezündete Licht des wahren Glaubens und Erkenntniß Gottes in uns/ mit höchsten Fleiß und Aufsiht in acht nehmen/ hüten und bewahren solle/ daß man durch den Teuffel/ die Welt/ und sein eigen sündliches Fleisch und Blut nicht auff's neue darum gebracht werde/ sondern vielmehr solchen in täglichen Wachsthum und stetswehrenden Besizthum bis an sein Ende behalten/ und nicht allein eine zeitlang fromm seyn/ sondern auch lebenslang fromm bleiben möge / darauß auch unser seliger Herr Vater/ Lutherus/ gesehen/ wenn er es in unser deutschen

Imperativus

שמר

per loca parallela evolutus.

Bibel also überfetzt hat: **Bleibe fromm etc.** Zum Exempel stehet
 da Noah/ der Prediger der Gerechtigkeit / welcher in der ersten
 ungläubigen Welt von Gott gerecht ersehen/ und in dem Kasten
 ist erhalten worden/ Gen. 7/1. So blieb auch Loth beständig in sei-
 ner Andacht und Gerechtigkeit unter dem Hauffen der Sodo-
 miten/ welche mit solchen Sünden sich verunreinigten / die in den
 Himmel schryen Gen. 19/ 13. Der Morgenländer Hiob / dessen
 Exempel wir oben schon angeführet/ wohnete im Lande Uz/ und
 war ein Bruder der Schlangen und Straussen / aber er lebte
 doch also/ daß ihm Gott selbst Zeugniß gab/ er wäre schlecht
 und recht/ Gottsfürchtig und mende das Böse Job. 1/1. sqq.
 Daniel und seine Gefellen blieben beständig in der Jüdischen
 Religion/ ob sie wohl an dem Abgöttischen Hoff zu Babel sich auff-
 halten mußten/ Dan. 1/6. cap. 3/16. Und eben dergleichen will nun
 auch hier David/ daß man beständig in seinem Glauben und in
 der einmal erkannten Wahrheit der Lehre bleiben solle. Sintemal
 reine Lehre und wahrer Glaube / also zu reden / die Seele / der
 Grund und die Wurzel aller Frömmigkeit und Gottseligkeit
 ist. Gleichwie des Menschen Leib todt ist ohne die Seele; also
 ist die Frömmigkeit und gute Wercke ein todtes Bild / wenn
 nicht der Glaube an Christum darbey ist. **Was ich ickt lebe
 im Fleisch/ das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Got-
 tes/** spricht Paulus von sich und allen wahren Frommen/ Gal.
 2/20. Wo demnach der Glaube an Jesum Christum nicht ist/ da
 ist auch kein Christliches Leben / da sind auch keine rechtschaffene
 gute Wercke/ als Früchte des geistlichen Lebens. Gleichwie das
 Gebäu/ welches keinen Grund hat/ sondern auff den Trieb sand
 gebauet wird/ nicht beständig ist/ Matth. 7/26. also auch / wo der
 Grund des Glaubens an Christum nicht wird geleyet/ da mag
 auch das Gebäu der Frömmigkeit und guten Wercke keinen
 Bestand haben. Gleichwie ein Baum aus der Wurzel herfür
 wächst/

wächst/ also die Frömmigkeit aus dem wahren Glauben und reiner Lehre/ kömmt diese Wurzel hinweg/ wird sich die wahre Gottseligkeit gar bald auch verlieren. Deswegen und in Bedencken dessen so thut nun David die theure und nöthige Vermahnung: **Bleibe fromm/ bleibe auffrichtig und beständig/ im Glauben und reiner Lehre.** Und darnach muß sich zwar ein ieder Christ/sonderlich aber ein Diener Gottes und seines Wortes/ ein ieglicher Priester und Pfarrer reguliren und richten/ daß er sey und bleibe  fromm/ rein und auffrichtig in der Lehre und im Glauben. Halte an dem Fürbilde der heilsamen Wort/ die du von mir gehöret hast / vom Glauben und von der Liebe in Christo **IESU.** Diese gute Beylage bewahre durch den Heil. Geist/ der in uns wohnet / schreibe Paulus Vermahnungsweise an seinen von ihm eingesetzten Bischoff zu Epheso/ an den Timotheum 2. Tim. 1/13. Denn so jemand anders lehret und bleibet nicht bey den heilsamen Worten unsers **HERRN IESU CHRISTI/** und bey der Lehre von der Gottseligkeit/ der ist verdüffert und weiß nichts/ sondern ist feuchtig in fragen und Wortkriegen / aus welchen entspringet Neid/ Hader/ Lasterung/ böse Argwohn/ Schulgezäncke solcher Menschen/ die zurüttete Sinne haben/ und der Wahrheit beraubet sind/ die da meynen/ Gottseligkeit sey ein Gewerbe/ ehue dich von solchen. 1. Tim. 6/3. sqq. Und so will und fodert er auch von einem ieglichen frommen Bischoffe/ Pfarrer und Prediger/ daß er sey gerecht / heilig/ keusch/ und halte ob dem Wort/ das gewiß ist/ und lehren könne/ auff daß er mächtig sey zu ermahnen durch die heilsame Lehre/ und zu straffen die Widersprecher Tit. 1/8. 9. und läufft solches eben auff einen Zweck hinaus mit dem/ was David mit seinen zwo Worten begehret und haben will: **Bleibe fromm.**

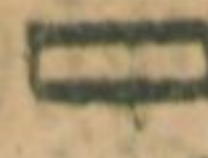
Und

b) in Hypo-
pothesi seu
translati-
on ad Ex-
emplum
B. Defun-
cti.

Cant. V, 16

Bellarm.
lib. I. de
Sanct. Be-
at. c. 9.

Und auff solche einfältig-ausgeführte Wort Davids spre-
che ich nun füglicher massen von meinem selig-verstorbenen
Herrn Ammts-Vater: וְיָרֵךְ לְךָ אֱלֹהִים יְהוָה Ein solcher war
mein Freund / mein Freund war ein solcher / Herr Magi-
ster Seiffert / nunmehr sel. der war wohl recht ein rechter nach
Davids Lehr- und Lebens-Regel sich wohl regulirender
David / und ist nach dieser so wohl Zeit seines wählenden Prie-
sterlichen Ammts / als auch seines ganzen Lebens stets beflissen
gewesen zu seyn und zu bleiben ein frommer Mensch und Mann
Gottes וְיָרֵךְ לְךָ אֱלֹהִים יְהוָה rein und aufrichtig in der Lehre und im
Glauben. Wurde von denen Levitischen Priestern Altes Te-
staments erfordert / daß sie weder hincken / noch schielen / noch
stottern / noch sonst gebrechlich seyn durfften / Lev. 21 / 17. sqq.
Ob es gleich sonst nicht nöthig war / daß sie der Farbe und Linea-
menten wegen / schöne Absoloni oder Josephi hätten seyn müs-
sen ; So war ein solcher so wohl leiblicher als geistlicher Weise
unser selig-verstorbenen Priester David / an und bey dem auch
kein Syncretistisches Glaubens-Hincken jemals zu sehen und zu
spüren gewesen / und hat er niemals in seinem Glauben und Glau-
bens-Lehre / weder auff Papistische / noch auff Calvinische / noch
auff einiger anderer Irgeister Seite ärgerlich gewancket. Nach
denen Engeln und verstorbenen Heiligen / als man im Pabsthum
zu thun pfelet / hat er gar nicht geschielet / dieselben anzuruffen
oder ihre Hülffe zubegehren / indem er mehrmals mit seinen Au-
gen aus der Bibel selbst gesehen und gelesen / wie die Engel solcher
abgöttischen Anspielung und Anruffung sich zum heftigsten ge-
weigert / und allein Gott anzubeten vermahnet Apoc. 19 / 10. cap.
22 / 10. in gleichen wie der verstorbene Vater aller Heiligen / der
Abraham / von uns nicht weiß / und Israel auch uns nicht
kennet Jes. 64 / 16. noch weniger hat er geschielet nach der Welt
Gunst / Gnade und Gewogenheit / nach ihren Geschencken / Giff
und

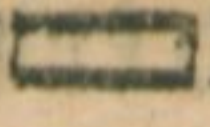
und Gaben / daß er dessentwegen nicht gelehret und geprediget hätte / was sein Glaube / sein Ammt und Lehre mit sich gebracht und ersodert / sondern seinen Pfarrkindern und Zuhörern Küßsen unter die Arme / und Pfüle zu den Häupten gemacht Ezech. 13/18. oder gar geprediget hätte / wie man schwelgen und sauffen solle / und also ein Prediger für diß Volck gewesen Mich. 2/11. Nein / das hat er niemals und gar nicht gethan. Es war bey ihm kein stottern oder stümpel-werck / sondern ohne alles Ansehen der Person / mit freyem Munde und Gemüthe predigte er das Wort / er hielt an / es mochte seyn zur rechten Zeit oder zur Unzeit / er straffte und dräucte / er vermahnete mit aller Gedult und Lehre 2. Timoth. 4/2. Er ruffte getrost / schonte nicht / er erhob seine Stimme / wie eine Posaune / und verkündigte dem Volck ihr Ubertreten / und dem Hause Jacob ihre Sünde / Jes. 58/1. Er stärckte aber auch die müden Hände / und erquickte die strauchelnde Knie / und sagte den verzagten Herzen : Seyd getrost / fürchtet euch nicht Jes. 35/3. 4. Dem heiligen Evangelisten und Apostel Johanni gab der Engel ein Rohr in die Hand / damit mußte er den Tempel abmessen / sampt dem Altar / und alle die darinnen anbeteten Apoc. 11/1. das bedeutete nichts anders / als daß noch heutiges tages alle fromme und treue Lehrer und Prediger ihre Zuhörer wohl in acht nehmen / und ihren captum gleichsam abmessen sollen / daß sie Milch geben / denen Milch gehöret / und starcke Speise / die starcke Speise vertragen können Hebr. 5/13. auch sonst die Geheimniß des Reichs Gottes sein deutlich und verständlich vorbringen / mit Exempeln und Gleichnissen erklären / daß es die Einfältigen fassen und verstehen können. Eben also verhielt sich auch unser seliger David / als ein  frommer und aufrichtiger treuer Lehrer und Prediger bey seinem Lehren und Predigen / und

D

studi-

studirete deswegen mit allem Fleiß auff alle und iede seine Predigten / daß er sie einfältig / deutlich und erbaulich vor seinen Gemeinen ablegen / Gottes Ehre alleine damit suchen / und Christi Reich befördern mögte. Fast wie der alte Herr D. Schnepff sel. zu sagen pflegen: wann er auff die Cankel stiege / betrachte er allezeit drey Stück. 1. seine Schuh / 2. die Höhe des Tempels / 3. das gemeine Volck. Die Schuh / daß er sich erinnere / mit was für guten Exempeln er seinen Zuhörern vorgehen wolle. Die Höhe der Kirchen / damit er nicht etwas in seine Predigten bringe / das S. D. T. im hohen Himmel und seinem Worte zu wider lauffe. Er führe ihm auch das gemeine Volck zu Gemüthe / damit er seine Predigten also anstellen möge / wie man es am besten verstehen und fassen könne. So hat auch unser lieber seliger Herr Magister Seiffert diese drey Stück bey allen und ieden seinen Predigten beherkiget / und gar nicht auff sein eigen Lob / sondern bloß und allein auff Gottes Ehre und der Zuhörer Erbauung gesehen / denn er hatte die gute Lektion / die der selige Vater Lutherus zu seiner Zeit schon Tom. 1. fol. 7. b. denen neuen alamode - Predigern gelesen / mehr als zu wohl inne: bist du der Haar / lieber so greiff dir selber an deine Ohren / und greiffstu recht / so wirst du finden ein schön paar grosser langer raucher Efels - Ohren / so wage vollens die Kost dran / und schmücke sie mit güldenen Schellen / auff daß / wo du gehest / man dich hören könnte / mit Singern auff dich weisen und sagen: Sehet / sehet / da gehet das feine Thier / das so köstliche Bücher schreiben / und treflich wohl predigen kan / alsdenn bist du selig und überselig im Himmelreich / ja da dem Teuffel sampt seinen Engeln das höllische Feuer bereitet ist. Drum kam er zu euch / seinen Zuhörern / gar nicht mit hohen Worten oder hoher Weißheit / sein Wort und seine Predigt war nicht in vernünfftigen Reden menschlicher

cher

cher Weisheit / sondern in Beweisung des Geistes und der
 Krafft / nach dem Exempel Pauli 1. Cor. 2/ 1. 4. Ja/ so ich
 noch weiter seinen aufrichtigen Glauben und reine Lehre rüh-
 men und der Gebühr nach heraus streichen wolte / sollte es mir an
 Materie so leicht nicht fehlen / und ich wolte darum auch nicht
 thörlich thun / denn ich wolte die Wahrheit sagen. Aber kurz von
 dem  frommen / rechtgläubigen / und den Weg Got-
 tes recht lehrenden Herrn M. David Seifferten zu reden ;
 gleich wie er in und an ihm selbst das tieffe Verderben der
 menschlichen Natur durch die Sünden / vielfältig und täglich mit
 herglicher Betrübniß seiner Seelen betrachtet / darauff sich auch
 wieder an der Gnade und Barmherzigkeit unsers Gottes / da-
 durch er uns erneuert / geheilet / und wieder zurecht gebracht hat /
 in gottseliger Andacht ergetzet / und darneben dem dreyeinigen
 Gott von Herzen gedancket / daß er auch ihn vor seine Person
 errettet von der Obrigkeit (aus der Macht und Gewalt) der
 Finsterniß / und versetzet in das Reich des Sohnes Gottes /
 welchen er in der Tauffe angezogen gehabt / daß er nach seiner
 alten Art nicht mehr gelebet / sondern Christus in ihm geherrschet
 und gelebet hat / eben / als wie Paulus von ihm selbst / als von ei-
 nem wiedergeborenen schreibt : ich bin mit Christo gecreuzi-
 get / ich lebe / aber doch nun nicht ich / sondern Christus lebet
 in mir. Denn was ich ist lebe im Fleisch / das lebe ich in
 dem Glauben des Sohnes Gottes / der mich geliebet hat /
 und sich selbst für mich dargegeben. Gal. 2/ 20. Gleich / als
 hätte er sprechen wollen : ich bin zwar der alte Paulus meinem
 Wesen nach / ich habe keinen andern Leib / keine neue Seele / kein
 ander Herz / keinen andern Verstand ꝛc. bekommen / ich bin
 aber nicht der alte / meinen Sinn und meiner Art nach / meiner
 Seelen Seel ist Christus worden / der mich durch seinen heiligen
 Geist regieret und führet ; Es ist zwar mein Herz das alte Herz /

Conf. Luc.
 in Gal. 2.
 fol. 56. b.
 Tom. 4.
 es Jen. Lat.

es hat aber einen neuen Sinn bekommen / meine Zunge ist die alte Zunge / sie redet aber nun andere / nemlich heilige und göttliche Dinge 2c. Ja wie er / fast wie Timotheus / von Kind auff die H. Schrift wuste / und dieselbe ihn unterweisen konte zur Seligkeit / durch den Glauben an Christo Jesu 2. Timoth. 3 / 15. indem ihn sein auch seliger Vater bald von Kindes Weinen an zur Gottesfurcht und zum Studiren gehalten / und er so fort seine Theologie von denen reinsten / vollkommensten und fürtrefflichsten Præceptoren und Professoren unserer Lande / zu seiner Zeit / so wohl in Schulen / als auff Universitäten recht rein und lauter erlernet gehabt ; also hat er auch nach seinen Davidischen Leibspruche und Regel den in ihm täglich erneuerten Schatz der wahren Frömmigkeit und Heiligkeit / des aufrichtigen Glaubens und reiner Lehre / nicht allein bey ihm selbst / und zwar allein durch die Gnade und den Geist seines Gottes / auff's treulichste bewahret / und ist geblieben im Glauben gegründet / und fest und unbeweglich / Col. 1 / 23. Wie er angenommen gehabt den Herrn Jesum Christum / so hat er auch in ihm gewandelt / und ist gewurzt und erbauet gewesen in ihm / und feste im Glauben / wie er gelehret gewesen / und in demselbigen auch gewesen reichlich danckbar ; Col. 2 / 6. 7. sondern da er auch durch rechtschaffenen göttlichen Beruff ein Diener der Gemeine Gottes worden / nach dem göttlichen Predigampt / daß ihm gegeben worden unter euch seinen anvertrauten Pfarrkindern / daß er das Wort Gottes reichlich predigen sollen / hat er auch in solchem seinem heiligen Ampte iederzeit solches verkündiget / und vermahnet alle Menschen / (die seine Zuhörer gewesen) und gelehret alle Menschen mit aller (nach dem Maas des Geistes ihm gegebenen) Weisheit / daß er darstellen möge einen jeglichen Menschen vollkommen in Christo Jesu / abermals mit

mit Pauli Sprache und Worten zu reden aus Col. 1/ 25. 28. Das ist / er hat als ein frommer rechtgläubiger und reiner Evangelischer Priester daran fleißig gearbeitet und gerungen / nach der Wirkung des / der in ihm kräftiglich gewircket / wie er alle und iede seine anvertrauten Pfarrkinder / groß und klein / alt und jung / arm und reich / durch die hierzu von Gott / wider die verderbte sündliche Natur zur geistliche Wiedergeburt und Erinnerung verordnete Synoden-Mittel / mit beten / predigen / täuffen / beichten / hören und Absolviren / mit Communiciren und Auspenden des hochwürdigen Abendmahls etc. fromm / gottselig und rechtgläubig machen / in der wahren Frömmigkeit und täglichen Wachsthum des aufrichtigen Glaubens und reiner Lehre behalten / und also sich selbst / und die ihn hören / selig machen möge 1. Tim. 4/ 16. Daß sie sampt ihm / und er sampt ihnen / das Ende ihres Glaubens davon bringen mögen / nemlich der Seelen Seligkeit 1. Pet. 1/ 9. Und weil er zu solchen hohen und wichtigen Werke jederzeit sich viel zu schwach und unvermögend in Demuth erkennet / hat er billich mit dem weisen Mann ohn unterlaß geseuffzet : **O GOTT / mein Vater / und Herr aller Güte / gib mir die Weisheit / die stets um deinen Thron ist / denn ich bin ein schwacher Mensch und kurzes Lebens / und zu gering im Verstand des Rechts und Gesetzes / und wenn gleich einer unter den Menschen vollkommen wäre / so gilt er doch nichts / wo er ohn die Weisheit ist / so von dir kömpt ; sende sie herab von deinem heiligen Himmel / und aus dem Thron deiner Herrlichkeit / sende sie / daß sie bey mir sey / und mit mir arbeite / daß ich erkenne / was dir wolgefalle.** Sap. 9/ 1. 4. 5. 6. 10. Dannhero nun auch kein Zweifel / daß der Vater aller Gnade und Barmherzigkeit zu seinen Pflanzgen und Begiessen sein himmlisches Gedenken gegeben / 1. Cor. 3/ 7.



Daß durch ihn viel Seelen gläubig / und zum Himmelreich gelehret und bekehret worden / davon er eine erfreuliche Menge allbereit vorist in der Seligkeit / als seine Vorgegangene dahin / angetroffen / und auch was von solchen übrig ist / ihme / nach vollenden Lauff und behaltenen seligmachenden Glauben dahin noch folgen / wird. Darinne sie und uns sampt und sonders der allgütige Gott / umb Christi willen / vollbereiten / stärken / kräftigen / gründen und bis ans Ende gnädiglich bewahren und erhalten wolle! Sehet / Ihr meine Geliebten / **וְהָיָה דָוִד כִּי יִהְיֶה** ein solcher war mein Freund / mein lieber David / mein Freund war ein solcher ! Er war ein rechter nach Davids Lehr- und Lebens-Regel sich wohl regulirender David / indem er sich auch nach solcher Regel iederzeit befließen

partitionis
Membrū II
argumen-
zum Textus.

zu seyn
II. Rechtschaffen in dem Tugend- und Lebens-

**וְהָיָה
יִשְׂרָאֵל**

Wandel; Gleich als wie ein David dem andern vorgeschrieben: Bleib fromm / und halt dich recht / oder wie die Wort

Radicis
רָאָה
significatio.

abermals in Davids Sprache lauten : **וְהָיָה יִשְׂרָאֵל** und siehe auff's Recht / also / daß du nicht allein wissest / was für **GOTT** und der erbaren Welt recht und billig sey / sondern auch in alle deinem Thun und Leben dein Ansehen darauff einzig und allein richtest / daß du recht / und Gottes Wort und Geböthen gemäß / leben und wandeln mögest ; maßen denn das hebräische Wort

רָאָה gar eine weitläufftige Bedeutung hat / und nicht allein heist mit denen Augen des Leibes etwas anschauen und ansehen / als wie dort das Weib anschauete / daß von dem Baum gut zu essen wäre und lieblich anzusehen Gen. 3/ 6. Oder wie Jacob ansah das Angesicht Laban / und siehe / es war nicht gegen ihm / wie gestern und ehegestern Gen. 31/ 2. etc. Sondern auch mit denen Augen des Gemüths und des Verstandes etwas

etwas sehen / lernen / wissen oder mercken / als wie Salomo seinen Leib von Wein / und sein Herz zur Weisheit zohet / biß daß er lernet / was den Menschen gut wäre Eobel. 2 / 3. Oder wie dort die Ungläubigen des Propheten Jeremie spotten und sprechen : Ja er weiß viel / wie es uns gehen wird / Jerem. 12 / 4. Und wie er / der Prophet Jeremias / im Namen Gottes dem bösen Volcke zuredet und spricht : du böse Art / mercke auff des HERRN Wort / Jerem. 2 / 3. Ja es heist nicht alleine etwas lernen / wissen oder mercken / sondern sich auch nach dem / was man gelernt / erfahren / weiß und gemercket hat / auff's genaueste richten / halten und darnach thun / als wie es eben der selige Herr Lutherus allhier in unserm Texte sehr wohl verdeutschet hat : Und halt dich recht. Und ist demnach dasjenige / worauf man / nach Davids Regel und Vermahnung / so wohl mit denen leiblichen Augen des Leibes / als auch mit den Augen des Gemüths / schauen und sehen / welches man lernen / wissen und mercken / und darnach sich auch richten und halten soll / das Recht ; und stehet abermahl in dem hebräischen Texte das Masculinum רָשָׁע anstatt des Neutri, eben als wie es auch gefunden wird 2. Sam. 19 / 6. Da Joab zu David spricht : ich mercke heute wohl / wenn dir nur Absalom lebete / und wir heute alle todt wären / das dächte dich recht zu seyn. Item / wenn nach dem 11. Psalm v. 8. der frommen ihr Angesicht schauet / auff daß da recht ist / anderer dergleichen Schrift-Stellen mehr / da eben das Masculinum רָשָׁע also Neutraliter gebraucht wird / vor dißmahl zugeschweigen. Was aber nun David damit meyne und haben wolle / mag füglich daraus ersen werden / woraus er diese seine Wort und Vermahnung vielleicht auch genommen / nemlich aus dem fünfften Buch Mose / da zu unterschiedenen mahlen solche Rede an das Volk Israel geschehen ist : Ihr sollt halten die Gebot des HERRN

רָשָׁע
 Masculina
 itidem
 pronontr

Rectitudo
 quæ ex lege
 divina
 unice intelligitur.

HErrn eures Gottes / und seine Zeugniß und seine Rechte /
 die er geboten hat / daß du thust / was recht und gut ist für
 den Augen des HErrn / auff daß dir's wohlgehe / Deut. 6 /
 18. Cap. 12 / 25. c. 13 / 18. c. 21 / 9. Denn zu dem Ende hat Gott bey-
 des seinen Gesetz- und Evangeliums Willen geoffenbahret /
 daß man nicht in Unwissenheit nach der Wand tappe / wie die
 Blinden / und tappe / als die keine Augen haben / und stosse
 sich im Mittage / als in der Dämmerung / und sey im Düs-
 stern / wie die Todten Es. 59 / 10. 2. Pet. am 1 / 9. Sondern
 wisse / was recht und linck sey / und könne prüfen / welches da
 sey der gute / der wohlgefällige und der vollkommene Got-
 tes Wille Röm. 12 / 2. Es ist dir gesagt / Mensch / was gut
 ist / und was der HErr von dir fodert / nemlich Gottes
 Wort halten / und Liebe üben / und demüthig seyn für dei-
 nem Gott / Mich. 6 / 18. Gleichwie demnach der König und
 Prophet David selbst die Rechte Gottes stets für Augen hatte /
 und sein Leben schlechter Dings darnach einzurichten beflissen
 war ; massen er in dem ganzen langen hundert und nunzehen-
 den Psalm in allen Versiculn davon redet / und stracks im Anfan-
 ge dessen bald wünschet : O daß mein Leben deine Rechte mit
 ganzem Ernst hielte / v. 5. bald dancket / daß er in solchen Rech-
 ten wohl unterrichtet und gegründet sey : ich dancke dir von
 rechtem Herzen / daß du mich lehrest die Rechte deiner Ge-
 rechtigkeit v. 7. bald sich darzu allein verstehet und erkläret ; dei-
 ne Rechte will ich halten / verlaß mich nimmermehr v. 8. bald
 darum bittet ; Gelobet seyst du / HErr / lehre mich deine
 Rechte / v. 12. bald seine Lust und Freude bezeuget / die er drüber
 habe ; ich habe lust zu deinen Rechten / und vergesse deiner
 Wort nicht v. 16. Also hielte er sich auch in seinem Tugend-
 und Lebens- Wandel recht / und thate / das dem HErrn
 wohlgefiel / und wich nicht von allem / daß er ihm geboth /
 sein

sein Lebenlang / ohn in dem Handel mit Uria dem Hethiter
 1. Reg. 15/ 5. Dahero er von Gott selbst als ein Mann nach sei-
 nem Herzen gelobet wird / 1. Sam. 13/ 14. Act. 13/ 22. Und
 wie er nun sich selbst nach des HErrn seines Gottes Geboten
 recht tugendhaft und löblich in seinem Leben verhalten ; Also
 will er nun auch mit unsern Text- Worten / als seiner Lehr- und
 Lebens- Regul / daß sich alle Gläubigen nach solcher ebener- est obser-
 massen als Büume der Gerechtigkeit und Pflanken des vanda o-
 HErrn zum Preise Es. 61/ 3. richten / und wie er / sich gleicher- maibus
 massen rechtschaffen in ihrem Tugend- und Lebens- Wandel piis.
 verhalten / und nach den heiligen Geboten und Gesetz des
 HErrn ihres Gottes recht leben und thun sollen. Sintemahl das
 eben die Kennzeichen und Früchte sind / daran man den rechtschaf-
 fenen Glauben und Lehre an denen Rechtgläubigen spüren und
 mercken kan / Matth. 7/ 16. 20. Und darff niemand dencken / als
 ob David diese seine Lehr- und Lebens- Regul nur denen Jü- tam Novi
 den und Gläubigen altes Testaments vorgeschrieben / die quam Ve-
 Christen aber neues Testaments in ihrem Leben und teris Te-
 Wandel sich keines weges darnach zu reguliren und zu richten stamenti.
 hätten. Denn obzwar wahr ist / daß die Gläubigen neues Testa-
 ments nicht mehr unter dem Gesetz sind / wie Paulus versichert :
 die Sünde wird nicht herrschen können über euch / sintemal
 ihr nicht unter dem Gesetz seyd / sondern unter der Gna-
 de Rom. 6/ 14. Christus hat uns erlöset von dem Fluch des
 Gesetzes / da er ward ein Fluch für uns Gal. 3/ 13. Und was
 dergleichen Zeugnisse mehr sind ; Jedoch ist solches mit
 Nichten dahin zu verstehen / als wäre die Lehre und der Behor-
 sam des Gesetzes bey denen Christen auffgehoben / so und derge-
 stalt / daß man bey uns nicht mehr vom Gesetze predigen / noch auff
 die Rechte Gottes sehen / und denen nicht mehr Gehorsam leisten
 solle ; sondern da soll und muß das Gesetz nebst dem Evangelio
 noch täglich geprediget werden / auff daß nach demselben / als nach

E

Der

der einigen Richtschnur / die Christen ihr Leben führen. Ihr sollet nicht wehnen / spricht Christus / daß ich kommen bin / das Gesetz oder die Propheten aufzulösen / ich bin nicht kommen aufzulösen / sondern zu erfüllen. Denn ich sage euch / wahrlich / bis daß Himmel und Erden zergerhe / wird nicht zergerhen der kleinste Buchstab / noch ein Titel vom Gesetz / bis daß es alles geschehe. Und indem Jesus das Gesetz so herrlich erkläret / zeigt er gungsam an / daß es nicht aufgehoben sey / sondern die Christen freylich noch angehe und verbinde. Solten wir sündigen / auff daß die Gnade desto mächtiger werde? fraget der Apostel / und antwortet bald selbst darauff : daß sey ferne. Wie solten wir in Sünden wollen leben / der wir abgestorben sind? wisset ihr nicht / welchem ihr euch begebenet zu Knechten in Gehorsam / des Knechte seyd ihr / es sey der Sünde zum Tode / oder dem Gehorsam der Gerechtigkeit Rom. 6 / 15. sqq. daher führet er auch so herzbrechende Wort und spricht : Ich ermahne euch / lieben Brüder / durch die Barmherzigkeit Gottes / daß ihr eure Leiber begebenet zum Opfer / daß da lebendig / heilig und Gott wohlgefällig sey / welches sey euer vernünftiger Gottesdienst : und stellet euch nicht dieser Welt gleich / sondern verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes / auff daß ihr prüfen möget / welches da sey der gute / der wohlgefällige / und der vollkommene Gottes Wille. Rom. 12 / 1. 2. Wie nun der Wille Gottes im Gesetz offenbaret keine böse / sondern eitel gute Werke erfordert / die Bösen aber verbeut / und mit Ernst straffet / wie aus dem Fluch / der auff dem Berge Ebal ausgeruffen wurde / erscheynet / da die Leviten mit lauter Stimme sagen mußten : verflucht sey / wer nicht alle Wort dieses Gesetzes erfüllet / daß er darnach thue / und alles Volck soll sagen / Amen Deut. 27 / 26. Also sind wir auch noch allesammt schuldig / der guten und

von da nachmals dem Gott und dem Herrn Jesus Christus Amen. Gott.

Gott wohlgefälligen Wercke uns zu befeißigen. Denn wir sind ja Gottes Werck / er hat uns gemacht / und nicht wir selbst / zu seinem Volck und zu Schaafen seiner Weide. Psalm. 100. 2. Wir sind sein Werck / geschaffen in Christo Jesu zu guten Wercken / zu welchen Gott uns bereitet hat / daß wir darinnen wandeln sollen Ephes. 2 / 10. Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen / die züchtiget uns / daß wir sollen verläugnen das ungöttliche Wesen / und die weltlichen Lüste / und züchtig / gerecht / und gottseilig leben in dieser Welt / Tit. 2 / 11. 12. So mag demnach ein Jude und Gläubiger altes Testaments / oder ein Christ neues Testaments seyn / so will David einen wie den andern mit seinem Ψ η η η siehe auff's Recht / oder / halt dich recht höchst treulich und ernstlich vermahnet haben / daß er auff die Rechte Gottes sehen / und sein Gesetz nicht allein stets für Augen / sondern auch mitten in seinem Herzen haben / und sich mit allen seinen Gedancken / Reden und Wercken / so viel ihm nur menschlich und möglich / darnach recht halten und leben solle. Halt dich recht / spricht er demnach zu ieglichem / nicht nur von aussen / wo du unter den Leuten zu thun hast / wenn Vater und Mutter / wenn Praeceptor, Obrigkeit / ansehnliche Leute / Herr und Frau zugegen seyn / sondern / halt dich auch recht / in aller derer Abwesenheit / wenn du mit dem Joseph bey des Herrn Frau allein bist. Gen. 39 / 11. 12. Halt dich recht / nicht nur in der Christlichen Versammlung / wenn man von allen Ecken auff dich kan Achtung geben / sondern auch zu Hause / in deiner Schlaffkammer / Studir- oder Schreib = Stube / in deinem Gewölb und Kram = Laden / in deiner Werkstatt / in Küch und Keller / in Ställen / Scheune und Oberböden etc. ja alle deine Anschläge sollen für Gottes Augen auff daß behutsamste in acht genommen werden ; nach des Tobie Rath Cap. 4 / 6. dein Lebelang habe Gott für Augen und im

Et hanc
quidē Re-
ctitudinē
requirit
David non
tantūm
externē
coram ho-
minibus.
sed etiam
in solitu-
dine.

omnia
loco.

& omni
tempore.

Imò speci-
atim ob-
servari
vult recti-
tudinem
(a) Cordis.

(b) oris.

Herzen / und hüte dich / daß du in keine Sünde willigest /
und thust wider Gottes Geboth. Halt dich recht / nicht nur
Sontags oder in Fest-Zeiten / sondern auch in der Woche: nicht
nur früh Morgens / sondern auch alle Stunden des Tages und
bey Nachte; nicht nur bey gesunden / sondern auch bey Siechtagen;
und diß so lange / biß du gar sterben wirst. Halt dich recht im Her-
zen / daß solches nicht דב דב ein doppeltes und zweyfaches
Herz sey / ein falsches Herz / ein heuchlerisches Herz / ein
uneinigtes Herz / wie es David beschreibet Psal. 12 / 3. nicht ein
Herz / daß mit bösen Tücken umgeheth Prov. 6 / 18. sondern
ein schlechtes und rechtes Herz / daß rechtschaffen sey mit
dem HERRN unsern GOTT / zu wandeln in seinen Sitten
und zu halten seine Gebot 1. Reg. 12 / 61. Daß auch rechtschaf-
fen sey mit dem Nächsten umzugehen / wie daß Herz Jehu und
Jonadabs / davon jener diesen fragte: ist dein Herz richtig /
wie mein Herz mit deinem Herzen? worauff dieser ihm sein
Zawort und seine Hand auffrichtig gab / 2. Reg. 10 / 15. Halt
dich recht / will auch David sagen / im Reden und mit dem Mun-
de. Denn so fragt er eben Psal. 15 / 1. HERR wer wird woh-
nen in deiner Hütten / und wer wird bleiben auff deinen
heiligen Berge? Und antwortet bald selber darauff: Wer oh-
ne Wandel einher gehet / und recht thut / und redet die War-
heit von Herzen. Wer mit seiner Zungen nicht verleumbdet /
und seinem Nächsten kein Arges thut / und seinem Nähe-
sten nicht schmähet. Wer die Gottlosen nicht achtet / son-
dern ehret die Gottsfürchtigen / wer seinem Nächsten schwe-
ret / und hältts. Und im 34. Ps. v. 13. fragter wiederum: wer
ist der gut Leben begehret? und gerne gute Tage hätte? und
antwortet abermahls selber: Behüte deine Zunge für Bösen /
und deine Lippen / daß sie nicht falsch reden. Ulysses und
Pyrrhus berathschlagten vor Zeiten / wie sie doch des Herculis
Pfeile

Pfeile in der Insel Lemno zuwege bringen möchten. Ulysses gab vor / man müsse sie mit Lügen und Listen erhalten. Solches aber gefiehl Pyrrho nicht / weil er iederzeit zur Wahrheit lust getragen / und von Jugend auff von seinen Eltern gewöhnet / daß er niemahls gelogen. Darauff antwortete ihm Ulysses / daß er zwar / als er noch ein Jüngling gewesen / dafür gehalten / man müsse allezeit die Wahrheit sagen / nachdem er aber älter worden / habe er durch die Erfahrung gelernet / daß die beste und nöthigste Kunst im menschlichen Leben sey / wenn man wohl lügen könne / und mit Betrug und List andere hintergehen. Dieser Ulysses will zwar / bey denen Welt-Kindern mehr Glauben und Nachfolger finden / als unser David mit seiner Lehr- und Lebens-Regul : Halt dich recht im Reden und mit dem Munde ; aber höret auch / was einem solchem Lügen-Maule für eine erschreckliche Straffe er andeutet : deine Zunge / spricht er / trachtet nach Schaden / und schneidet mit Lügen wie ein scharff Schermesser. Du redest lieber Böses denn Gutes / und Falsch denn Recht / Sela. Du redest gern alles / was zum Verderben dienet / mit falscher Zungen. Darum wird dich Gott auch ganz und gar zerstören / und zuschlagen / und aus der Hütten reissen / und aus dem Lande der Lebendigen ausrotten / Sela. Psal. 52 / 4. sqq. So hält sich im Reden / nach obangezogenen 15. Psalm / auch nicht recht ein unreuer Mund / der zwar aus falschem argen Gemütthe viel verspricht / und gar geschwind ist im sagen / aber ganz unredlich im Halten / in Meynung : zu sagen, sey Edelmännisch / Halten aber Bäurisch. Gleichwie die Holländischen Schiffarten melden / daß ein Gouverneur in einer grossen Stadt den Niederländern / auff Darlegung einer starcken Summen Geldes / den völligen Handel und Gewerh versprochen und zugesaget / als

aber die Portugesen ihn mit mehrern Gelde bestochen / und angehalten / er wolle den Holländern die Handlung wieder auff sagen / habe er alsobald darein gewilliget ; ungeachtet sie nun ihn seiner einmahl gegebenen Parol und Zusage erinnert / mit Bitte / er wolle derselben nachkommen / und bedencken / daß es heisse ; ein Wort ein Wort / ein Mann ein Mann / hat er ihnen doch zur Antwort gegeben : Ich habe kein Bein in der Zungen / sondern kan sie geschwinde lencken / wie ich will / und reden was ich will. Solche Goldhähne / die kein Bein in der Zungen haben / sind so wohl alle untreue Beampten und Statisten / als auch andere Leuthe / die wol Augenblicklich ihre Wort ändern. Manche beschweren wohl gar ihre Zusage mit einem theuerem Eyd zu den allwissenden Gott im Himmel / und verbinden sich damit zur unverbrüchlichen Haltung alles dessen / was der Eyd in sich hält / davon auch Num. 30 / 3. stehet : Wenn jemand einen Eyd schweret / daß er seine Seele verbindet / der soll sein Wort nicht schwächen / sondern alles thun / wie es zu seinem Munde ist ausgegangen / und democh fallen sie / um des schnöden Eigennuzes willen / auff erschreckliche Meyneide / indem sie gesinnet seyn / wie der untreue Lysander zu Sparta / welcher als ihm vorgeworffen wurde / er habe den Eyd gebrochen / den er der Stadt Mileto geschworen / ein Gespött daraus machte und sagte : Pueri Talis , Viri Sacramentis decipi debent , Kinder muß man mit Würffeln / erwachsene Leute mit Eydschwüren betriegen ; oder wie es andere erzehlen : Pueri astragalis , Reges juramentis ludunt , Kinder spielen mit Würffeln / Könige aber mit Eydschwüren. Wer sich so hält / der hält sich durchaus nicht recht / sondern unchristlich und gar teuffelisch im Reden. Dergleichen auch thut ein stummer Mund / der nicht allezeit redet / da er Beruffs - Amints - und Gewissens wegen reden soll. Es ist zwar eine böse / garstige und schänd-

schändliche Gewohnheit an einem Menschen / der ohne einige Re-
 verentz und Respect in allen Dingen das Maul haben / und mit ein-
 schnieffeln will / welchen der weiseste Salomo noch ärger als einen
 Narren hält / wenn er im 29. Cap. v. 20. seiner weisen Sprü-
 che diese Vorstellung machet : Siehst du einen schnell zu re-
 den / da ist am Narren mehr Hoffnung / als an ihm. Und
 im 10. Cap. v. 19. spricht er : Wo viel Wort sind / da gehet
 es ohne Sünde nicht ab / wer aber seine Lippen hält / ist
 klug. Darum befehlet der Apostel Jacob in seiner Epistel am 1. Cap.
 v. 19. Ein ieglicher Mensch sey schnell zu hören / langsam
 aber zu reden. So wünschet ihm auch der weise Haus-Lehrer
 Sirach nicht allein selbst : O daß ich könnte ein Schloß an
 meinen Mund legen / und ein fest Siegel auff mein Maul
 drücken / daß ich dadurch nicht zu fall käme / und meine
 Zunge mich nicht verderbe Sir. 23/22, 33. sondern er vermahnet
 auch einen ieglichen ganz treulich : du verzaunest / spricht er / deine
 Güter mit Dornen / warum machst du nicht vielmehr dei-
 nem Munde Thür und Riegel ? du wägest dein Gold und
 Silber ein / warum wägest du nicht auch deine Wort auf
 der Goldwage ? hüte dich / daß du nicht dadurch gleitest /
 und fallest für deinen Feinden / die auff dich lauren. Sir 28/
 28. 29. 30. doch hat gleichwohl alles seine Zeit : Reden hat seine
 Zeit / Schweigen hat auch seine Zeit Eob. 3/ 7. Und wer
 da schweiget / da er bey seinem Ampt und Gewissen / zu Beför-
 derung gemeiner und bürgerlicher Wohlfart / ums Kraut ge-
 bühlich reden sollte / aus Besorge / er möchte Zorn und Ungunst
 auff sich laden / der ist ein Erbösewicht / und gehöret unter die
 Leuthe / denen der eiferige Gott im 58. Psalm v. 2. einen scharf-
 fen Text liest und spricht : Seyd ihr den stumm / daß ihr nicht
 reden wollet was recht ist / und richten / was gleich ist / ihr
 Menschen-Kinder ? Ja muthwillig thut ihr unrecht im
 Lande

Lande / und gehet stracks durch mit euren Händen zu fre-
 veln. An welchen Ort die unzeitigen Schweiger / die entwe-
 der zu allen Dingen ganz und gar stockstille schweigen / lassen es
 gehen / wie es gehet / oder Brey im Maul behalten / und nicht
 gebühlich zu vorfallenden Sachen reden / Freveler und solche
 Leute genennet werden / die muthwillig Unrecht thun. Noch
 weniger hält sich im Reden und Worten recht ein ungerechter
 Mund / welchen in öffentlichen Gerichten nicht allein auffzu-
 thun pflegen passionirte und parthenische Richter / sondern auch
 ungerechte Ankläger / die keinen Grund der Anklage haben /
 sondern dieselbe von sich selbst aus pur lauter bitterm Haß / Neid
 und Feindschaff wider den Nächsten / boshaftiger weise erdich-
 ten; Ungerechte Beklagte / die wider ihr eigen Wissen und
 Gewissen leugnen / was sie gethan und begangen oder es doch mit
 wanckelmüthigen / zweiffelhaften und auff Schrauben gesetzten
 Worten zu bemänteln suchen; Ungerechte Zeugen / die auff
 ehrliche Leuthe etwas aussagen / das ihnen niemahls in Sinn
 kommen / viel weniger das sie damit behaftet wären / oder zu Un-
 terdrückung der Unschuldigen / und Vertheidigung gottloser laster-
 hafter Buben die Wahrheit hinterhalten; Ungerechte Advoca-
 caten / die der göttlichen Regul (Exod. 23/1.) zuwider: Hüte
 dich / daß du keinem Gottlosen Beystand thust / faule böse
 Sachen schmücken / sie als sauber / billich und recht vorbringen /
 und hingegen ihres Widerparts gute gerechte Sache unterdrü-
 cken / und um schnödes Genießes willen sich fremder notori-
 bekanner Sünden theilhaftig machen / indem sie die Klienten in
 ihren unrechtmäßigen gottlosen Beginnen stärken / und durch
 Verdrehung des Rechts öffentlich vertheidigen / daß man
 wohl mit Seneca, aus seinem andern Buch de ira, Ursach zu fragen
 hat: Cui tandem vitio Advocatus defuit? Woist je einer
 um eines Lasters willen vor Gerichte angeklaget worden /
 dem

dem es an einem Advocaten und Sachwalter gemangelt hat? Ungerichte Urteilsprecher / die den statum der Streitigkeit nicht gründlich untersuchen / und nach allen Umständen gnugsam erwegen / sondern nur einem Referenten alsobald glauben / und darauff das Urtheil aus dem Steiggreiff her köcken / wie **GDZ** bey dem Propheten Esaiam am 28. Cap. v. 7. flaget und redet / wodurch ehrliche Leute um ihr gutes Recht gebracht / und mancher böser Mensch absolviret / für unschuldig erkannt / und von der Straffe losgezehlet wird. So hält sich auch nicht recht ein Tadel-Mund / der anderer Leute Qualitäten / Gaben / Geschicklichkeit / und alles / was sie nur thun und anstellen / durch die Hechel ziehet / vernichtet und verachtet. Es hält sich nicht recht ein Laster-Mund / der seinen Nächsten / von dem er in der That nichts böses weiß / aus lauter giftiger Bosheit / wider sein Gewissen übel nachredet / seinen Schimpff / Ehre und wohlverlangten Ruhm abschneidet / was aus guter intention und Meynung von ihm geschieht / falschlich und bößlich verkehret / und zum übelsten ausleget / was indifferens ist / mißdeutet / und aus einer Mücke einen Elephanten / aus einer Warze einen Berg machet / zu dem Ende / daß er ihn in ein böses Gerüchte bringe / jenes Wohlfarth hindere / und hingegen seine eigene Ehre / Ruhm und Aufnahmen befördere; Alles aus Antrieb des leidigen Teuffels / der der rechte *diabolus* und Verläumder ist / welcher es diesen seinen unseligen Werkzeugen erstlich ins Herze giebt: Calumniare audacter, semper aliquid hæret, schmähe und lästere nur kühnlich darauff hin / es wird allezeit ein Klebefleckgen hangen bleiben. Daher manch Christliches Gemüthe aus grosser Betrübniß seiner Seelen sagen muß: könnte doch der Teuffel / wenn er gleich leibhaftig aus der Höllen käme / nicht schrecklicher schmähen / als dieser Calumniant und Ehren-Dieb. Das Urtheil aber über ein solch Laster-Maul hat **GDt** durch David schon

J

lang

längsten auch gefället / wenn er deswegen geentfert und gesprochen : Dein Maul lässest du böses reden / und deine Zunge treibet Falschheit / du sitzest und redest wider, deinen Bruder / deiner Mutter Sohn verläumdestu. Daß thust du / und ichschweige / da meynest du / ich werde fern / gleich wie du / aber ich will dich straffen / und will dir's unter Augen stellen Psal. 50 / 19. 20. 21. Und das und noch viel ein erschrecklicher Urtheil hat auch über sich / indem er sich gleichfals auch und durchaus nicht recht verhält der Flucher Mund / der so viel Donner / Schwerenoth / Sacrament / Teuffel etc. von sich heraus stößt / und damit seinen Nächsten oder sich selbst verwünschet und verschweret / davon weitläufftig sehr viel zu reden und zu predigen wäre / wie noch von vielen andern mehr / derer Böse und Ungerechte Arten man wegen der überaus grossen Menge nicht alle so genau und kurz zusammen raffen kan. Snug ist's / daß David im geringsten keine will übergangen haben / indem er sagt : Halt dich recht / verstehe / im Reden und Worten / und will unter andern auch darmit / daß ein ieder mit allem Ernst seine selbst eigene resolution nehme und fasse aus Psal. 39 / 2. Ich habe mir fürgesetzt / ich wil mich hütē / daß ich nicht sündige mit meiner Zunge / ich will meinen Mund zäumen. Denn siehe / spricht er anderweit von Gottes genauer Redens-Protocollirung / es ist kein Wort auff meiner Zunge / das du / Herr / nicht alles wissest Ps. 139 / 4. Halt dich auch recht / will David hiermit weiter sagen / in deinen Geberden ; Wie er sich deswegen auch erkläret Psal. 101 / 5. da er spricht : Ich mag des nicht / der stolze Geberde und hohen Muth hat. Desgleichen auch Asaph seinen Verdruß hat über die Ruhmrätigen / daß ihre Person sich brüstet wie ein fetter Wanst Ps. 73 / 3. Ja Gott selbst ist damit auch nicht zufrieden / daß die Töchter Zion stolz sind / und gehen mit auffgerichtetem Halse / mit geschminckten

(e) gestu-
um.

schminckten Angesichten / treten einher und schwänzen.
 Esa 3/16. Man hat / Gott erbarm es / klagt der selige Vater
 Lutherus in Erklärung des 91. Psalms / die Welsche Unart
 allzusehr einreissen lassen / daß man allzugrosse Höflich-
 keit gegen einander gebraucht / aber aus untreuen Her-
 zen. Ja / wie man die Welsche (und andere von auß-
 ländischen Völkern entlehnete) Ceremonien eingeführet /
 krumme Hände und Füße / Knie- beugen und Hand- küs-
 sen gegen einander gemacht / also sind auch die Gemüther
 in die Welsche (und andere dergleichen) Krumme / von den
 alten Deutschen schlechten wegen abgewichen / und gehen
 izo / wenn ihrer zweyen zusammen kommen / oftmahl
 krumm wieder krumm / oder wie es der Prophet erkläret / Je-
 rem. 9/5. einer teuschet den andern / und reden kein wahr
 Wort; sie fleißigen sich darauff / wie einer den andern bes-
 trüge / und ist ihnen leid / daß sie es nicht ärger machen kön-
 nen. Wer mit den Augen winket / der hat böses im
 Sinn / und läffet sich nicht davon wenden. Für dir kan er
 süsse reden / und lobet sehr was du redest / aber hinterwerts
 redet er anders / und verkehret dir deine Rede. Ich bin
 keinem Dinge so feind / als dem / und der Herr ist ihm auch
 feind. Sir. 27. v. 25. 26. 27. Höfliche Sitten und ehrerbietige
 Geberden stehen zwar allen erbaren und gottseligen Leuten
 auch wohl an / und hält sich der fromme Abraham gar recht
 und höflich / wenn er von seiner Leiche auffstehet / und sich
 bücket für dem Volck des Landes / nemlich für den Kin-
 dern Heth / Gen. 23. v. 3. 7. Allein / es müssen solche Com-
 plementen nicht Completa mendacia seyn / wie gemeiniglich
 das neue alamodische Neigen und Bücken / damit man heutiges
 Tages so viel wesens machet / zu seyn pflaget. Denn ein Ver-
 ständiger geberdet weißlich / aber ein Narr wirfft die Au-

(d) Vesti-
um.

gen hin und her / sagt Salomo Prov. 17. v. 24. Man sie-
hets einem wohl an / und ein Vernünftiger mercket den
Mann an seinen Geberden / denn seine Kleidung / Lachen
und Gang zeigen ihn an / Sir. 19. v. 26. 27. drum halt dich
recht / will auch David weiter sagen / in deiner Kleidung. Es
gehöret zwar die Kleidung zu den Mittel-Dingen / die einen
Menschen an und vor ihnen selbst für Gott weder beliebt noch
verhast machen; iedoch nachdem das Herz ist / welches das Kleid
bedecket / wird es entweder für ein Scheusal geachtet und ver-
worffen / oder / als unschädlich angenommen. Es kan einer
wohl ein prächtig / seinem Stande zukommendes / Kleid anhaben /
und doch ein Nachfolger des armseligen und demüthigen HERN
Jesu seyn; wie auch hergegen mancher unter seinen schlechten
Lumpen ein stolzes Herz und Teuffels Bild decket. Dahero
find nun viel / die sich aus bösen und verkehrten Herzen mit der
leiblichen Kleider Hoffart nicht recht halten / sondern sich
auff das allerschändlichste und ärgste versündigen / per levitatem,
wenn sie die Kleider allzuleichtfertig und ärgerlich machen lassen /
per novitatem, wenn sie alle neu auffkommende Moden stracks
haben müssen / per sumptuositatem, wenn sie sich über ihren
Stand und Vermögen darmit angreifen / per superfluitatem,
wenn sie mit denen Lumpen nicht können erfüllet werden / und per
fastuositatem, wenn sie allzuhochmüthig in denenselben sich ge-
berden / und wie die Töchter Zion / schwänzend einhergehen /
Esa. 3. v. 16. ja auch wohl gar darüber zu solchen Narren werden /
wie der Hortensius einer gewesen / der immer gern für dem
Spiegel gestanden / und zugeschauet / wie er sich zierlich genug
schmücken / und die Falten in denen Kleidern zu rechte ziehen möch-
te / und auch gar eine actionem injuriarum, oder eine Kla-
ge / über eine ihm unbillig angethane Schmach und Schande /
wider seinen Collegen angefangen / weil er ihm auff einem engen
Wege /

Wege / oder in einer engen Gasse / begegnet / daß er an ihm an-
 streichen müssen / und ihme also die Falten verrückt und voneinan-
 der gestossen / wie der Macrobius und Crinitus diese Thorheit
 von ihm beschreiben. Jener Mahler / als er auff Befehl des
 Türckischen Keyser / alle Nationen auff der Welt mit ihren
 Trachten gemahlet hatte / pinselte er endlich auch ab einen nacken-
 den Menschen mit einem Stücke Tuch von allerley Farben unter
 dem Arme / auff die Teutschen und ihre Unbeständigkeit in Klei-
 dungs = Trachten / damit stichelnde / wie bey dem Philippo Me-
 lanchthone und dem Manlio zulesen. Er hat das Gemählde
 mehr als zu wohl getroffen / und ist damit / leider ! heutiges Ta-
 ges in Deutschland fast auff's höchste kommen. Und wenn der
 werthe Lutherus die Kleidung seiner Zeit / lauter erschreckliche /
 übernatürliche Wunder / der letzten unseligen bösen Welt
 genennet hat / möchte ich wohl wissen / wenn er ist auffstehen / und
 von den heutigen Trachten und Moden in Deutschland urthei-
 len sollte / was er doch sagen würde ? Es ist ohne Zweifel eines mit
 von den gerechten Gerichten Gottes / über die Undanckbarkeit
 der heutigen Welt / daß sie von einer leichtsinnigen und listigen
 Nation / sich also verführen und leiten lasset / daß sie ein Narren-
 Kleid nach den andern anleget / und daß sie einen Habit / welchen
 sie vorm Jahr / oder allererst vor etlichen Monaten / sehr hoch be-
 liebet / und als sehr wohl anständig erkohren hat / hernach verlachtet
 und verspottet / und daß sie vor allerley Lumpereyen / vor Spi-
 gen / Bänder etc. ihr Vermögen hingiebt / und sich selbst der Mit-
 tel / damit sie Gottes Ehre / Kirchen und Schulen auffnehmen /
 das gemeine Besten / und der Ihrigen Wohlfarth befördern sollte /
 beraubet / und den Feinden die Fesseln und Bande selbst in die
 Hände giebt / darinn sie sie zwingen / und zu ihrem Willen brin-
 gen sollen : Traun es hat diese Thorheit mehr hinter sich / als
 manch undanckbarer Christ meynet. Weil aber diesem Unheil /

Macrob.
 Saturnal.
 Lib. 3. c. 13.
 P. Crinitus
 de honest.
 discipl.
 Lib. 6. c. 9.

philip. De-
 clam. T. 1.
 p. 568.
 manl. Col-
 lectan. p.
 343.
 Luther. in
 Gen. 37.

welches sich so gar sehr verbreitet hat / gänzlich abzuheffen keine Hoffnung ist / massen mancher mit seinem Stande / die meisten sich mit der Gewonheit / etliche sich auch mit der Schrift entschuldigen / als welche gleichwohl ein zierlich Kleid zulasset / 1. Tim. 2. v. 9. Welche auch an einem tugendsamen Weibe rühmet / daß sie ihr selbst Decken oder Tapezerereyen mache / und in weiße Seiden und Purpur sich kleide / Prov. 31. v. 22. Wie sie denn auch den Joseph / Gen. 41. v. 42. die Esther / Esth. 5. v. 1. den Mardochai / Esth. 8. v. 15. die Judith / Judith 10. v. 3. 4. und andere in prächtigen Kleidern uns fürstellen / so will nöthig seyn / daß / wenn wir die Leiber nicht vor den unmaßlichen Schmuck bewahren können / daß wir doch die Herzen / so viel möglich / von der Liebe solcher Eitelkeit / und von Stolz und Hoffarth rein behalten / wie die Esther / welche / als sie den königlichen Schmuck anlegen mußte / in ihrem Gebet zu Gott sprach: Herr / du erkennest / daß ich keine Freude habe an der Ehre / die ich bey den Gottlosen habe / du weißest / daß ichs thun muß / und nicht achte den herrlichen Schmuck / den ich auf meinem Haupte trage / wenn ich prangen muß / sondern halte wie ein unreines Tuch / und trage nicht außser dem Gepränge. Stück Esther / 3. v. 15. 16. Auch muß man mitten in der Praecht / seine Demuth und Niedrigkeit in Worten und Geberden blicken lassen / denen geringern und schlechten Leuten mit Freundlichkeit und Sanfftmuth begegnen / und auff allerley Art und Weise bezeigen / daß unser Herz von dem euserlichen Schmuck nichts wissen wolle. Gleichwie auch jene gottselige Princeßin sagte / wenn sie in ihrem schönsten Schmuck prangen mußte / kame ihr immer in den Sinn / was der heilige Geist von der Berenice saget / daß sie sey außgezogen kommen / mit großem Gepränge / oder mit vieler Phantasey / Act. 25 / 23. Bey solchen Gedancken wäre ihr alles verächtlich / was si um- und an hätte /

hätte/und sie schätzte eine Küchen-Magd/die in der Furcht Gottes wandelt / glücklichere als sich / daß sie mit solcher falscher Phantasey verschonet wäre etc. Weiter / halt dich recht / will auch David sagen / in alle deinem Thun und Lassen. Man findet Leute / die halten oft ein Ding / das sie thun / in ihrem Sinn vor gar ein gutes Werk / da es doch nichts weniger ist / weil es von GOTT weder befohlen noch seinem Willen gemäß ist. Denn was ich euch gebiethe / spricht GOTT / daß solt ihr halten. Ihr solt nicht eures Herzens Düncken nachrichten / noch euren Augen nachhuren / sondern ihr solt gedencen und thun alle meine Gebot / und heilig seyn eurem GOTT. Num. 15. v. 39. 40. Und wenn der Apostel Paulus zu guten Wercken vermahnet / setzt er diese nachdrückliche Wort : auß daß ihr prüfen möget / welches da sey der gute / der wohlgefällige und der vollkommene Gottes Wille / Rom. 12. v. 2. Nun ist dir aber gesagt / Mensch / was gut ist / und was der Herr von dir fodert / nemlich / Gottes Wort halten / Liebe üben / und demüthig seyn vor deinem Gott / Mich. 6. v. 8. So hält man sich demnach recht / wenn man nach den ersten Gebot / Gott seinen Herrn über alle Dinge fürchtet / ihn herzlich liebet / mit kindlichen Vertrauen ihm anhanget : und nach den andern Gebot / seinen heiligen Namen ehret / ihn anruft / ihm allezeit Lob und Dank saget / und ja nicht etwa mit Fluchen / Schweren / Zaubern / Lügen oder Trügen / denselben mißbraucht und verunehret : auch nach den dritten Gebot / das Wort Gottes heilig hält / dasselbe fleißig höret / lernet / betrachtet / und ja nicht ein Verächter des Sabbaths / und der Gottesdienste / des Worts / und der heiligen Sacramenten ist : wenn man nach den vierdten Gebot gegen seine Eltern und Herren / Vorwürde und andere sich ehrethätig und gehorsam : nach den fünften Gebot / gegen iederman sich friedfertig / sanftmüthig und freund-

(e) operā.

freundlich verhält / seinen Nächsten nicht anfeindet noch hasset /
 nicht mit ihm zürnet / sondern ihm vielmehr / wo man nur kan /
 behülfflich ist ; auch nach den sechsten Gebot / keusch / züchtig /
 nüchtern und mäßig lebet : und nach den siebenden Gebot / sich
 vor Diebstahl / Rauberey / Vucher / Überfortheilung / und an-
 dern Hilpers-Griffen und Ungerechtigkeit hütet : die Wahrheit /
 nach den achten Gebot / von Herzen redet / seines Nächsten Ehre
 und guten Namen nicht verunglimpffet / auch sonst nach den
 neunten und zehenden Gebot / aller bösen Lust und Begierde
 steuret und wehret. Ja es hat **GDZ** die Stände geordnet /
 und einem iedem befohlen und aufserlegt / wie er in seinem Stan-
 de **GDt** dienen und seinen Glauben üben und beweisen soll. Da
 weiß ein Prediger / daß er soll untadelich seyn / als ein Hauß-
 halter Gottes / nicht eigensinnig / nicht zornig / nicht ein
 Weinsäufer / nicht pochen / nicht unehrliche Handthierung
 treiben. Sondern gastfren / gütig / gerecht / heilig / keusch /
 und halten ob dem Wort / das gewiß ist / und lehren kan /
 auff daß er mächtig sey zu ermahnen durch die heilsame Leh-
 re / und zu straffen die Widersprecher. Tit. 1. v. 7. 8. 9.
 Obrigkeit weiß / daß sie das Recht nicht soll beugen / und soll
 auch keine Person ansehen / noch Geschencke nehmen / denn
 die Geschencke machen die Weisen blind / und verkehren die
 Sachen der Gerechten / Deut. 16. v. 19. sondern sie soll dem /
 was recht ist / nachjagen / und die Gerechtigkeit lieb haben /
 auch den Kleinen wie den Grossen hören / Sap. 1. v. 1. Deut.
 1. v. 17. und einem iedem das rechte Recht wiederfahren lassen.
 Ein Haußvater weiß / daß ihm gebühret die Seinen zu versor-
 gen / und seine Kinder auffzuziehen in der Zucht und Er-
 mahnung zum **HERRN**. Und so fort an. Da hat ein ieder
 gnug und so viel zuschaffen / daß er sich nicht um anders und meh-
 rers zu bekümmern ; sondern gedencken soll an Sirachs Wort :
 Was

Was dir Gott befohlen hat / des nimm dich stets an. Denn es frommet dir nicht / daß du gaffest nach dem / das dir nicht befohlen ist. Und was deines Ampts nicht ist / da laß deinen Fürwitz / denn dir ist vor mehr befohlen / weder du kanst ausrichten. Sir. 3. v. 22. sqq. Es gehet zwar oft so her / wie der selige Vater Lutherus spricht / daß etliche klug und weise seyn wollen / da sie nicht seyn sollen. Und iederman geneiget anders zu thun / denn ihm befohlen ist / und zu lassen / was ihm befohlen ist. Als wer im geistlichen Ampt ist / der will klug und thätig seyn im Weltlichen / und ist in seiner Weisheit kein Ende. Wiederum / wer im weltlichen Ampt ist / dem wird das Haupt zu enge vor übriger Kunst / wie das geistliche Ampt zu regieren sey. Und die / spricht er / heisset Salomo Narren / und vermahnet sie / daß ein ieglicher des seinen warte / und was ihm befohlen ist / treulich und fleißig ausrichte / und das heist sich denn nach unsers Davids Regul recht halten. Daher nun leichtlich zu erachten und zu ermessen / daß sich keines wegés und durchaus nicht recht halten der Pabst zu Rom und seine ganze Clerisey / bey ihrem Kloster = Leben / Mönch = und Nonnen = Orden / Vigilien und Seelmessen / und allen andern ihren Menschen = Sagen / sie mögen sie auch noch für so gute Wercke halten / und darbey noch so eine gute Meinung haben / als sie immermehr wollen ; indem ja nicht alles gut ist / was aus guter Meinung geschicht. Denn Aaron meinte es in Wahrheit auch nicht böse / da er das güldene Kalb machte / dennoch beging er damit eine schreckliche Abgötterey / Exod. 32. v. 4. sqq. Gideon hatte eine gute Andacht / als er den Leibrock zu Ophra in seiner Stadt setzte. Aber siehe / ganz Israël verhurte sich daran daselbst / und gerieth Gideon und seinem Hauße zum Aergerniß Jud. 8. v. 27. König Saul meynete /

Enth. in der
Vorrede
auf die
Vf. Sal.

S

er



er treffe es gahr wohl / als er der Amalekiter bestes Viehe nicht verbannete / sondern dasselbe behielt / mit Vorwenden / er hätte es dem HERRN zum Opfer behalten : aber Samuel verwies es ihm höchlich / sagende : Er hätte eine Zauberensünde / Abgötterey und Götzendienst begangen / weil er des HERRN Wort verworffen / und demselben nicht gehorsamer hätte / 1. Sam. 15. v. 9. 21. sqq. So gar gefährlich ist es etwas als einen Gottesdienst stifften und anrichten ohne oder wider Gottes ausdrücklichen Befehl. Derohalben muß man einig und allein auff Gott sehen / wenn man sich bey seinen Wercken recht halten will / daß es geschehe anders nicht / als nach seinen heiligen Geboten und Willen / das ist Necesitas mandati, licet non coactionis. Denn wo der Glaube rechtschaffen ist / da lästet er sich nicht allererst zwingen und treiben zu guten Wercken / sondern er thut sie für sich / und hält sich nach dem / was Gott gebothen hat. Halt dich recht / will zuletzt auch David noch sagen / im Creuz und Leyden. Denn gleichwie ein fruchtbarer Baum / der im Wege stehet / und seine Früchte iederman frey öffentlich sehen läst / von denen / die vorüber gehen / mit Steinen und Prügeln vielfältig angefochten / und nicht allein seiner Früchte / sondern auch seiner Aeste und Zweige beraubet wird : so gehets rechtschaffenen Christen auch / die wie die Bäume an den Wasserbächen ihre Früchte bringen zu rechter Zeit / Psalm 1. v. 3. und das Licht ihres Glaubens leuchten lassen für den Leuten / daß sie ihre gute Wercke sehen / und den Vater im Himmel preisen / Matth. 5. v. 16. die müssen viel leiden von der gottlosen Welt / und mit Prügeln der Trübsal sich werffen und treffen lassen. Das hat nicht allein David / sondern auch alle Heiligen erfahren müssen von Anfang der Welt her / bis auff diese gegenwärtige Stunde / keiner ist ohne Creuz gewesen / ja es hat vielmehr geheissen : Je lieber Kind / je schärfer

(f) Crucis,
feu sub.
Cruce.

fer Ruthe / denn die Gerichte Gottes fangen an seinem Heiligthum an / Ezech. ii. v. 6. I. Pet. 4. v. 17. Allein es hat sich David nebst andern frommen Kreuz-Brüdern und Schwestern auch sein daren zu schicken gewust / und haben sich darbey meist recht und wohl verhalten. Es ist mir lieb / **HERR** spricht David / daß du mich gedemüthiget hast / daß ich deine Rechte lerne / Psalm 119. v. 72. ehe ich gedemüthiget ward / irret ich / nun aber halte ich dein Wort / v. 67. Die gemeine Lösung aber und Wort ist zu lesen bey Paulo Rom. 5. v. 3. 4. Wir rühmen uns unser Trübsal / und wissen / daß Trübsal bringet Gedult / Gedult bringet Erfahrung / Erfahrung bringet Hoffnung / Hoffnung aber läst nicht zu schanden werden. Es siehet zwar oft / als sey das Elend und Kreuz und das Ubel / so uns durch Gottes seine Zulassung von den Boshaftigen begegnet / nicht unser / sondern vielmehr ihr Nuß. Aber am Ende der Tage / soll sichs viel anders weisen. Als die Frankosen / im Jahr 1640. Turin hart belägert hielten / spielten die zum Entsatz / an der andern Seiten liegende Spanier einmahls häufig mit Feuer = Kugeln / in ihre eigene Festung hinein / dessen lachten die Frankosen hefftig / sahen es an für eine grosse Unerfahrenheit / oder Haupt = Verrückung der Spanischen Generalen: weil diese ihre eigene Festung mit Feuer ängstigen wolten. Sie betrogen sich aber in ihrer Meynung sehr / denn die verschmitzten Spanier hatten / auff Ersinnung einiger künstlicher Feuerwerker / in die ausgehöhlten eiserne Kugeln Pulver / Salz / und kleine Kugeln / listig eingeschlossen: weil es den Belägerten daran mangelte. So macht es Gott auch mit den Seinigen. Er bestürmet sie selbst vor dem Ansehen der Welt / mit eisernen Kugeln / mit Kreuz / Trübsal und Anfechtungen; verbirgt aber darunter die Erhaltung ihrer nothleidenden Seelen / und führet es wunderbarlich hinaus. Drum halt dich recht /

S 2

spricht

GiroLamo
Brufoni
nella Hi-
storia d' I-
talia,
Chart, 252

spricht David / und wilt du des himmlischen Vaters Kind seyn und bleiben / must du seine Nothwen nicht anders / als Bewahr- Mittel für der Fäulung unsers Christenthums annehmen / und allezeit sagen: deinen Willen / mein GOTT / thu ich gerne! **H**err dein Wille geschehe! denn wir wissen / daß denen / die GOTT lieben / alle Dinge zum besten dienen. Rom. 8. v. 28. Dieses alles / ihr meine Lieben / und was dergleichen noch viel mehr ist / so zu einen rechtschaffenen Tugend- und Lebens- Wandel gehöret / und hier / um beliebter Kürze willen / nicht hat können an- und ausgeführet werden / will David zusammen in acht genommen haben / wenn er in dieser seiner Lehr- und Lebens- Regul / kürzlich vermahnet und gesprochen: **וְיִשָּׁרְךָ** sihe auff's Recht; oder / nach Lutheri deutschem: Halt dich recht.

Inde & se-
cundum
hanc Re-
gulam Da-
vidicam,
Rectitudi-
nem probè
observavit
B. Defun-
ctus no-
ster.

Und nun **וְיִשָּׁרְךָ** ein solcher eben war mein Freund / mein Freund war ein solcher / nemlich ein nach die- ser Davidischen Regel sich wol regulirender David / der nun mehro wohl selige Herr Magister David Seiffert / welcher Zeit seines geführten Lebens / so wohl mit denen Augen des Ge- müths als seines Leibes / fleissig auch darauf geschauet / was recht und gut gewesen / nicht zwar was er selbst auseigenen menschlichen Gutdüncken darvor gehalten; sondern wie ers also aus dem Ge- setz des **H**errn / darzu er Lust gehabt und darvon geredet Tag und Nacht / Psalm 1. v. 2. erlernet / gewußt / und in sei- nem Herzen bewahret / und sich so fort mit seinen Gedanken / Worten und Wercken / so viel ihm nur menschlich und möglich gewesen / darnach recht gehalten / und löblich gelebet. Er hat nicht andere gelehret / und ist etwa selbst verwerflich gewe- sen / 1. Cor. 9. v. 27. sondern er ist ein rechtes Fürbild seiner Heerde gewesen 1. Pet. 5. v. 3. Wie er von aussen für dem Volck in Christlicher Versammlung bey seinen heiligen Ampts- Berrich-

tam exter-
nè & pu-
blicè

Verrichtungen nicht allein eifrig gelehret und geprediget / sondern auch für die Gemeine inbrünstig gebetet / daß unser **GOTT** sie würdig mache des Berufs / und erfülle alles Wohlgefallen der Güte / und das Werk des Glaubens in der Kraft / 2. Thessal. I. v. II. dieselbe öftters zur Gebeths-An-dacht ernstlich ermahnet / und durch Aufhebung heiliger Hände sie ernstlich darzu angeflammet ; Also hat er sich daheim und zu Hause so recht und wohl verhalten / daß kein leichtsinniger Fluch oder Schwur aus seinem Munde gangen / wohl wissende / daß so ein Priester in der Kirchen zwar vorm Altar und auff der Cankel betet ; daheim aber in vertraulichen Gesprächen sacriret / fluchet und schworet / und solches unter die Leute kömmt / er außs wenigste die jungen Leute damit schändlich ärgert / und ihnen das leichtfertige Schwören und Fluchen gleichsam recommendiret. Grausame Aergerniß entspringet freylich auch daraus / wenn ein Geistlicher den Trunck / Würffel und Karten / und um des willen auch öffentliche Wirths- und Gast-Häuser liebet. Denn wenn er nur einmahl mit dem Glase / oder vollen Kanne wincket / reizt er damit ihrer vielmehr zur Füllerey / als seine gute Cankel-Sprüche zur Nüchternheit und Mäßigkeit bewegen. Denn die Spötter sagen gleich / er gebe selbst einen ziemlich nas-sen Bruder / und versage keinen Zug. Drum wird man auch unsern selig verstorbenen Herrn Magister Seifferten in der gleichen öffentlichen Belach und Orten / als einen exemplarischen und sich recht und wohlhaltenden Geistlichen niemals nicht an-getroffen haben. Die Gastungen der Welt-Leute / (schreibt

quãa do-
mi & pri-
vatim.

Hieronym
in Epist.
ad Nepot.

Die Gastungen der Welt-Leute / (schreibt Hieronymus an einen Priester) und zwar zupörderst derer / die von grossen Ehren aufgeblasen sind / must du meiden. Besser du essest bey dir daheim / als im Pallast. Daher ein fürsichtiger und gewissenhafter Geistlicher auff Gasteren / nur gleichsam ein Wilpret seyn / und selten gesehen werden muß ;

S 3

zumahl

Rectumq;
se exhibuit
(1) Corde.

(2) ore.

zumahl an den fürnehmern Taffeln / (wofern er sie nothwendig nicht besuchen muß /) da Bacchus regieret / und Christus ein Fremdling oder Exulant ist. Wiewohl darum eine mäßige Einkehr / bey Christlichen und erbarn Leuten / niemanden zu verübeln / und sich auch unser seliger Herr Magister Seiffert löblich hierinne zu mäßigen / und recht un Wohlzuverhalten gewußt. So wird man von ihm auch nicht anders sagen können / als daß er eines rechten treuen und auffrichtigen Herzens gewesen / nicht allein gegen den Höchsten / darum er auch vielmahls mit seinem Regul-Meister / dem David / zu **GOTT** geseuffzet und gebethen: Schaffe in mir **GOTT** ein reines Herz / und gib mir einen neuen gewissen Geist / verwirff mich nicht von deinem Angesichte / und nimmi deinen heiligen Geist nicht von mir. Tröste mich wieder mit deiner Hülffe / und der freudige Geist enthalte mich. Psalm 51. v. 12 und wiederum aus Psalm 86. v. 11. Weise mir / **HERR** / deinen Weg / daß ich wandele in deiner Wahrheit / erhalte mein Herz bey dem Einigen / daß ich deinen Namen fürchte; sondern auch gegen den Nächsten / indem er iederman rechtschaffen unter die Augen gangen / un seinem treuem Herze auch iederman hat trauen dürffen. Den er liebte seinen Nächsten nicht (nach der heutigen Weltart) mit Worten und mit der Zungen / sondern mit der That und mit der Wahrheit / 1. Joh. 3. v. 18. also daß / wer mit ihm umgangen / und nach diesem sich seines auffrichtigen und treuen Herzens erinnern wird / warhafftig wird sagen müssen: Er war ein alter ehrlicher Deutscher! Homo antiqua virtute ac fide; Vir Candidus. Ein Wort und Handschlag galt mehr bey ihm / als bey der isigen / letzten / untreuen Welt der allergröste Eyd / und alle recesirte / clausulirte / sigillirte und beschworne compactata und Zusagungen. Denn er hielt sich auch recht im Reden / und mit dem Munde / und war bey ihm kein Lügen-Mund. Die Egyptier mahleten ein Herz mit einer daran hangenden

genden Kähle / anzuzeigen / daß sensus cordis & sonus guttu-
ris, die Meynung in dem Herzen / und Klang und Gesang in der
Kähle oder Munde / allezeit fein lieblich und wohl solten zu-
sammenstimmen. Solches Gemähle hat Zeit seines Lebens
ad vivum exprimiret oder ins Leben gebracht unser nunmehr
wohlseelig Herr Magister Seiffert. Die Indianer haben
von keinem Philosopho was gehalten / der ihnen einmahl eine Un-
warheit geweissaget / ja sie legten ihm auff / nach der Anführung
Petri Criniti, daß er sein Lebtag das Maul halten müssen und
nicht mehr reden dürffen; dessentwegen aber hat man unsern
selig Verstorbenen sein Maul nie verbiethen dürffen / weiln er
mit der Unwarheit ungerne umgegangen / noch die Lügen jemals
lieb gehabt. So war er auch nicht ein solcher Wäseher wie
Elihu / einer von den Freunden Hiobs / der nicht warten kön-
te / biß die Zeit zu reden an ihn kam / sondern sprach: Mein
Bauch ist wie der Most / der zugestopfft ist / der die neue
Fas zerreißt / ich mus reden / daß ich Athem hole Job. 32.
v. 19. oder wie mancher heutiges Tages in das Dverchfeld hinein
plappert und plaudert von Kriegs = Sachen / Reichs = Sachen /
Kirchen = Sachen / und will alles wissen / als wenn er den Wig
allein gefressen hätte; sondern er wuste wohl Achtung auff sein
Maul zu geben / was er rede / mit wem er rede / wo er rede /
daß hierinne die gebührende Maasse nicht überschritten wurde.
Viel lustiger Schwencke und posierlicher Aufzüge / daher ma-
chen / stehet einem Comödianten besser an denn einem Geistlichen.
Weil der Priester ein Fürbild der Heerde / und Licht der Kirchen
genannt wird / auch wirklich ist: müssen seine Sitten den Unter-
gebenen / wie ein Siegel dem Wachs / eingedruckt werden. Wilt du
derhalben ein Licht seyn; so hasse und fleuch die Spötterey / Pos-
senriffe / und unsittsames Gelächter / damit nicht ihrer viele solche
Possen / Schnacken und Hohngelächter von dir lernen. Denn
der

Petr. Cri-
nit. de ho-
nest. disc.
L. V.

Isidor. Pe-
lusiota lib.
1. Epist.
319. apud.
Erasmi.
Francisci
part. 3.
Ruhst.
p. m. 927.

Cyrill Ep.
18. ad Cœ-
lest.

Gregor. M.
1. 13. c. 3.
Exposit.
Moral.

der Priester ist ein Engel des allmächtigen Gottes / (ein Engel
aber weiß von keinem Gelächter /) dienet Gott mit Furcht und
Zittern. Wie der heilige Isidorus redet. Doch gleichwohl
hatte unser seliger Herr Beichtvater auch gelesen / Deut. 18. v. 3.
daß Gott den Priestern altes Testaments unter andern auch ver-
ordnet hatte die beyden Backen von den Opfern / anzudeuten /
daß sie Zähne im Maule haben / und beyde Backen voll nehmen
soltten / wenn sie sehen / das Sünde / Schande und Laster in ihrer
Gemeine allenthalben einreißen und überhand nehmen wollen ;
und demnach so werdet ihrs / seine Beicht- und Pfarr- Kinder / auch
am besten wissen und bezeugen müssen / daß er in seinem Amte sich
nicht theilsüchtig / oder nachlässig und furchtsam erfinden lassen /
also / daß er fürnehmer und ansehnlicher / oder wohlbegüterter Leu-
te Sünden und Unrecht / aus Scheu oder Eigennutz / mit dem
Fuchsschwanz vorbeigeschlichen / und mit ungebührenden Still-
schweigen übersehen ; sondern daß er vielmehr ohne Ansehen der
Person stracks durchgegangen / und gesagt / was zu sagen gewe-
sen / es hat gleich Heinken oder Kunkeln verdriessen mögen. Und
zwar hat er / als ein nach Davids Lehr- und Lebens-Regul
sich recht haltender David auch nicht anders gekonnt / als daß
er sagen müssen. Den es hat Gefahr auff sich / schreibt Cyrillus /
so wir schweigen. Wie können wir mit gutem Gewissen schwei-
gen / da doch Paulus schreibt und spricht : Thue ichs gerne /
so wird mir gelohnet : Thue ichs aber ungern ; so ist mir
das Ampt doch befohlen. (1. Corinth. 9. v. 17.) Was werden
demnach wir / denen das Ampt befohlen / und die Bewahrung
des Glaubens anvertrauet ist / am Tage des Gerichts / sagen /
so wir bisweilen schweigen / da wir nicht solten ? wo der Predi-
ger (sind Gregorii Worte) still dazu schweigt / scheint er die
Sünde zu billigen ; und geräch alle Sünde zum Exempel (und
sündlicher Nachfolge /) wider welche des Hirten Zunge nicht
schneidet.

schneidet. Und ob zwar nun unser wohl seliger Herr Magister
 Seiffert / wegen solches unumgänglichen Aufschuns seines
 Mundes / auch vielmahls den Tadel = und Laster = Mund
 wider sich erdulden müssen / indem doch diese unsre böse
 Laster = volle Zeit mit Tadeln / Splitter = Richtern / spitzfindi-
 gen Heuchlern / Spähvögeln / Aßterredern / Lügern / Ver-
 leumdern und Ehrensändern derer Pfarrer und Diener Got-
 tes / bewachsen / wie ein ungebautes Feld mit Disteln / Hecken
 und Dornen / haben sie sonst niemand / so suchen sie an diesen al-
 lenthalben / das sie lästern mögen / sie vernichten alles / und
 reden übel davon / und reden und lästern hoch her / Psalm
 73. v. 8. so hat er doch nicht auch solcher massen seine Zunge einen
 dergleichen Kleppel in der Laster = Glocken des Satans werden
 lassen; sondern gleich wie derjenige / spricht Chrysostronus
 welcher selber fromm ist / nicht leicht von jemanden was
 böses gedencet oder redet; also hat dieses auch wohl an un-
 ferm frommen Herrn Beichtvater rechtschaffen eingetroffen /
 welcher nicht leicht auch von jemand was böses gedacht / vielwe-
 niger geredet. Nichts minder hielt er sich auch recht in Geber-
 den / und ließ nichts gemeines noch Pöfel = artiges / nichts / so
 mit Weise und Sitten des ungesalzenen Welt = Hauffens ver-
 wand war / an sich sehen und erblicken; sondern wie die Prie-
 sterliche Würde / nach des für trefflich klugen und gottseligen Bi-
 schoffs / Ambrosii / Erinnerung / erfodert eine nüchterne und
 wohlgemäßigte Gravität und mit dem Volk unverwor-
 rene Erbarkeit / ein ernsthaftes Leben und sonderbahres
 Gewicht: Also pflegte er auch sein Kirchen = Ampt mit ernsthaf-
 ten Sitten und Geberden / ehrlichen und erbaren Handlun-
 gen zu ehren / als wie hierdurch auch ein Bischoffs = (oder Lehr =)
 Ampt am meisten geadelt und gezieret wird. Und so wird ihm auch
 niemand anders nachsagen können / als daß er ebenfals auch recht

Chrysostr.
 Homil. 5.
 in c. 4.
 Matth.

(3) Gestibg.

Ambr. lib.
 1. Ep. 6. ad
 Irenaeum
 Tom. 3.

Bernhard.
 Ep. 28. ad
 Ardution.

H

Prie

(4) Vestibus.

Hotting.
P. 3. Hist.
Ecclef. p.
863.

Priesterlich in seiner Tracht und Kleidung sich gehalten/ und in solcher weder zu prächtig noch zu spöttisch einhergegangen / sondern immer bey seiner Demuth / schlechten und erkarn Mode blieben/das ihn niemand deswegen beschimpffen dürffen; als wie etwa Hottingeras eines Sultans gedencket / das derselbe etliche Prediger = Mönche/ so die Saracenen bekehren solten / habe für sich erfordert / und mit Ernst von ihrer Kleidung und Haartracht sie abgemahnet / wofern sie seiner Gunst und Förderung genießten wolten; im widrigen würde er sie auff's ärgste drücken. Diese willfahren ihm / aber zu eignem Schaden; sintemahl er sie scharff ausfilzet / ohngefehr also: da ihr / als Lehrer / Führer und Liechter der Christenheit / so bald euch habet schrecken lassen / euren Habit oder Tracht zu verändern / wie wankelmühtig müssen denn die andern seyn? Ich habe unter mir Heyden / die über ihren Irrthümern dermassen fest halten / das sie sich eh in tausend Stücken zerreißen ließen / ehe sie im geringsten von ihres Gottesdienstes Gebräuchen abtreten. Und hat sie also mit Schimpff und Schanden aus seinem Gebiethe wieder ausgejaget. Und ob auch gleich unser selig Verstorbener keine Gerechtigkeit in Wercken nie gesucht / oder ein Werk = Heiliger seyn wollen / so hat er doch aus lebhaftem Glauben iederzeit dahin gestrebet / das er darinnen wandeln möge / Ephes. 2. v. 10. und hat sich dannenhero auch recht gehalten in seinen Wercken. Er ist kein Faulenzer und Müßiggänger gewesen / sondern ein recht arbeitsamer und unverdrossener Mann / der bey seiner Kirchen in Kriegs- und Friedenszeiten Tag und Nacht fleißig auffgewartet. Trotz / das ihn iemand mit beständiger Wahrheit beschuldige / das er Unrecht Gut gesucht habe / oder ein Kammons = Knecht gewesen sey / oder auch das er etwas gethan durch Zanck oder eitel Ehre / Philip. 2. v. 3. vielmehr hatte er mit Paulo gelernet / bey welchen er war / ihm gnu-

gen

(5) Operibus.

gen zu lassen / er war bey allen geschickt / beyde satt seyn und hungern / beyde übrig haben und Mangel leiden. Er vermochte alles durch den / der ihn mächtig machte / Christus / zu reden aus Philip. 4. v. II. 12. kurz: Er war allenthalben nüchtern / und that das Werck eines evangelischen Predigers / und richtete sein Ampt redlich aus / 1. Timoth. 4. v. 5. Wie schön und rühmlich war es dem alten und redlichen Propheten Samuel / daß die ganze Gemeine auff seine Person und Ampts-Verwaltung / nichts zu sprechen wuste? 1. Sam. 12. v. 3. sqq. Wie unsterblich hat der gottselige Demetrius seinen Nachruhm gemacht / von dem der Heil. Schooß-Jünger Christi / Johannes rühmet: Demetrius hat Zeugnis von iederman / und von der Wahrheit selbst: und wir zeugen auch: und ihr wisset / daß unser Zeugnis wahr ist. 3. Joh. v. 12. Aber wie viel tausendmahl herrlicher wird es klingen / wenn Christus der Ehren-König selbst einmahl sagen wird: Ey du frommer und getreuer Knecht! du bist über wenig getreugewest / ich will dich über viel setzen / gehe ein zu deinem Herrn Freude! Matt. 25. v. 23. Und in Krafft solcher Vertröstung hielt sich unser seliger Herr Magister David Seiffert auch recht im Creuz und Leyden. Gleichwie ein Mann im Regenwetter den Trost hat / der ihn naß macht / der werde ihn auch wieder trocknen; also vertrug auch unser seliger all sein Creuz und Leyden mit einer tröstlichen Gedult / und hatte darbey der Sara ihre Lösung: das weiß ich fürwahr / wer Gott dienet / der wird nach der Anfechtung getröstet / und aus der Trübsal erlöset / und nach der Züchtigung findet er Gnade. Denn nach dem Ungewitter lässest du die Sonne wieder scheinen / und nach dem Heulen und Weinen / überschüttest du uns mit Freuden deinen Nahmen sey ewiglich Ehr und Lob / du GOTT Israel! Job. 3. v. 22. 23. Wurde es ihm gleich sauer und schwer in seinem

(6) in calamitatibus

Christenthum und Predig = Ampt / so dächte er / andere werden auch ihre Last haben / denn solche Leiden ergeben über alle Brüder in der Welt / 1. Pet. 5. v. 9. keiner ist noch leer ausgegangen / keiner wird auch ins künfftige leer ausgehen ; müssen sich denn nicht Pfarrer und Geistliche sonderlich leiden / als die guten Streiter Jesu Christi ? 2. Tim. 2. v. 3. und also ist freylich auch an unserm Herrn Magister wahr worden / was die Kirche singet :

Hier hat er müßn in fahr zu allen Zeiten
Mit Teuffel / Welt / und bösen Menschen streiten /
Viel Ungemach erfahren und ertragen /
Mit grossen Plagen.

Wer will / der lese hiervon seinen Lebens = Bericht. Deno- noch hat er sich auch so viel Übels und Böses nicht lassen überwinden ; sondern hat vielmehr alles Böse / alles Ungemach / Armuth / Gefahr / Kranckheit / Noth und Todt / mit gutem / das ist / mit Trost und Glauben / mit Gedult / Busse / Hoffnung und Gebet überwunden / Röm. 12. v. 21. וְהָאֵלֹהִים
Ein solcher war mein Freund / ihr meine lieben וְהָאֵלֹהִים
mein Freund war ein solcher / ein in dem Tugend = und Lebens = Wandel recht schaffener David / der nach seiner Davidischen erwehlten Lehr = und Lebens = Regul iederzeit sich recht löblich gehalten und gelebet hat. Dannenhero er dabey auch geworden / was er sich / nach der Verheißung / zu werden beflissen / nemlich :

partitionis
membr. III
Argumen-
tum Tex-
tus, ubi

III. Fried und glücklich zu guter letzt und am Ende.
Den solchem wirds zuletzt wohlgehen / oder wie in dem Hebrä-
ischen Texte Davids Wort abgefasset sind: כִּי אַחֲרַיִת לְאִישׁ שְׁלוֹמֵם
denn zuletzt (wie es der Herr Lutherus auch abermahls selbst in
seiner

seiner ersten deutschen Bibel übersezet hat / referente B. Geiero
 Comment. in hunc locum pag. m. 694. sub med.) wird der
 selbe Friede haben. Dabey wir auch bleiben / und uns zu
 fernerer Weitläufftigkeit / um der Constructi on willen / so etli-
 che von denen Auslegern in diesen Worten suchen / nicht verlei-
 ten lassen; indem der Context oder der nachfolgende 38. Vers
 des 37. Psalms den rechten wahren und eigentlichen Verstand
 und die Dolmetschung unsers sel. Vaters Lutheri / mehr als zu
 wohl behaupten / als darinne (vi oppositorum und Krafft des
 Gegensatzes) denen Gottlosen ebener massen ihr letztes / nem-
 lich an statt des Friedens / ihre gängliche Ausrottung; da im
 Gegentheil einem recht gläubigen und recht lebenden Frommen
 in unserm Texte (als dem 37. Versicul des 37. Psalms) zu gu-
 ter letzt nichts als Friede und alles glückliche Wohlergehen
 zugesprochen und verheissen wird. Denn was heist doch das ei-
 nige kleine Wörtgen **וְשָׁלוֹם** in der sehr tieffsinnigen und weit
 aussehenden Sprache der Hebräere anders / als allund iede Schä-
 tze / ja alles glückhafte Wesen und Wohlergehen / das ein
 vernünftiger und gottseliger Mensch in allerley zeitlichen
 irdischen Dingen / nur wünschen und begehren mag /
 zum Zeugniß / daß der Friede das rechte Cornu Copiæ sey / dar-
 aus alle Prosperitäten ursprünghlich herfließen; daß deswegen
 auch der Poet saget:

Pax optima rerum,
 Quas homini novisse datum est, pax una triumphis
 Innumeris potior &c. Das ist:

Fried' ist das best' auff dieser Erd'n/
 So Menschen kann gegeben werd'n.
 Der einig Fried ist allem Streit'
 Und Siege vorzuziehen weit.

וְשָׁלוֹם

Vox evo-
luta, ut

significat
secundum
scripturæ
ductum,

I. omnige-
nam in &
cum pace
externa
Prosperi-
tatem ex-
ternam.

Sil. Ital. l.

11. de Bello

Punico sub

cap. 273.

Ben Fried und Glück man Wohlstand findt /
Die Menschen Fried zusammen bindt / 2c.

Denn zugleich er weise wie מַחֲרֵב der Krieg / als (idea
omnis mali) eine Vorbildung alles Übels / bey den Hebräischen
den Namen bekommen hat אֲכָלָה von Verzehren und Ver-
heeren / Deut. 32. v. 24. Dadurch alles hinweg gefressen
und wenig übrig gelassen wird ; also haben sie im Gegentheil
שָׁלוֹם den Friedens-Namen genommen a radice, oder von
dem Stamm- Worte שָׁלַח, das so viel heist / als wieder
aufrichten / Job. 8. v. 6. wieder geben / Exod. 22. v. 1. 4.
7. 9. Lev. 5. v. 16. Cap. 6. v. 5. Prov. 6. v. 31. Es. 57. v. 18. er-
statten / Exod. 22. v. 3. Joel. 2. v. 25. gelingen / Job. 9. v. 4.
fertig werden / 1. Reg. 9. v. 25. Neh. 6. v. 15. alle und voll-
kommen seyn / Gen. 15. v. 16. welches alles der Friede / oder
vielmehr der **GUT** des Friedens / durch den Frieden / und zur
Zeit des Friedens / zu thun und zu schaffen pfleget / daß nicht
allein die durch den Krieg verheerten Gebäude wieder auffgerich-
tet und erbauet / sondern alles Verwahrlosete und Verlohrne /
durch seinen milden Segen / verliehene Land-Ruhe und er-
wünschtes Wohlergehen / vielfältig wieder erstattet / und alles
wieder in seine Vollkommenheit und Wohlstand gesetzt / und dar-
inne auch erhalten wird. In Erwägung dessen auch die blind-
den Heyden den Frieden sehr anmuthig abgemahlet haben / nem-
lich / als eine schöne liebliche Jungfrau / mit freudigen Angesichte /
die in einer Hand den Plutum, den vermeinten **GUT** des
Reichthums getragen / anzudeuten / daß der Friede reich mache /
und alle Schätze mit sich bringe. In der andern eine spicam,
oder volle zeitige Aehre / weil zur Friedens-Zeit der Acker ge-
bauet / und durch Gottes Segen die Früchte eingesamlet werden /
daß iederman seine Nahrung habe. Tantum est bonum pacis,
ut

Gregor.
Tholosan.
de Rep. 1.
c. 13. 1.
7. p. 702.

ut etiam in terrenis & mortalibus nihil gratius soleat audiri, nihil desiderabilius concupisci, nihil melius inveniri, nihil felicius possideri, das Gut des Friedes ist so groß / sagt der alte Kirchen-Lehrer Augustinus / daß unter den irdischen und sterblichen Dingen / nichts angenehmers kan gehört / nichts erwünschters kan begehret / nichts bessers kan gefunden / nichts seligers kan besessen werden. Darauß nun sonder Zweifel unser seliger Vater Lutherus auch gesehn / wenn er das Wort **Wohl** durch das dergleichen im Deutschen auch alles in sich begreifende Wort Wohlgehen verdeutschet hat. Nicht allein hier / sondern auch anderer Orthen der Bibel mehr / da eben vom Glück und Wohlstande geredet oder darnach gefragt wird / als: wenn dort Jacob die Hirten zu Haran von Labans Zustande ausfraget: Gehets ihm auch wohl? und sie eben so antworten: Es gehet ihm wohl / Gen. 29. v. 6. Ingleichen / wenn auch Joseph seine Brüder ihres Vaters wegen ausforschet: Gehet es eurem Vater / dem Alten wohl? und sie antworten: Es gehet deinem Knecht / unserm Vater wohl / Gen. 43. v. 27. 28. Oder / wenn von dem Ungläubigen / Gottlosen und Halsstarrigen gesagt wird: daß er sich segne in seinem Herzen und spreche: es gehet mir wohl / (es hat keine Gefahr mit mir / alle meine Sachen gehen wohl von statten:) weil ich wandele / wie es mein Herz dünckt / (das ist / weil ich so thue / und meine Abgötterey treibe / so ist eitel Glück da / wer Gott dienet / dem gehets nimmermehr wohl) wie es hierselbst die Handglosse erkläret / Deut. 29. v. 19. Wenn David von seinem Vater Isai ins Feldlager geschickt wird / seine Brüder zu besuchen / obs ihnen wohlgehe? 1. Sam. 17. v. 18. und wenn er nach diesem auch um seines ungerathenen Sohns / des Absolons Wohlfahrt und Leben bekümmert war / und zu zweyen unterschiedenen mahlen fragte: Gehet es auch wohl dem Knaben Absolon? 2. Sam. 18. v. 29. Gehets dem

August. l.
1. de Civ.
Dei c. 11.
T. 5. Col.
1161. C.

Dem Knaben Absolon auch wohl? v. 32. Wenn der Prophet Elisa seinen Knaben/ Gehazi/ der Sunamitin entgegen schickt/ und sie fragen läßt; obs ihr / und ihrem Mann / und ihrem Sohn/ wohl gehe? und sie sprach / wohl! 2. Reg. 4. v. 26. wenn dort die Isebel den Jehu abhalten wil/ daß er sie nicht ermorden soll/ ihm das Exempel des Simei vorhält und spricht: **ists Simei wohl gegangen / der seinen Herrn erwürget?** 2. Reg. 9. v. 31. desgleichen auch/ wenn Asaria von Unfriedens-Zeiten weissaget: zu der Zeit wird es nicht wohlgehen dem / der aus- und ein gehet / es werden grosse Getümmel seyn über alle / die auff Erden wohnen / 2. Chron. 15. v. 5. Wenn Mardochai / der Esther ihr Vormund / alle Tage wandelt für dem Hofe am Frauen-Zimmer / daß er erführe / obs Esther wohl gienge / und was ihr geschehen würde / Esth. 2. v. 11. Wenn es den Assaph verdros / da er sahe / daß es den Gottlosen so wohl gieng / Psalm 83. v. 3. oder wenn Gott eifert wider die falschen Propheten / daß sie sagen zu denen / die ihn lästern / der Herr hats gesagt. **Es wird euch wohlgehen / und allen / die nach ihers Herzens Dünckel wandeln: es wird kein Unglück über euch kommen.** Jerem. 23. v. 17. Mich. 3. v. 5. Item / wenn Jeremias in seinem Brieffe die Gefangenen zu Babel ermahnet / daß sie der Stadt bestes suchen und für sie beten sollen, **Denn wenns ihr wohl gehet / spricht er / so gehets euch auch wohl /** Jerem. 29. v. 7. Anderer dergleichen Schrifften mehr voriko zu geschweigen / da eben das Wort **וַיֵּשְׁבֵנוּ** diesen Verstand und Bedeutung hat / ob es gleich der selige Herr Lutherus durch das deutsche Wort Wohlgehen / nicht übersetzet und verdeutschet hat; als Psalm 122. v. 6. wünschet Jerusalem (**וַיֵּשְׁבֵנוּ**) **Glück / es müsse wohlgehen / denen die dich lieben. Es müsse Friede seyn in deinen Mauern / und Glück**
in

in deinen Pallästen: Umb meiner Brüder und Freunde willen / will ich dir (וְיָשׁוּב) Friede (Randglosse: daß dir wohlgehe /) wünschen umb des Hauses willen des HERRN unsers GOTTES will ich dein bestes suchen. Item / Esa. 48. v. 18. O daß du auff meine Gebot mercktest / so würde וְיָשׁוּב dein Friede (Glückseligkeit und Wohlfarth) seyn wie ein Wasserstrom / und deine Gerechtigkeit wie Meeres Wellen etc. Nicht nur aber begreift dieses Hebräische Friedens = Wort in sich das zeitliche und leibliche / sondern auch das geistliche und ewige Wohlergehen / denn geistlichen Seelen = und den ewigen Himmels Frieden / welcher noch tausendmahl lieblicher und anmuthiger / als der zeitliche und leibliche Friede mit aller seiner Glückseligkeit und Wohlstande ist. Denn der geistliche Seelen = Friede ist / nach des hochandächtigen Herrn M. Scrivers wohl abgefasten Beschreibung / eine süsse Wirkung des HERRN JESU und seines Geistes / in seinen Gläubigen / dadurch er sie der Gnaden GOTTES / der Vergebung der Sünden / und der Gerechtigkeit völlig versichert / ihr beängstetes und unruhiges Gewissen befriediget und stillt / von aller knechtischen Furcht sie befreuet / wieder des Satans und der Welt Schrecken sie kräftig tröstet / und sie in ihm Ruhe vor ihre Seele finden lässet. In welchem Friede und Wohlergehen es dort dem gutem David mangelte / als er klagte: Es ist nichts gesundes an meinem Leibe für deinen Dräuen / und וְיָשׁוּב - רָחִיב ist kein Friede in meinen Bebeinen für meiner Sünde / Psalm 38. v. 4. daran es auch denen Gottlosen insgemein zu fehlen pflegt / obs ihnen gleich leiblich und eusserlich noch so wohl gehet / und sie in lauter Glück und Wohlstande sitzen. Denn die Gottlosen haben nicht Frieden / spricht mein GOTT / Esa. 57. v. 21.

J

27

(2) omni-
genam in
& cum pa-
ce interna
Prosperi-
tatem in-
ternam.
M. Christl.
an Scrivers
Seelen.
Schak /
p. 1157. 5 6

כָּרִים גְּדוֹלִים Grossen Friede (und Freude in dem heiligen Geist
 Rom. 14. v. 17.) aber haben im Gegentheile / die das Ge-
 setz (Gottes) lieben / und werden nicht straucheln / Psalm
 119. v. 165. kein Mensch verstehet diesen grossen Frieden / welchen
 der Gott des Friedens denen schencket / die ihn lieben. Denn es
 ist ein Friede / welchen die Welt nicht kan geben / noch / mit allen
 ihren Schätzen / Klugheit / oder Geschicklichkeiten erkauffen. Es
 ist eine Lust und Erquickung / die durch kein blosses lernen / oder
 hören / oder erkennen / durch keine blossse Wissenschaft ; sondern
 durch die Gnade des heiligen Geistes / in rechtschaffenen und le-
 bendigen Glauben / in gründlicher Zuversicht und Vertrauen /
 genossen wird. Denn um der Sünde willen sind wir / und alle
 Menschen / in Unfriede begriffen / und allem Ubel unterwor-
 fen / die Sünde wendet alles Wohlergehen und alles Gute von
 uns / scheidet uns und unsern Gott voneinander : das Gesetz
 versucht uns : der Saten verklagt uns : das Gewissen überzeuget
 uns : wenn wir aber den כָּרִים גְּדוֹלִים Friedefürsten (Esa. 9.
 v. 6.) Jesum Christum mit wahren Glauben ergreifen / der
 Sünde und Noth / Hölle und Todt / Teuffel und alles überwun-
 den / das Gesetz erfüllet / die Schuld bezahlet / den Zorn Gottes
 gestillet / der über uns gieng alle / so bringt er unsern Herzen Frie-
 de und das innerliche Wohlergehen des Geistes ; Denn er
 hat Friede gemacht durch das Blut an seinem Creuze /
 durch sich selbst / Col. 1. v. 20. und wenn wir an ihn glauben /
 so haben wir Friede mit Gott / und sind gerecht / Rom.
 5. v. 1. Cap. 10. v. 4. Denn er ist um unserer Missethat willen
 verwundet / und um unser Sünde willen zu schlagen. Die
 Straffe liegt auff ihn / auff daß wir Friede hätten / und
 durch seine Wunden sind wir geheilet / Esa. 53. v. 5. das ist
 der Friede / den uns Christus gelassen ; das ist der Friede /
 den

den er uns hat gegeben / Joh. 14. v. 24. der grosse Friede /
 der zu Zeiten des HERRN Mesie mit dem Gerechten blühen
 wird / biß daß der Mond nimmer sey / Psalm 72. v. 7.
 der Friede / den die Boten verkündigen / derer Füße auff
 den Bergen lieblich seyn / wenn sie gutes predigen /
 Heyl verkündigen / und sagen zu Zion / dein GOTT ist
 König / Esa. 52. v. 7. Nah. 1. v. 15. der Friede / den der
 HERR bey Jerusalem ausbreitet / wie einen Strom /
 und wie einen grossen Bach / Esa. 66. v. 12. der Friede / wel-
 chen GOTT in dem allgemeinen Kirchen Segen über die Ge-
 meine der Heiligen will gesprochen haben : Der HERR he-
 be sein Angesicht über dich / und gebe dir Friede! Num. 6.
 v. 26. daher und wenn auch der Apostel Paulus denen Gemeinen
 Gottes alles geistliche Wohlergehen und Vergnügung
 auff einmahl wünschen will / schreibt er in allen seinen Episteln:
 Gnade sey mit euch / und Friede / von GOTT unsern Va-
 ter / und dem HERRN Christo / Rom. 1. v. 7. I. Cor. 1.
 v. 3. 2. Cor. 1. v. 2. Gal. 1. v. 3. Ephes. 1. v. 2. Philip. 1. v. 2.
 Col. 1. v. 2. I. Thes. 1. v. 1. 2. Thes. 1. v. 2. I. Tim. 1. v. 2. 2. Tim.
 1. v. 2. Tit. 1. v. 4. Philem. 3. der Friede Gottes / welcher
 höher ist denn alle Vernunft / bewahre euer Herzen und
 Sinne in Christo Jesu! Philip. 4. v. 7. der Friede Got-
 tes regiere in euren Herzen etc. Colos. 3. 15. das ist / wie in
 „ der Randglosse hieselbst stehet / er sey Meister und erhalte euch
 „ in allen Anfechtungen / daß ihr nicht murret wider GOTT /
 „ sondern auff GOTT trocken möget / nach dem was Christus
 „ saget Joh. 16. v. 33. in der Welt habt ihr Angst / in mir Friede
 „ etc. Friede / mitten unter den Feinden / Friede / mitten unter
 „ den Teuffeln. Denn ein Wohlgefallen GOTT an uns
 „ hat / nun ist groß Friede ohn unterlaß / all Fehde hat nun ein
 „ Ende etc. Und wer nun in diesem Friede mit Simeon da-

(3) omni-
genam in
& cum pa-
ce æterna
Prosperi-
tatem æ-
ternam.

hin fährt / Luc. 2. v. 29. daß er mit Frieden in sein Grab
versamlet wird 2. Reg. 22. v. 20. der liegt / (nicht allein dem
Leibe nach) und schläfft ganz mit Frieden / Psalm 4. v. 9.
sondern auch der Seelen nach kömmt er zu dem ewigen Him-
mels-Friede und allerseiligsten Wohlergehen / und woh-
net in den Häusern des Friedes / in sichern Wohnungen /
und in stolzer Ruh / Esa. 32. v. 18. bis endlich am jüngsten Ta-
ge die gesamte Schaar der Engel und Auserwehlten mit wieder
vereinigten Leibern und Seelen / in das himmlische Jerusa-
lem und ewige Glücks- und Friedens-Stadt / (Gal. 4. v.
26.) einziehen / bey dem GOTT und HERRN des Friedes /
(Rom. 15. v. 13. 33. Philip. 4. v. 9.) allezeit seyn und blei-
ben / (1. Thes. 4. v. 17. und den himmlischen und ewigen
Frieden / sampt allem himmlischen und ewigen Wohlerge-
hen in alle Ewigkeit haben und geniessen wird. Wie von sol-
chem beständigen Friede und ewigen Wohlergehen dieser al-
les Wohlergehens voller Friedens-Stadt des himmlischen
Jerusalems zu lesen ist so wohl die klare Verheißung Got-
tes Esa. 54. v. II seqq. als auch dessen deutliche Beschreibung
und Vorbildung / Apoc. 21. v. 10. seqq. Cap. 22. v. I. sqq. Und
wie nun also angeführter massen das Wort **Q̄** solchen
dreyfachen Friede / Glück und Wohlergehen in seiner Bedeu-
tung und Schriftmäßigen Gebrauch anzeigt und mit sich füh-
ret: Also verspricht nun hier David / oder vielmehr der Geist
des HERRN durch David / (2. Sam. 23. v. 2.) in unserm
Texte / als in seiner Davidischen Lehr- und Lebens-Regul /
diese dreyfache Glückseligkeit un Wohlstand **Q̄** einen jegli-
chen solchem Manne oder Menschen / der nach solcher sich be-
fleißiget zu seyn / so wohl rein und aufrichtig in der Lehre und
im Glauben / daß er fromm (rechtgläubig) ist und bleibet ;
als

als auch rechtschaffen im Tugend- und Lebens-Wandel /
 und sich recht hält / daß er / als einen Gnaden-Lohn / von
 GOTT dafür haben soll / alles Glück und Wohlergehen /
 wo nicht eher / doch gewiß zu guter Letzt und am Ende / als er
 spricht: Denn solchen wirds ^{מִן־נְתִיבָה} zuletzt wohlgehen. Es
 meinens zwar nicht allein die Gottlosen Welt-Kinder / sondern
 es kommt auch wohl denen gottseligen und frommen Kindern
 Gottes / bey ihrem Creuz und Wehtagen / also für / als obs um-
 sonst sey / daß man fromm bleibe und sich recht halte / wie dort bey
 denen Israeliten solche Klage geführet wurde: Es ist umsonst /
 daß man GOTT dienet / und was nützet es / daß wir sein
 Gebot halten / und hart Leben für dem HERRN Zebaoth
 führen? Darum preisen wir die Verächter / denn die Gott-
 losen nehmen zu / sie versuchen GOTT / und gehet ihnen
 alles wohl hinaus / Mal. 3. v. 14. 15. wie auch dem
 frommen Assaph dergleichen Gedancken in seinem Kopffe her-
 um giengen / wenn es ihn verdroß auff die Ruhmrethigen /
 da er sahe / daß es den Gottlosen so wohl gieng etc. Solts
 denn umsonst seyn / sprach er / das mein Herz unsträflich
 lebt / und ich meine Hände in Unschuld wasche? und ich bin
 geplagt täglich / und meine Straffe ist alle Morgen da.
 Psalm 73. v. 3. 13. 14. Allein wie ebendiese Frage das Thema
 ist / das von David durch den ganzen 37. Psalm (daraus unser
 Text genommen ist /) gründlich erörtert wird / wie es komme /
 daß es den Gottlosen so wohl / und den Frommen übel ge-
 he? Daer Fromme und Gottlose stets gegeneinander setzt / und
 beweiset / daß dennoch die Frommen besser und beständiger Glück
 haben / als die Gottlosen / welches an beyden theilen ^{מִן־נְתִיבָה}
 Das Letzte / der Ausgang und das Ende am besten zu bezeugen
 pflegte / indem solches bey dem Gottlosen / böse und unglücklich /

Nec non
 vocabulū

^{מִן־נְתִיבָה}
 quod tam
 de Novissi-
 mo seu po-
 stremo

Impio-
 rum pio-
 rumq; Ge-
 neraliter
 aq; atten-
 dendum.

bey den Frommen aber gut und glücklich seyn; Also will er nun
 gleich auch damit denen Frommen ihre irrige Meynung und Ges-
 dancken benommen haben/ daß es durchaus nicht umsonst seyn
 werde / wenn iemand fromm bleiben und sich recht halten würde.
 Denn **GOTT** lasse ihm die Schande nicht nachsagen / daß ie-
 mand vergebens und umsonst fromm seyn solle / Esa. 65. v. 23.
 sondern er spare seine Gnaden = Belohnung / das ist / alles
 Glück und alles glückliche Wohlergehen / bey seinen From-
 men bis auff die Letzte / als er sagt: denn solchen Wirds zuletzt
 wohlgehen. Denn ich weiß wohl / was ich für Gedancken
 über euch habe / spricht der **HERR** / nemlich Gedancken
 des Friedes und nicht des Leides / das ich euch gebe (**שָׁלוֹם**)
 das Ende / des ihr wartet / welches war der erwünschte und
 erfreuliche Ausgang der Gefängniß der Kinder Israel / darauff
 es ihnen zuletzt auch wieder wohlgehen solte / Jerem. 29. v. 11.
 fast wie von den gottseligen Kayser / Joviano / erzehlet wird / daß
 er zwey Faß Wein in seinem Keller gehabt / eins mit sehr herben
 und sauren / das andere aber mit recht lieblichen und süßen Weine /
 von dem süßen aber habe er niemnd geschencket / oder zutrincen
 gegeben / er habe denn zuerst von dem herben und sauren einen
 rechtschaffenen starcken Truncck gethan: Eben also pflegt es auch
 der **GOTT** der Ehren mit seinen Gläubigen und Frommen zu hal-
 ten; der Creutzbecher und herbe saure Leidens = Trancck / der Kelch
 des Jammers und Traurens / Ezech. 23. v. 33. gehet voran;
 Denn der **HERR** / spricht David / Psalm 75. v. 9. hat einen
 Becher in der Hand / und mit starcken Wein voll einge-
 schencket / und schenckt aus demselben / aber die Gottlosen
 müssen alle trincken / und die Hesen aussauffen / das ist / (wie
 es in der Randglosse erkläret wird) Er theilet einem jeglichen sein
 Maas zu / daß er leide / aber die Grundsuppe bleibet den Gott-
 losen.

losen. Denn der Gottlosen ihr אֲרֵרָם oder Leztes / ihre
 Vertilgung und Ausrottung; wie David von ihnen gleich
 in dem nachfolgenden Versicul nach unserm Texte redet und
 spricht: die Ubertreter aber werden vertilget mit einander /
 und die Gottlosen werden zuletzt ausgerottet. Daß weder
 schonen noch erbarmen da ist ewiglich. Darauff aber empfahen
 die Frommen und Gottseligen das Mahl vom reinen Wein /
 von Fett / von Marck / von Wein / darin kein Hefen ist /
 Esa. 25. v. 6. nemlich / das fried- und freuden-volle Wohler-
 gehen / von welchem gleichfals auch David in seinem Texte
 spricht: Denn solchen wirds zuletzt wohlgehen. Quam ut
 speciatim
 quoad pi-
 os, notat
 Das soll geschehen / wenn da eintritt (1) אֲרֵרָם (1) Novis-
 simum Ca-
 lamitatis
 Novissimum Calamitatis, das Letzte oder das Ende der
 Angst und des Leides / wenn die Tage des Leides ein
 Ende haben Esa 60. v. 20. und der fromme und sich recht hal-
 tende Mann (oder Mensch) die Anfechtung / beydes der inner-
 lichen Seelen- als auch der eusserlichen Leibes-Noth erduldet /
 seinem lieben Gott die Probe durch verliehene Gnade und Ge-
 dult im Glauben und Hoffnung wohl ausgehalten hat / und nun-
 mehro zur Gnüge beweihret ist / Jacob. 1. v. 12. wie es zusehen
 an dem Frommen und gerechten Loth / welchen die schänd-
 lichen Leute (zu Sodom) alles Leyd thaten mit ihrem
 unzüchtigen Wandel / und quälten die gerechte Seele von
 Tage zu Tage mit ihren ungerechten Wercken. 2. Pet. 2.
 v. 7. 8. aber zuletzt ihn die Engel ergriffen / und ihn hin-
 aus führeten / und ihn liessen aussen für der
 Stadt / darum das der Herr seiner verschonete / Gen.
 19. v. 16. an der frommen und von Herzen betrübten Han-
 na / an die zuletzt der Herr gedachte / und sie mit Leibes-
 Frucht segnete / 1. Sam. 1. v. 10. 19. 20. an dem frommen
 und

und geplagten Hiob / welchen der HErr sein Gott / nach ausgehaltener Leidens = Probe / zuletzt zweyfältig so viel gab / als er gehabt hatte / Job. 42. v. 10. von dem auch der Apostel Jacob schreibt: Siehe wir preisen selig / die erduldet haben. Die Gedult Hiob habt ihr gehört / und das Ende des HErrn habt ihr gesehen. Jac. 5. v. 11. an den Frommen und / wider Nebucadnezars Gebet / sich rechthaltenden dreien Männern / Sadrach / Mesach und Abednego / zu welchen der Tyran Nebucadnezar zuletzt selbst hintrat für das Loch des glühenden Ofens und sprach: Sadrach / Mesach / Abednego / ihr Knechte Gottes des Höchsten / gehet heraus und kommt her / Dan. 3. v. 26. und ihnen darauß gab grosse Gewalt im Lande zu Babel / ibid v. 30 an denen frommen Aposteln des HErrn Jesu / welche zwar der Hohepriester ließ einziehen / und in das gemeine Gefängniß zu Jerusalem werffen / aber zuletzt that der Engel des HErrn in der Nacht die Thür des Gefängnisses auff / und führet sie heraus und sprach: Gehet hin und tretet auff / und redet im Tempel zum Volck alle Wort dieses Lebens / Act. 5. v. 18. 19. 20. an dem Frommen und sich rechthaltenden Paulo / welcher seine Angst und sein Leiden zuerzehlen weiß / und wie ihn doch Gott wunderbarlich daraus zuletzt errettet und geholffen 2. Cor. 1. v. 8. sqq. Cap. 11. v. 23. seqq. an dem frommen Petro / den der Engel des HErrn zuletzt aus der Angst und Banden heraus hoblete / Act. 12. v. 6. seqq. an denen Jüden / welchen nach Hinrichtung Hamans des Juden = Feindes / zuletzt ein Liecht / und Freude / und Bonne und Ehre kommen etc. Esther 8. v. 16. 17. Solche gute Tage und Wohlergehen bringet auch manchen frommen und sich recht haltenden Menschen

(2) עתות אחרות Novissimum temporum seu ætatis, das letzte der Zeiten / oder des unterschiedlichen Alters / daß

2. Novissimum ætatis.

Daß wenn es ihnen nicht allzuwol ergangen ist in ihrer Jugend /
 es ihnen doch hernach zulezt noch wohlgehet in ihren männli-
 chen Jahren ; oder wo auch noch nicht in diesen ; doch zulezt
 in ihrem hohen Alter / wie es David in eigener Person erfah-
 ren / und also auch von seinem und anderer frommen Exempel
 seine Vertröstung in der Regel unsers Textes geben können :
 Bleib fromm / und halt dich recht / denn solchen wirs zulezt
 wohlgehen. Denn ob er wohl als ein junger Mensch von den
 Schaafen geholet und zum Könige über Israel gesalbet
 ward / 1. Sam. 16. v. 11, 13. so konte er doch nicht bald zur
 Krone gelangen / sondern mußte wohl zehn Jahr in dem Exilio
 und Elend herum terminiren / und manch Ungemach über sich
 ergehen lassen / bis Saul starb / der ihm bis her nach den Lehen
 gestanden war / da zog er hinauff gen Hebron / und die Män-
 ner Juda kamen / und salbten ihn daselbst zum Könige /
 über das Haus Juda / 2. Sam. 2 v. 1. 4. und zulezt auch
 über Israel / da er dreißig Jahr alt war / 2. Sam. 5. v. 3.
 4. So wuste David auch / was Abraham zuerst ausstehen müs-
 sen / da ihn der HERR / sein GOTT / aus seinem Vater-
 lande / und von seiner Freundschaft / und aus seines Va-
 ters Hause ziehen heissen / Gen. 12. v. 1. sqq. iedoch ihn zu-
 lezt in der Frembde also gesegnet / daß sich die Einwohner des
 Landes selbst darüber verwundert / und ihn einen Fürsten
 Gottes unter ihnen genannt haben / Gen. 23. v. 6. derglei-
 chen hatte sonder Zweifel David auch wahr genommen an dem
 frommen und sich rechthaltenden Jacob / der mit einem
 Stabe / als ein lediger Gesell aus seines Vaters Hause und
 über den Jordan gangen ; mit zweyen Heeren aber berei-
 chert zulezt wieder zurück kommen. Gen. 32. v. 10. So
 litte auch der fromme und keusche Joseph in seiner Jugend /
 Gen. 37. v. 23. sqq. Cap. 39. v. 20. seqq. und kam zulezt in sei-
 nem

nem männlichen Alter zu grossen Ehren und lauter Wohlergehen / Gen. 41. v. 40. 51. 52. seqq. **G**ott macht ihn zu einem grossen Herrn / daß er kunt Vater und Brüder ernehren / Gen. 47. v. 11. So drückte sich die fromme Vater und Mutter-lose Weyse / die Esther / blieb fromm und hielt sich recht / und bekam zuletzt die Königliche Krone auff ihr Haupt / und wurde des Königs Ahasveros Gemahlin und Königin an Baschi statt / Esther 2. v. 7. 17. So war es auch mit dem Mardochai / ihrem Vetter / Esther 5. v. 14. Cap. 6. v. 11. Cap. 8. v. 15. etc. mit dem Daniel / Dan. 1. v. 8. seqq. Cap. 11. v. 48. Cap. 6. v. 3. 16. 23. 28. und andern bewand / welche der höchste **G**ott aus ihrer Niedrigkeit / Armut und Elende erhaben / daß sie ihre Lust an seiner Gnade und an ihrem endlichen Wohlergehen sehen können. Ja /

Manch arm Kind steht (noch) dahinden /
 Sucht sein Brod für der Thür /
Gott weiß es wohl zu finden /
 Zeuchts aus dem Staub herfür /
 Und setzt es an die Seiten
 Den'n Fürsten in dem Land /
 Den'n Fürsten / und viel Leuten /
 Kömpt Heyl durch seine Hand. ꝛc.

Und geschicht solches schon bey vielen tausenden frommen und sich rechthaltenden Kindern **G**ottes nicht / daß ihnen auff dieser Welt gleich kein einiger Glückstern auffgehet und scheinet / sondern / daß sie die Zeit ihres Lebens dürfftig / arm / niedrig und geplagt seyn und bleiben müssen: Sie sind wie die Sterne / welche

che am Himmel gegen Mitternacht stehen / und nicht hoch über unsern Gesicht-Kreis herauff kommen / oder vielmehr / wie die kriechenden Pflanzgen / Hopffen / Erbsen und dergleichen / die sich immer an einen Pfal oder Baum hängen / und von sich selbst nicht auffkommen können / das ist / manche fromme Christen müssen ihr Lebelang / nach Gottes willen / anderer Leute Gnade leben / und ihnen in die Hände sehen etc. So ersetzet doch den Mangel des eusserlichen Wohlergehens / bey ihnen überaus reichlich der innerliche geistliche Seelen-Friede / daß sie in allem mit dem heiligen Willen ihres himmlischen Vaters zufrieden sind / in Betrachtung / daß ihr Zustand allezeit so ist / als ihn GOTT in seinem heiligen Rath zu seyn verordnet hat / darum sind sie allezeit getrost und vergnügt in GOTT und seiner süßen Gnade / in der Gemeinschaft ihres Herrn JESU / und dem Trost des heiligen Geistes ; daher sie wissen und glauben / daß dennoch einmahl sie rechtschaffen fried- und glücklich machen werde

(III) **נְחִימָה מִמּוֹת** Novissimum mortis, seu mortalitatis, das letzte und selige Sterbens-Ende. Denn so lange diß Leben wäret / so hat sich doch kein Mensch auff ein rechtes und beständiges Wohlergehen zu vertrusten / sondern da bleibtß bey Sirachs Ausspruche : Es ist ein elend jämmerlich Ding im aller Menschen Leben / von Mutterleibe an / biß sie in die Erde begraben werden / die unser aller Mutter ist / da ist immer Sorge / Furcht / Hoffnung und zulezt der Todt / so wohl bey dem / der in hohen Ehren sitzt / als bey dem geringsten auff Erden. So wohl bey dem / der einen groben Kittel an hat / da ist immer Zorn / Eifer / Wiederwertigkeit / Unfriede / und Todes-Gefahr / Meid und Zanck etc. Sir. 41. v. 1. seqq. Allein im Tode / und mit dem Tode der Gottseligen und Frommen hat alles Elend ein Ende / sie treffen einen seligen Wechsel / und tauschen für die Welt

3 Novissimum mortalitatis.

den Himmel / für die Sünde die Vollkommenheit / für das Leid die Freude / für die Eitelkeit die Ewigkeit ; Es hat zwar der Todt ein schlechtes Ansehen / und wenn wir unsern Augen glauben / so ist im Sterben alles aus ; denn die sehen nichts / als einen verderbten / ungestalten / und nichtigen Leib / ja / nach etlichen Tagen begehren sie ihn nicht mehr zu sehen / und man eilet ihn unter die Erde zu bringen / daß er nur / wie er angefangen / vollend verwese / und zu Staub und Aschen werde : Allein der Glaube siehet und weiß / daß der beste Theil des Menschen dem Tode nicht unterworffen ist / daß der Leib zwar / wie er aus dem Staube gemacht ist / zur Erden wieder kommen muß / der Geist aber kehret wieder zu **GOTT** / der ihn gegeben hat. Eob. 12. v. 7. und erwartet die Auferweckung und Verklärung des Leibes / daß sie hernach mit einander ewiglich leben sollen. Denn gleichwie der **HERR JESUS** an seinem Ostertage sagte : Friede sey mit euch / Luc. 24. v. 36. Joh. 20. v. 19. Also wird er auch an unserm Ostertage / (daß ist / am jüngsten Tage /) sagen : Friede sey mit euch ! Ja / der **HERR** wird sein Volk segnen mit Frieden / Psalm 29. v. 11. darum ist auch der Gerechte in seinem Tode getrost / Prov. 14. v. 32. und sehnet sich bey ihm selbst nach der Kindschafft / und wartet auff seines Leibes Erlösung / Rom. 8. v. 23. denn die Gerechten werden weggerafft für dem Unglück / und die richtig für sich gewandelt haben / kommen zum Friede / und ruhen in ihren Kammern / Esa. 57. v. 1. 2. da hat der Teuffel ausgeherrschet / Trost ! sey ihm geboten / daß er sie mehr betrübe ! da hat die Welt ausgepralet / Trost ! sey ihr geboten / daß sie ihnen weiter nachjage / als wie der zornige Laban seinem Eidam Gen. 31. v. 23. sqq. Ihr Herz hat sich als denn ausgegrämet / und **GOTT** hat alle Ruthen und alle saure Larven / dadurch er sie hat angeblicket / ins Feuer geworffen / daß sie mit Freuden singen können :

Nun

Nun hab ich überwunden
Creutz / Leiden / Angst und Noth /
Durch sein heilig fünff Wunden
Bin ich versöhnt mit Gott.

Mich hat der HERR von allem Unglücks-
Banden /

Die sich ist finden fast in allen Landen /
Worüber jung und alt mit Thränen schreyet /
gänzlich befreyet.

Er hat mich in sein Reich hinauff gesetzt :
Ins Reich der Himmel / da ich werd ergetzt.
Ins Reich / da sein Volck güldene Kronen träget /
Und Frieden heget.

Da haben sie das ewige Wohlergehen / als den letzten und
wahren Gnaden = Lohn für ihr Fromm seyn / und Recht hal-
ten im Himmel völlig zu empfangen / (wie Pagninus und andere
von denen Auslegern allhier durch das Wort מַחְרִית merce-
dem vel præmium , den Lohn und Ehren = Geschenke
verstehen / der einem am Ende seiner Arbeit und Wohlver-
haltens pflege gegeben zu werden / nach dessen gleichmäßiger Be-
deutung / Jer. 39. v. 10. Poverb. 23. v. 18. Cap. 24. v. 14.
den Lohn / darnach sie sich hier gesegnet und gesungen haben :

in Herzogs
Seuffter
AnnenMar-
rienSchwe-
dendorff.
p. 650.

4. Novissim-
um la-
borositatis
מַחְרִית
יָגִיעַ
quod est
מַחְרִית
merces seu
præmium.

Im Himmel ist gut wohnen /
Hinauff steht mein Begier /

R 3

Da

Da wird Gott ewig lohnen
Dem/ der Ihm dient allhier.

Denn im Himmel soll alles wohl belohnet werden.
Matth. 5. v. 12.

Hier lebt kein Mann/
Der aussprechen kan
Die Glori und den ewigen Lohn/
Den uns der HErr wird schencken.

Ja/ das letzte Wohlergehen in dieser Zeitligkeit soll der sich
recht haltende fromme nicht nur vor seine Person allein / al-
so zugenießen haben/ noch solches gänzlich gar in seinem Sterben
mit nehmen / sondern nach Davids weit aussehender Verheiß-
ung / soll dergleichen dreynfacher und herrlicher Friede sampt
allem mit sich führenden Wohlergehen auch hernach betreffen/
(V) אחרית דורות Novissimum generationum seu Po-
steritatis, seine Posterität / Kinder und Nachkommen / so
fern dieselben in seine Fußstapffen treten / fromm seyn und blei-
ben / und sich ebener massen/ wie er/ recht halten werden. Denn
diese pflegt das Wort אחרית in der Schrift auch manchmahl
zu bedeuten; als/wenn auch eben unser David/ unter der Person
der Herrn Mesia/ seinem Verräther und jeglichem seiner Creu-
ziger den Fluch ankündigt : Seine Nachkommen müssen
ausgerottet werden / ihr Nahme müsse im andern Glied
vertilget werden. Psalm 109. v. 13. Wenn das gefangene
Volk zu Babel auff ihre Wiederkunft vertröstet wird: Sie sol-
len wieder kommen aus dem Lande des Feindes. Und
deine Nachkommen haben viel gutes zu gewarten / spricht
der

5. Novissi-
mumge-
nerationū
seu Poste-
ritatis.

der HERR / denn deine Kinder sollen wieder in ihre Gren-
 zen kommen / Jerem. 31. v. 17. Wenn von dem Alexander
 dem grossen geweissaget wird / daß sein Reich nicht werde auff
 seine Nachkommen zertheilet werden. Dan. 11. v. 4. wenn der
 Prophet Amos den reichen und gewaltigen Fürsten und Herrn
 eben hart zuredet / und ihnen ihre wohlverdiente Straffe verkün-
 diget: siehe / es kömpt die Zeit über euch / daß man euch
 wird heraus rücken mit Angeln / und euer Nachkommen
 mit Fischhäcklin Amos 4. v. 2. und wiederum in dem 9. Capit.
 v. 1. ihr Geiz soll ihnen allen auff ihren Kopff kommen /
 und will ihre Nachkommen mit dem Schwerd erwürgen/
 daß keiner entfliehen / noch einiger davon entgehen soll.
 daraus erscheinet / daß auch hier David / in diesem Hebräischen
 Wort / die Kinder und Nachkommen eines frommen und sich
 rechthaltenden Mannes / allerdings mit bemercket / und auch
 solche von Gott alles Friedens und Wohlergehens wolle ver-
 sichert haben / wenn er gesprochen: denn solchen wirs zuletzt
 wohlgehen. Ja / seine Wort hiervon sind klar etwas weiter
 droben vor unserm Texte / Psalm 37. v. 25. 26. Ich bin jung
 gewesen / und alt worden / und habe noch nie gesehen den
 Gerechten verlassen / oder seinen Saamen nach Brod ge-
 hen. Er ist allezeit barmherzig / und leihet gern / und
 sein Saame wird gesegnet seyn. Item / Psalm 25. v. 12. 13.
 Wer ist der / der den HERRN fürchtet? Er wird ihn unter-
 weisen den besten Weg. Seine Seele wird im guten woh-
 nen / und sein Saame wird das Land besitzen. Die Kin-
 der deiner Knechte werden bleiben / spricht er / Psalm 102.
 v. 29. und ihr Saamen wird für dir gedeihen. Die Gna-
 de des HERRN wäret von Ewigkeit zu Ewigkeit / über
 die so ihn fürchten / und seine Gerechtigkeit auff Kindes
 Kind: bey denen / die seinen Bund halten / und gedencken
 an

an seine Gebot / daß sie darnach thun. Psalm: 03. v. 18. wohl dem / der den **HERRN** fürchtet / der grosse Lust hat zu seinen Geboten. Des Saame wird gewaltig seyn auf Erden / das Geschlecht der Frommen wird gesegnet seyn. Reichthum und die Fülle wird in ihrem Hause seyn / und ihre Gerechtigkeit bleibet ewiglich. Psalm 112. v. 1. 2. 3. Gleichwie es **GOTT** auch selbst verspricht Exod. 20 / 5. Ich der **HERR** dein **GOTT** / bin ein eiferiger **GOTT** / der da heimsucht der Väter Missethat an den Kindern bis ins dritte und vierde Glied / die mich hassen. Und thue Barmherzigkeit an vielen Tausenden / die mich lieb haben / und meine Gebot halten. Anderer dergleichen Schriftstellen hiervon vielmehr anizo zu geschweigen ; indem ich fernere Weitläufftigkeit zu vermeiden / an kein Exempel mehr / als nur an unsers selig Verstorbenen mit wenigen noch gedencken darff / und hierbey nun abermahl sagen muß : **וְיָרֵךְ הוּא** Ein solcher ist zuletzt auch worden mein Freund / **וְיָרֵךְ הוּא** mein Freund ist worden ein solcher / nemlich / ein Fried und glückseliger Mann / zu guter letzt und am Ende / da ihn der **HERR** sein **GOTT** auch mit dem dreyfachen Friede sampt dessen Glück und Wohlergehen aus Gnaden belohnet und beseliget hat. Denn obgleich der liebe selige Herr Magister David Seiffert um und neben sich vielmahls auch sehen müssen / daß es gottlosen und bösen Menschen eine Zeitlang wohl ; Ihme aber / bey seinem fromm seyn und recht halten / mehr übel gangen / ist er doch deswegen zu ihnen in ihre Gesellschaft nicht über getreten / und an seinem **GOTT** untreu worden ; sondern hat sich jederzeit an seines Davids Lehr- und Lebens-Regul gehalten / und mit Assaph auff das Letzte / und auff das Ende gemercket. Psalm 73. v. 17. als da sichs gemeiniglich sehen läst / was für ein

Unter

Unterscheid sey zwischen dem Gerechten und Gottlosen /
 und zwischen dem / der **GOTT** dienet / und dem / der ihm
 nicht dienet / Malach. 3. v. 18. Und da hat er denn auch an
 ihm selbst und in der That erfahren / daß es niemahls umsonst
 gewesen / daß er fromm geblieben und sich recht gehalten; son-
 dern daß bey allem seinem innerlichen und eusserlichen man-
 nigfältigen Creuz / Elend und Anfechtung / nach des **HERRN**
 seines **GOTTES** Gnaden-Verfügung / das Ende allemahl auff
 einem herrlichen Friede und Wohlergehen hinaus gelauffen.
 Denen innerlichen Anfechtungen und Betrübniß seiner Seelen/
 denen er nicht allein als ein sündhaffter Mensch; sondern auch sei-
 nem tragenden heiligen Ampte nach / vielmahls unterworffen ge-
 wesen / und deswegen sich vielfältig mit schweren Gedancken pla-
 gen müssen; hat dennoch bey ihm zuletzt ein erwünschtes Ende
 gemacht / und darbey zuletzt alles innerliche Wohlergehen und
 Vergnügung des Gemüths und der Seelen gebracht / der in-
 nerliche geistliche Seelen-Friede / nach welchen es iederzeit in
 seinem gläubigen Christen- und Priester-Herzen geheissen: sie-
 he / **GOTT** ist mein Heil! Ich bin sicher und fürchte mich
 nicht; denn Gott der **HERR** ist meine Stärcke / und mein
 Psalm / und mein Heil. **GOTT** zürnet nicht mit mir /
 er wird mich erhalten bey meiner Krafft / und wird mir
 Friede schaffen / Frieden wird er mir dennoch schaffen /
 Esa. 12. v. 2. Cap. 27. v. 4. 5. Wenn es schon allen Teuffeln und
 aller Welt leid wäre. O / wie süsse waren ihme daher die Sprü-
 che der Schrift / die solchen Friede verkündigen und erhalten!
 O / wie süsse war ihm das hochwürdige Abendmahl / das solchen
 Friede bestätigt! O / wie leicht das sanffte Joch Christi und
 sein Creuz! Gleichwie ein Schiff durch Wind und Wellen zwar
 bestürmet / und auff- und nieder geworffen wird / das See-Compass
 aber immer unbeweglich bleibet / nach dem sich der Steurmann
 richtet;

Nec non
prosperi-
tatem.

cum No-
vissimo r.
Calamita-
is.

richtet; so ist auch mit dem Frieden der Seelen / wann schon allerley Wetter und Wellen der Trübsal einen gottseligen Menschen überfallen / so bleibt der Geist und das Herz in seinem Gott geruhig und stille / und ist seiner Gnade in Christo **JESU** versichert: Und obgleich zuweilen der Sturm so groß wird / daß die Wellen scheinen über das Schiff herzuschlagen / als wolten sie auch das Compas verunruhigen / und die Magnet-Nadel von ihrem Nordstern verrücken / ich will sagen / obgleich zur Zeit es sich ansehen läßt / als wolte auch im innersten der Seelen Unruhe entstehen / und als könnte der Geist die Ruhe in **GD** nicht finden / so behält doch immer der Friede **GD** die Oberhand / das Ungewitter geht vorüber / der **HERR JESUS** stehet endlich auff / und bedrängt den Wind und das Meer / daß es ganz stille wird. Und daher so hiesse es auch bey unserm seligen Herrn **Magister Seifferten** in allen eusserlichen Nöthen / zu Pestzeiten / in gefährlichen Kriegs-Läufften / und dergleichen: meine Seele ist stille zu **GD** / der mir hilft / denn er ist mein Hort / meine Hülffe und mein Schutz / daß mich kein Fall stürzen wird / wie groß er ist. Psalm 62. v. 2. 3. Drum ist an ihm zuletzt auch wahr worden / was **Eliphas** von **Theman** dem wohlgeplagten **Hiob** von **GD** vorgesaget: aus sechs Trübsaln wird er dich erretten / und in der Siebenden wird dich kein Ubel rühren. Job. 5. v. 19. denn das Ende der hefftig grassirenden Pest vor 40. und mehr Jahren / hat er durch die Gnade seines Gottes überlebet: das Letzte des verderblichen Krieges-Wesens / darnach so viel Christliche Herzen und ganz Deutschland verlanget / hat er mit grosser Vergnügung so wohl seiner leiblichen als innerlichen Gemüths-Äugen gesehen / und denn beydes den eusserlichen werthen **Profan- und Religions-Frieden** (dabey uns und unsere Nachkommen allerseits der grundgütige **GD** noch ferner aus lauter Güte und Barmherzigkeit /

Herzigkeit / bis ans Ende der Welt erhalten wolle!) sampt der
 daher rührenden allgemeinen Glückseligkeit und Wohlerge-
 hen / bis an sein seliges Ende genossen. Ja / sein fromm seyn
 und sein Recht Wohlverhalten ist ihm auch rechtschaffen zu er-
 spriesslichen Wohlergehen jedesmahl gedien / wenn nach und
 nach bey ihm eingetretten Novissimum temporum seu ætatis, 2. ætatis,
 das Letzte der Zeiten / oder seines unterschiedlichen Alters.
 Ward er gleich in seiner annoch zarten Kindheit / durch den früh-
 zeitigen Hintritt seiner liebsten Mutter / zur mutterlosen Waisen
 gemacht / und damit ihrer treuen Mutter-Pflege und höchst-be-
 dürfftigen Reinigung beraubet; so ließ es ihm der liebe **GOTT** /
 als einem frommen Sohne / zuletzt und die übrigen Jahre
 seiner Kindheit noch wohlgehen bey seinem gut- und treuherzi-
 gen Vater / als der auch auff sein künfftiges Wohlgehen alle
 Sorge und Kosten willigst auffgewendet / damit er in seinem Stu-
 diis einen guten Anfang haben / einen guten Grund legen / und
 so fort darauff beständig und nützlich bauen mögen. Nachmals
 aber / und da er auch gleich in der ersten Helffte seiner Jüng-
 lings- Jahre durch dieses seines liebwerthesten Vaters seligen
 Abschied aus dieser Welt / überaus gekräncket wurde / und sein
 zeitliches Glück und Wohlergehen / sich nicht wenig dadurch
 verknüpft zu haben schiene / so mußte es ihm doch durch die Gnade
 und Verfügung seines **GOTTES** anderweit und zuletzt wieder
 wohlgehen unter seinen wohlvollenden Freunden und Ver-
 wandten / gutherzigen Wohlthätern und Schul-Lehrern
 zur Naumburg / von denen er gleichfals auch über fünf Jahr / und
 also die andere und letzte Helffte seiner Jünglingschaft /
 als ein frommer und sich rechthaltender Jüngling und Schü-
 ler / viel gutes empfangen und genossen / und dabey in der That
 allbereits erfahren und erkennen lernen / wie es keine vergebliche
 ¶ 2 Vers

Verheißung sey / so ihm David in seiner damals schon erwählten Lehr- und Lebens-Regul / gegeben : **Bleib fromm / und halt dich recht / denn solchen wir's zuletzt wohlgehen.** Der gleichen ihm vielmals auch geschehen in seinen Junggesellen-Jahren / und nach dem er der hohen Schulen und Universitäten als ein erwachsener Mensch sich bedienet / davon in seinem Lebens-Bericht mehr Nachricht zu erhohlen. Worbey insonderheit nicht zu vergessen der glückselige und rechtmäßige Beruf zu seinen heiligen Predig-Ampt / so wohl hier zu Liebertwolckwitz und Großpössa zum Pastorat, als auch vormals zu Düben zum Diaconat, darzu er nicht anders / als nur per casus rectos, ohne einzige Einmischung der obliquorum, gelanget / und daher freylich bey allen Begebenheiten in solchem recht göttlichen Beruf (sonderlich was den innerlichen Gewissens-Frieden anlanget /) auch recht ruhig / fried und glücklich seyn können. Gleichwie ihm auch ebener massen nach Herzens-Wunsch fried und glücklich gemacht hat seine wohlgethane Heyrath und vergnüglicher Ehestand / welcher billich auch weiter die vornehmsten Glückseligkeiten und Wohlergehen dieses zeitlichen Lebens gezelet wird. Denn im Ehestande findet einer entweder einen irrdischen Himmel oder zeitliche Hölle. Wer nun das Erste / wie unser Herr Magister David Geiffert / erlanget / ist billich für glücklich zu achten. Denn nechst seinem Sohn und heiligen Worte / sagte der gottselige Fürst / Herzog Ernst von Saxeburg / als in seiner Gegenwart einige den Ehestand mißpreisen wolten / hat **GDZ** dem Menschen nichts bessers gegeben als den Ehestand; dieses Leben ist nach dem kläglichen Sünden-Fall / eine beschwerliche und gefährliche Wallfahrt / und der Mensch ist mit mancherley Sorgen und Trübsal / als mit einem Wander-Bündel / belästiget; wer nun einen getreuen Gefehrten erlanget / der die Last mit ihm theilet / und in allerley Bege-

Zinefaraf.
Apophr.
P. 2. p. 18.

Begegnet ihm treulich beystehet / der hat sich billich sehr glücklich zu achten; was kan lieblicher seyn / als wenn der Mann ein tugendsam Weib hat / darauff sich sein Herz verlassen kan / die ihm mit ihrer keuschen Lieb und holdseligen Treu / alle Bitterkeit dieses Lebens versüßet? der er sein Sorgen-volles Haupt gestrost in den Schoß legen kan? und wenn das Weib einen Mann hat / der mit Vernunft bey ihr wohnet / sie herzlich liebet / und in allem Beschwern / in aller Schwachheit und Mühseligkeit / mit allen Kräften sie unterstützet? Also ist nun auch unser selig Verstorbener in seiner erwünschten Ehe recht fried und glücklich gewesen / und ist ihm darinne / bis auff das aller Letzte / nemlich / bis an sein seliges Ende / recht vergnüglich und wohl ergangen. Ja / recht wohl ist ihm zuletzt auch noch gegangen in seinem priesterlichen Ampte und hohen Alter / da ihm die dahero mehr und mehr abnehmenden Leibes-Kräfte nicht wohl mehr zulassen noch vertragen wollen / seinem langverliebten und sehr mühseligen Ampte vorzustehen / daß ihm ganz und gar nach seinem Sinn und Gemühte Tit. Herr Magister Balthasar Otto / als Substitutus adjungiret worden / der ihn nicht allein in dem heiligen Ampte der Müh und Arbeit überhoben / und in seinem hohen Alter ruhige Tage haben lassen; sondern sich mit demselben auch so wohl vertragen / daß sie recht / wie Vater und Sohn gebühret / und Göttern und Menschen wohlgefällig gewesen / einträchtig zusammen gelebet / einander herzlich geliebet / geehret / und alles ersinnliche liebes und gutes einander erwiesen / welches sonst unter vielen dergleichen zusammen verordneten Geistlichen Herrn / (welches zwar nicht seyn solte /) nicht so sonderlich zu geschehen pflegt / und hier recht vor was rares und sonderliches zu achten ist; Allein es hat auch in diesem Stück unsers seligen Herrn Magister Seifferts seine Davidische Lehr- und Lebens Regul an ihm wahr werden und eintreffen müssen: bleib

fromm / und halt dich recht / denn solchen wirds zuletzt wohlgehen. Und haben nun die lieben Alten nicht unrecht gesagt; man könne einen glückseligen Menschen an dreien Stücken erkennen / (1) wenn er glücklich und wohl geböhren / (2) wenn er glücklich nach Wunsch verheyrathet sey / (3) wenn ihm **GOZ** einen sanfften und seligen Todt beschere; so muß ich gestehen / daß auch unser wohlseeliger Herr Magister Seiffert / als ein recht glückseliger Mann / daran recht zu erkennen ist. Wohl und glücklich / mit einem gesunden wohlgestaltten Leibe / und einer feinen vernünfftigen Seele / ist er von Christlichen und ehrlichen Eltern / aus einem unbefleckten Ehebetto geböhren; wohl und glücklich war er auch verheyrathet; wohl und glücklich / sanfft und selig ist er zuletzt auch noch gestorben. Denn die wunderschönen Geist-reichen Andachten und Sterbens-Gedanken / gläubigen Seuffzer und Gebetlein / damit er nicht alleine zu einem seligen Ende sich bereitet; sondern auch gar damit und unter denselben ohn einziges Regen und Zücken dahin gezogen / und sanfft und selig in seinem **IESU** eingeschlossen / sind Zeugnisse genug seines letzten und besten Wohlergehens in dieser Sterblichkeit; massen er damit mitten durch den Tod ins ewige Leben gesehen / und daher auch fried und glücklich in die Reise und Fußstapffen des alten frommen Simeons treten und sprechen können:

3. mortali-
tatis.

Mit Fried und Freud ich fahr dahin/
In Gottes Willen/
Getrost ist mir mein Herz und Sinn
Sanfft und stille /

Wie

Wie Gott mir verheissen hat/
 Der Todt ist mein Schlaff worden.
 Das macht Christus wahr Gottes Sohn/
 Der treue Heyland/
 Den du mich/ Herr/ hast sehen lahn/
 Und machst bekannt/
 Daß er sey das Leben und Heil/
 In Noth und auch im Sterben.

O/ wie wohl geht es ihm nun dem Leibe nach! da liegt
 er nun und ist stille / schläfft und hat Ruhe. Da hat er
 Friede und höret nicht mehr die Stimme des Drengers.
 Job. 3. v. 13. 18. O/ wie wohl gehets ihm auch der Seelen
 nach! denn sie genießet nun eben des Friedens/ des Wohlerge-
 hens und der Freude / darinne ihr Herr und Gott lebet und
 schwebet. Gleichwie Fürsten und Herrn diejenigen Leute pfe-
 gen an ihren Hoff zu ziehen/ die ihren Sitten anständig / und hö-
 herer Würde wohl wehrt seynd / wie von dem Könige Saul an-
 gemercket ist / 1. Sam. 14. v. 52. Wo Saul einen starcken
 und rüstigen Mann sahe / den nahm er zu sich; wie er auch
 den David aus seines Vaters Hause zu sich nahm an seinen
 Hoff / weil er nicht allein ein rüstiger Mann und streitbar /
 und verständig in Sachen und schön war / 1. Sam. 16. v. 19.
 sondern auch dem König auff Seiten-Spiel nach seinem Gefal-
 len vor spielen konnte / ob ihn gleich sein Vater und Brüder lieber
 bey der Schäfferey und Hirten = Ampt behalten hätten: Also ist
 auch Gott / der ein grosser König ist auff dem ganzen
 Erdboden / Psalm 47. v. 8. Uns zuvorkommen / und hat diesen
 seligen Mann / der ein göttlich Leben geführet / aus dem
 Jam-

Jammerthal dieser Welt in seine himmlische Hoffstadt nehmen wollen.

Daß er daselbst mit ihm zugleich/
In Freuden lebe ewiglich.

Das allerbeste und vollkommenste Wohlergehen / aber wird vollends erfolgen / wenn die Stunde wird eintreten / in welcher der Leib aus der Erden wieder auferstehen / und mit der Außerwehlten Seele aufs neue wird vereinigt werden ; da er als denn nebst andern Lehrern und Dienern **JESU** Christi / auch als ein frommer und getreuer Knecht / der über wenig getreu gewest / von dem **HERRN** wird über viel gesetzt werden / und mit Leib und Seele eingehen in seines **HERRN** Freude / Matth. am 25. v. 21. Da wird denn aus Gnaden / sein fromm seyn und recht halten im Himmel in aller fried- und glückseligen Ewigkeit / und ewigen Fried- und Glückseligkeit wohl belohnet werden / Matth. 5. v. 7. denn **GOTT** belohnet die wohl / die seinen Namen fürchten / Psalm 61. v. 6. und die Gerechten werden ewiglich leben / und der **HERR** ist ihr Lohn / und der Höhest sorget für sie. Darum werden sie empfangen ein herrliches Reich / und eine schöne Krone von der Hand des **HERRN**. Denn er wird sie mit seiner Rechten beschirmen / und mit seinem Arm vertheidigen / Sap. 5. v. 16. 17. Das hat unser seliger Herr Magister geglaubet / das hat er gelehret / darnach hat er gestrebet / wenn er nach seiner Lehr- und Lebens-Regul gethan und gelebet ; bleib fromm / und halt dich recht / denn solchem wirds zuletzt wohlgehen. Über diß so ist auch kein Zweifel / daß solches Friedens und glückseligen Wohlergehens des selig verstorbenen Mannes auch noch weiter genossen werden seine hinterbliebene frommen und sich rechthaltende liebe Angehörigen /
die

cum No-
vissimo
4. laborio-
firatis.

5. Poste-
ritatis.

die isige fast über die massen hochbetrübtte Frau Wittwe /
 sampt denen auch schmerzglich betrübtten lieb-werthen Kindern
 und Kindes Kindern / über welchen auch dieser dreysache
 Friede sampt allen innerlichen und eusserlichen / leiblichen
 und geistlichen Wohlergehen / reichlich seyn und bleiben wird ;
 laut der Sprüche und Verheissung Gottes / die wir droben all-
 bereits hiervon schon angeführet haben. Denn wie die Regel
 an dem seligen Eheherrn und Herrn Vater in keinem falli-
 ret / sondern das erwünschte Wohlergehen iederzeit das Letzte
 bey ihm mitgebracht ; Also wird sie auch ihre Richtigkeit an allen
 und iden seinen hinterbliebenen geliebten frommen Herzen
 behalten / und die Verheissung in der That und Wahrheit an iegli-
 chem von ihnen erfüllet werden / welches auch daran gläubet und
 darnach thut / was sie erheischet : Bleib fromm und halt dich
 recht / denn solchem wirds zulezt wohlgehen. Und weil dem-
 nach also וְיִשְׂרָאֵל ein solcher ist gewesen mein Freund /
 וְיִשְׂרָאֵל und mein Freund ist gewesen ein solcher / nemlich
 ein nach Davids Lehr- und Lebens-Regul sich wohl regu-
 lirender David / und sich nach solcher iederzeit beflissen zu seyn /
 (a) rein und aufrichtig in der Lehre und im Glauben / (b)
 rechtschaffen in dem Tugend- und Lebens-Wandel / und
 denn (c) auch zu werden / und nun auch geworden ist /
 Fried und glücklich zu guter lezt und am Ende ; Nun so
 gedenccket auch / ihr seine gewesene Pfarr- und Beicht-Kin-
 der / an diesen euren Lehrer / der euch das Wort Gottes ge-
 sagt hat / sein Ende schauet an / und folget seinem Glauben
 nach. Gedenccket an seine reine / aufrichtige und unver-
 fälschte Lehre und Predigten / damit er so lange Zeit
 fleißig und treulich an euch gearbeitet / und hierdurch nichts an-
 ders gesucht / als euch allerseits fromm und rechtgläubig zu
 machen /

M

machen/

machen / daß ihr den Glauben und gutes Gewissen behal-
 ten / 1. Tim. 1. v. 19. und euer Glaube rechtschaffen und
 viel köstlicher erfunden werde / denn das vergänglichhe
 Gold (das durchs Feuer beweuret wird) zu Lobe / Preis
 und Ehre / wenn nun offenbahret wird **JESUS** Christus /
 welchen ihr nicht gesehen / und doch lieb habt / und nun an
 ihn gläubet / wiewohl ihr nicht sehet doch euch freuen mö-
 get mit unaussprechlicher und herrlicher Freude / und das
 Ende eures Glaubens davon bringen / nemlich der Seelen
 Seligkeit. 1. Pet. 1. v. 7. 8. 9. dazu hat er gleichsam ieglichen
 nochmahls und zu guter letzte mit diesem seinem Leichen-
 Texte / zu einer beharrlichen Nachfolge im Glauben anmahnen wol-
 len : **Bleib fromm / sey fromm / werde fromm / stirb
 fromm.** Bedencket an seinen rechtschaffenen Tugend /
 und Lebens = Wandel / wie er sich in solchem auch recht un-
 sträflich und wohl gehalten / und euch also auch zu seiner Nachfol-
 ge recht thätlich zu iederzeit anmahnen wollen : **Folget mir / lie-
 ben Brüder / und sehet auff die / die also wandeln / wie ihr
 uns habt zum Fürbilde.** Denn viel wandeln / von welchen
 ich euch oft gesagt habe / die Feinde des Creuzes Christi /
 welcher Ende ist das Verdammniß / welchen der Bauch ihr
GOTT ist / und ihre Ehre zuschanden wird / derer / die irr-
 disch gesinnet sind. Philip. 3. v. 17. 18. 19. drum halt euch recht /
 wie euch iederzeit gesagt worden / was recht und gut ist /
 und was der **HER** von euch fodert / nemlich Gottes Wort
 halten / und Liebe üben / und demüthig seyn für eurem
GOTT / Mich. 6. v. 8. Schauet auch sein Ende / wie dassel-
 be fried = und glückselig gewesen / und wie es ihm dabey zuletzt
 sehr wohl ergangen; wolt ihr nun / daß euer Ende auch soll wer-
 den wie dieses eures Lehrers Ende / ey / so müßt ihr euch auch im
 Glauben und Leben nach seinem Exempel richten / fromm
 seyn

seyn und bleiben / und bis ans Ende euch recht und wohl
 verhalten. Denn der Todt giebt gemeiniglich einen Wider-
 oder Segen = Schall des Lebens. Kufft das Leben und der Wan-
 del / **GOTT! JESUS!** so wird auch der Todt **GOTT!**
 und **JESUS!** ruffen. Schallet in jenem / die Welt! wird
 die Segen = Stimme des Stimm = Raubers gleichfalls auch
 Welt! schreyen. Wie den Träumenden gern zu Nachts wie-
 der fürkômmt / was sie des Tages zuvor / am meisten bedacht: al-
 so liegt auch den tödlich Kranken in Gedancken / was ihnen
 bey Leibes = Gesundheit / am werthesten / und gleichsam ihr Herz /
 gewesen. Unser selig verstorbenen Herr Beicht = Vater hat
 in seinem Leben auff nichts mehr / als Frömmigkeit und Gott-
 seligkeit gehalten / und nur nach dem getrachtet / was droben
 ist / und nicht nach dem / das auff Erden ist / Col. 3. v. 2. drum
 haben ihn auch in seiner tödlichen Kranckheit keine weltliche Ge-
 dancken mehr geplaget; sondern mit **GOTT** hat er in seinem
 Gebet geredet / zu **GOTT** hat er verlangt / und zu **GOTT**
 ist er demnach auch sanfft und selig angelanget. Bist und bleibest
 du nun auch so fromm und hältst dich recht / mein lieber Bru-
 der und Schwester in Christo / so wird dir's gewißlich auch eben
 zuletzt so wohlgehen. Und so wünsche ich mir auch zuletzt aus
 Num. 23. v. 10. Meine Seele müsse auch sterben des Todes
 dieses Gerechten / und mein Ende werde wie dieses Ende!
 so wird mir's warhafftig zuletzt auch wohlgehen. Das helffe
 mir / euch und uns allen / die solches von Herzen wünschen und
 verlangen / der **HERR JESUS CHRISTUS!** unser Trost /

Der uns durch sein Blut hat erlöst
 Von's Teuffels Gewalt und ewger Pein/
 Ihm sey Lob / Preis und Ehr allein!

Amen.

M 2

Lebens

Lebenslauff.

S ist der selige Herr Magister David Seiffert /
 wohlverdienter Pfarrer und Seelsorger zu Liebertwolck-
 witz und Großpöbna an das Licht dieser Welt geboren
 worden zu Leipzig Anno 1608. den 22. Augusti / sein lieber
 Vater seliger war der Weiland Ehren- Wohlgeachte
 und Nahmhaffte Michael Seiffert / Bürger / Weißbe-
 cker und deselben Handwercks ältester Meister / die Mutter aber
 Frau Maria / Francisci Lindners auch Bürgers und Weisbeckers
 zu besagten Leipzig nachgelassene eheleibliche Tochter. Diese seine
 liebe Eltern haben ihn nicht allein nach seiner leiblichen sündlichen
 Geburth des andern Tages drauff / nemlich am 25 Augusti zur geist-
 lichen Wiedergeburt vermittelst der heiligen Tauffe befördert / son-
 dern auch von seiner zarten Kindheit an fleißig zum Gebet und zur
 Schule gehalten. Und wie nach verständiger Leute Erachten ein
 fähiges ingenium bey ihm vermercket worden / hat sein lieber Vater
 (denn die Mutter im vierdten Jahre seines Alters selig gestorben)
 ihn bey den Studiren zulassen resolviret / und anfangs der privat in-
 formation geschickter Leute untergeben / hernach aber in die Schule
 zu St. Nicolai gehen lassen / da er fürnemlich durch treue Anführung
 des damahligen berühmten Rectoris und Professoris Græcæ Linguae
 Herrn Magister Friedrichs seliger / beydes in der lateinischen und
 Griechischen Sprache gar seine Fundamente gelegt. Nachdem aber
 An. 1624 27 Januarii weh gemeldter sein lieber Vater zeitliches Lo-
 des verblichen / hat ihn dessen nechster Bluts- Freund / Herr Magister
 Michael Seiffert / damahls treufleißiger Diaconus zu St. Wences-
 lai in Naumburg / zu sich nachher Naumburg kommen lassen / und in
 sein Haus und an seinen Tisch auff und angenommen / da er denn
 in der Stadt- Schule seine zu Leipzig angefangene Studia mit uner-
 müdeten Fleiße funff ganzer Jahre fortgesetzt / bis er Anno 1629. den
 7 Aprilis mit einem schönen Testimonio vitæ atq; Eruditionis, wel-
 ches der damahlige Rector Herr Magister Tobias Eckartus seliger
 unter

unter seiner eigenen Hand und Siegel gestellet / dimittiret worden. Hierauff hat er sich auff die löbliche Universität in seiner Geburths Stadt Leipzig gewendet / und den 29. des besagten Monats Aprilis / unter dem Rectorat Herrn Johann Zeidlers Philosophiæ und Medicinæ Doctoris das gehörige Juramentum Academicum abgeleget / hat folgendes die lectiones tam privatus quam publicus der Herren Philosophorum emsig besuchet / und Anno 1630. den 13. Martii nebenst 24. Competitoribus primam in Philosophia Lauream bekommen / und weil sein Sinn iederzeit auf das studium Theologicum gerichtet gewesen / als hat er nach vollendetem Cursu Philosophico dieses fürgenommen und fürnemlich dem umb die Kirche Gottes höchst meritirten Theologo, Herrn D. Heinrich Höpffnern / als ein fleißiger Auditor angehangen / durch dessen herrliche Anführung / vermittelst seines unverdrossenen Fleißes der selig verstorbene sich einen solchen Vorrath von geistlicher Wissenschaft eingesamlet / daß er sich hernach / da er etliche Zeit ausser der Universität leben müssen / gar wohl damit fort helfen können. Denn aus Ermanglung der benöthigten Mittel ward er gezwungen eine Gelegenheit zu suchen / dabey er seinen Unterhalt haben / und zugleich seine studia etlicher massen tractiren könnte / die ihm auch der liebe Gott bey einem sehr frommen und Gottfürchtigen von Adel bescheret / nemlich bey dem Hoch-Edelgebornem Herrn Volckmar Hildebrand von Zehmen auff Weißbach / Nobbdewitz / Köschwitz und Probststäuben / der ihn mit dem Eintritt des 1632sten Jahrs zu seiner beyden Söhne / George Schwalds / und Hildebrands Præceptorem bestellte / und nechst Reichung eines ehrlichen Salarii mit solcher Bequemligkeit versah / daß nach geendigter information er vor sich zu studiren keine Verhinderung hatte. Weil auch wohlgemeldten seines Hochadelichen Herrn Patroni Adeliccher Hauptsitz Weißbach unweit Altenburg gelegen war / kriegte der selig verstorbene gar bald einen freyen Zutritt zu den Hoch Fürstl. Sächsl. Altenburgischen Oberhoff- Prediger und General Superintendenten / Herrn D. Aegidium Hunnium, den Jüngern / und machte sich auch sonst unter den Herren Geistlichen so wohl in als außser Altenburg dermassen bekannt / daß er von denen zum öfftern zu predigen erfordert ward. Aber nach dritthalb Jahren trieb ihn

Die grosse Begierde sich in seinem studio Theologico besser zu erbauen / hinwieder nach der Universität / und zohe ihn sonderlich der Welt bekante Ruhm Herrn Rœberi VVelleri Hülsemanni Trostii, und anderer fürtrefflichen Männer nach Wittenberg. Derowegen er seine Condition bey dem von Zehmen Anno 1634. den 24. Junii aufgab / erst nach Leipzig zohe / und daselbst in der Kirche zu St. Nicolai eine Predigt zu sattfamen Vergnügen der Zuhörer ablegte / darauff bald aber mit auff der Land-Kutsche nach Wittenberg fuhr / allwo er sich den 26. Augusti sub Rectoratu M. Reinholdi Franckenbergeri immatriculiren lassen. Und hat alda der grundgütige GOTT recht wunderbarlich für ihn gesorget. Denn wie auff dessen gnädige Fürsorge Er sich verlassend / er diesen Zug fürgenommen / da er sonst vor sich gar wenig Mittel hatte / also fügte es auch der liebe GOTT so wunderbarlich / daß / da er kaum von der Land-Kutsche abgetreten / ihm gar eine feine condition bey Herrn Peter Lindemannen angetragen ward / über welche gnädige Schickung Gottes der selige sich verwundert diese Condition mit Freuden annahm / die ihm vertraute Jugend fleißig unterrichtete / und darneben zu seinen eigenen Unterricht vor hoch wohlgedachte Herrn Professores, als Herrn Rœberum VVellerum Hülsemannum Trostium, und andere / die allerseits schon vorlängst in GOTT ruhen fleißig hörte / unter ihnen beydes Theoretica un Practica, bald privatim bald publice, jetzt disputando jetzt concionando hielt / und bey ihnen durch seinen Fleiß und gute Qualitäten sich dermassen beliebt machte / daß sie ihm vielfältig in der Schloß-Kirche und anderswo zu predigen auffgetragen. Fürnemlich hat der theure Mann Herr D. Weller seliger ihm seine Gewogenheit zugewendet / als welcher ihm eine statliche Condition bey der verwitbeten Fraue Doctor Lederern / um deren beyden Söhne zu informiren verschaffet / so wohl in Philologicis als Theologicis herrliche Anleitung gegeben / und als der selige Anno 1637 sich von Wittenberg wegen der daselbst hefftig grassirenden Pest weg begeben müssen / ihm ein aufferwehlet gut Zeugniß aus freyer Bewegung nachgeschicket / ihn auch bis in den Todt iederzeit in fürnehmen und hochgeneigten Andencken getragen. Sonsten traff der selig Verstorbene zu Wittenberg seine Landes-Leute Herrn Magister Martinum Geierum / und Herrn Magister Gottfried Bosen an / welche beyde hernachmahls fürnehm-

führende Doctores Theologiae und der zuerst genannte / nemlich der Herr Geierus / endlich Churfürst. Sächs. Ober- Hoffprediger wie auch Ober Consistorial und Kirchen-Rath worden / mit denen er ganz vertraulich umbzugehen die grosse Ehre gehabt / und unter Herrn Geieri Præsidi. eine Disputationem publicam de Ritibus Lugentium apud Hebræos antiquis respondendo gehalten. In vorgemeldten 1637sten Jahre hat er wegen der Pest den 9. Junii seinen Abschied von Wittenberg genommen / und ist wieder auff Leipzig kommen / hat auch auff den neuen Collegio eine Stube bezogen / des Fürhabens seine studia daselbst noch eine zeitlang zu continuiren / aber wider sein Vermuthen ward ihm von Herrn D. Johann Höpners Superintendenten zu Leipzig / das verledigte Diaconat zu Düben angetragen / und als er sich darzu nicht ungeneigt vermercken ließ / ward er dahin auff den 10. Septembris in besagten Jahr zu Ablegung einer Probpredigt erfordert / des andern Tages darauf von E. E. Rath der Stadt Düben ordentlicher weise vociret / und hernach in Leipzig den 1. und 2. October examiniret / ordiniret und confirmiret. Darauff er am 14. und 15. dieses Monats mit Beichte sitzen Predigen und Sacrament reichen zum neuen Ampte in Düben den Anfang gemacht / und solches bis an das vierdte Jahr treulich und fleißig verwaltet / auch binnen solcher Zeit / nemlich Anno 1638. den 25. Januarii zu Leipzig den gradum Magisterii angenommen. Aber nach fast verfloffenen vier Jahren da er in der durch Krieg / Pest und Brand höchst ruinirten Stadt Düben kaum länger subsistiren konnte / ward auff nachrückliche recommendation des Herrn Superintendentens zu Leipzig / Herrn D. Johann Höpners seligen nach der am 8. Augusti Anno 1641. wohl abgelegten Prob-Predigt mit einmüthiger Beliebung der Gerichts-Herrn und aller Eingepfarrten / er zum Pfarrer anhero nacher Liebertwolckwitz und Großpöfna beruffen. Welchen Beruff er in Namen Gottes angenommen / denn 27. des besagten Monats und Jahrs zu Düben seine Abzugs- und den 5. Septembris / war der eilffte Sonntag nach Trinitatis allhier und zu Großpöfna die Anzugs-Predigt gehalten / von da an / so lange es seine Kräfte zulassen wollen / er sein Ampt mit Lehren und Predigen redlich ausgerichtet / und das Werck eines Evangelischen

Pre

Predigers zu aller Zeit rechtschaffen gethan / darneben aber auch sehr grosse Müh und Sorgfalt angewendet / daß die in grund verwüesteten Pfarr Gebäude hinwiederumb aufgebauet / und die ziemlich verödete Kirche in einen feinen Stand gesetzt worden.

In den heiligen Ehestand hat er sich nach völlig geschlossenen teutschen Friede Anno 1649. begeben / und solches mit der Wohl Erbarn und viel Ehr- und Tugendreichen damahls Jungfrauen Annen Marien / Herrn Magister Balthasar Hilschers / Weiland der Heil. Schrift Baccalaurei, und hochbeliebten treufleißigen Freytags Predigers zu Leipzig / nachgelassen eheleiblichen einzigen Tochter / mit welcher er in gemeldten Jahre am 15. Maji in der Kirche zu Leisnig (da der Jungfer Braut Stieffvater / Herr Lic. Paul Höpner sel. Superintendens und Pastor war) copuliret worden / und hiernächst bis hieher über 34. Jahr einen Christlichen / liebeichen und gesegneten Ehestand mit ihr geführt / und durch Gottes Segen dreyzehn Kinder gezeuget / als vier Söhne / Namens Johann Paul / David Christian / David Gottfried / und Balthasar Michael / und neun Töchter / Namens Christina Maria / Susanna Magdalena / Anna Maria / Anna Christina / Dorothea / Johanna Regina / Maria Elisabeth / Anna Maria und Christina Catharina / von welchen jedoch nicht mehr als noch vier / so lange als Gott will / am Leben / nemlich / der älteste Sohn / Herr M. Johann Paul Seiffert / substituierter Pfarrer zu Eröbern und Bachau / Frau Christina Maria / seines etliche Jahr daher gewesenen Substituti, Herrn M. Balthasar Ottens Eheliebste / Jungfer Maria Elisabeth und Jungfer Anna Maria / die andern alle seynd ihm theils / da sie noch Sechswochen-Kinder gewest / in der Seligkeit sürgangen / wie es denn zu Ende dieses Monats Junii fünff Jahr wird / da ihm eine liebe Tochter / Namens Jungfer Anna Christina / welche man billich einen Außbund Jungfräulicher Zucht und Tugend nennen müssen / durch einen sanfften und seligen Todt hingerissen worden. Von seinen Söhne hat er sechs / und von der verheyrahteten Tochter drey / in der Summa neun Kindes Kinder erlebt / und auch nach Gottes Willen / bis auff des Herrn Sohns jüngsten Sohn Christian Ehrenfrieden / überlebet. Sonst die Zeit seines Lebens insgemein betref-

betreffend / ist solche grossen theils wohl recht böse geweest / in dem er seine studia treiben / und sein Ampt antreten / auch etliche Jahr führen müssen / da alle drey Hauptstraffen / als Krieg / Hunger und Pestilenz / durch Gottes gerechtes Verhängniß im Lande grassiret / deren sehr harten und herben Nachdruck auch der selig Verstorbene für seine Person / mehr denn ihm lieb gewesen / vielfältig inne werden müssen. Aber was insonderheit seinen Priesterlichen Wandel anbelanget / so hat er sich nach S. Petri Vermahnung beflissen ein Fürbild seiner anvertrauten Heerde zu seyn / auch mit sattsamer Sorgfalt und Behutsamkeit sein Ampt und Leben geführet / daß bey der vor wenig Jahren gehaltenen Visitation ihm dieses gute Zeugniß ertheilet worden / daß er niemals einiger Ungebühr / noch des geringsten Versehens halber / vor E. Hochlöbl. Consistorio wäre angegeben / viel weniger verklaget worden. Und werden gewißlich alle und iede / welche ihn gekennet haben / beydes Hohe und Niedrige / und sonderlich seine anbefohlene Pfarr- und Seelen-Kinder ihm den wohlverdienten Nachruhm geben müssen / daß diejenige Lektion er seines Orts ganz genau in acht genommen / welche S. Paulus denen Priestern giebt / wenn 2. Timoth. 3 v. 2. seqq. er schreibet : ein Bischoff (oder Priester) soll unsträflich seyn / eines Weibes Mann / nüchtern / mäßig / sittig / gastfren / lehrhafftig / nicht ein Weinsäuffer / nicht pochend / nicht unehrliche Handthierung treibend / sondern gelinde / nicht haderhafftig / nicht geizig / der seinem eigenem Hause wohl fürstehe / der gehorsame Kinder habe / mit aller Erbarkeit.

Aber auff seinen letzten Abschied aus dieser Jammer-vollen Welt zu kommen / hat zwar der selige Mann die gemeine Beschwerde des Alters / nemlich die Abnehmung der Lebens-Kräfte / schon von etlichen Jahren her gespüret / insonderheit daß wegen des Filials und des öfftern Dahin- und wieder-Her-Reisens sein wichtig Ampt weiter gebührend zu verrichten / ihm selbst unmöglich fallen wollen / daher er so wohl auff einige Erleichterung vor sich / als bessere Verpflegung der ihm anbefohlenen Seelen-Schäffgen mit grosser Sorgfalt

N

gedacht /

gedacht / auch nach geziemend demüthiger Anſinnung bey der weyland Wohlledlen / Hoch-Ehr und Tugendreichen Frau Vertraudten / verwittbeter Jüngerin / Erb- und Gerichts-Frauen auff Libert-Wolckwitz / Dalitzsch und Kleinpekſcha / ſeligſten Andenckens / den damahligen Gräflichen Taubiſchen Informatoren in Dreßden / Hn. M. Balthasar Otten / der heiligen Schrift Studioſum, zu ſeinen Subſtituten ganz leichtlich / und allerdings nach ſeines Herzens Wuſch und Willen erhalten / der ihm auch nach der am 25. Martii Anno 1677. gehaltenen Prob-Predigt / im Monat deſſelbin Jahres auff beſcheyene Examination und Confirmation E. Hochlöbl. Conſiſtorii zu Leipzig würcklich adjungiret worden ; Inzwiſchen hat ihm doch GOTT der Herr die ſonderbahre Gnade gethan / welche unter Tauſenden kaum einem widerfähret / und darüber ſich bey den greulichen Travallien / die der ſelige Mann wie bekannt / Zeit ſeines Lebens ausgeſtanden / billig zu verwundern / daß er ſchmerzlicher Kranckheit halber niemahls einen vollkommenen Tag im Bette liegen müſſen / dannenhero ſeine erſte Kranckheit auch die letzte worden. Selbige hat ſich künſtlich in den heiligen Oſter-Feyertagen dergeltalt entſponnen / daß er anfangs einen hefftigen Huſten bekommen / und des vielen Aufwerffens ungeachtet ihm immerzu gewefen / als ob er unter der Bruſt einen groſſen ſtarcken Pflock hätte ; dero wegen er auch im Bette nicht liegen können / ſondern wie viel und offters gleich verſuchet / ſich geſchwind wieder in die Höhe ſetzen müſſen / und nachdem ſich zwar der Huſte bald verlohren / das Drücken aber zum Herzen nichts deſto weniger geblieben / und auch einige Schwulſt in den Schenckeln ſich ereignet / ſo vermutheten die lieben Seinigen / (welche zuvor und hernach an treuer Pflege und Wartung im geringſten nichts erwinden laſſen /) nicht viel gutes daraus / befunden dero halben mit des Patienten Genemhaltung für rathſam / ſeines Zuſtandes halber einen erfahrenen Medicum zu conſuliren / darzu auch der itziger Zeit in Leipzig hochberühmter Practicus Herr D. Andreas Petermann / erkieſet ward / welcher mit Verſchreibung und Ueberſchickung dienlich und koſtbarer Arzneyen

neyen grosse Treu und Fleiß an ihn gewendet / auch am Himmels-
 fahrts = Feste / umb des Patienten Beschaffenheit in Augenschein zu
 nehmen / sich selbst heraus bemühet hat. Allein / alles ganz fruchtloß
 und vergeblich / indem die Beschwerung sich immer von Tage zu
 Tage vergrößerte / deßhalben er selbst dafür gehalten / daß es mit ihm
 zum Ende gienge / welches / damit es ihm sein lieber GOTT / der ihn
 von Jugend auff geführet / sanfft und selig geben möchte / er herzlich
 und sehnlich gebetet / bey Zeiten von seiner Ehelieste und lieben Kin-
 dern Abschied genommen / sie gesegnet / und mit dem gnädigen Gott
 und ehrlichen Namen / so er ihnen zurücke liesse / getröstet / und im
 übrigen sein gläubiges Verlangen nach dem Leib und Blut seines
 Heylandes und Erlösers bezeuget ; worinnen ihm auch sein Eydam
 und Substitutus mit seinem Ampte / (als dessen sich der sel. Verstor-
 bene mit den Seinigen schon vor ehlichen Jahren her gebraucht /)
 ganz willig und gerne zur Hand gegangen / und solches am Sontage
 Exaudi / nach denen an beyden Orten verrichteten Amts = Predig-
 ten. Dader selig Verstorbene erst mit einer Herß = beweglichen
 Rede sein lang = wohl geführtes Amt gleichsam resignirte / und dem
 Hn. Substituto die völlige Seelen = Sorge / solche nach seinem Exempel
 treulich und eiforig / sonder Achtung auff iemandes Gunst oder
 Ungunst / hinfür zu führen ernstlich anbefahl / und darauff ein schönes
 Bekänntniß / nicht allein seiner Sünden / sondern auch seines Glaubens
 ablegte / und endlich den Leib und das Blut des HERRN JESU Christi
 mit Glaubens = vollen Herzen und Gedancken zu sich nam. Und wie
 er das Irdische schon vor guter Zeit aus seinem Sinne geschlagen /
 und nur nach dem Himmel sich gesehnet ; immassen denckwürdig
 seynd seine Wort / die er / als er vor ehlichen Jahren sein Curriculum
 Vitæ summariter aufgesetzt / zum Beschluß führet / denn da schleust er :
 „Valeat Mundus cum sua gloria & vanitatibus! Die Mei-
 „nigen commendire ich göttlicher Gnade zu ewigen Wohlerge-
 „hen / mit meinen Zuhörern / und der lieben ganzen Lutherischen
 „Kirche ; Also hat er sonderlich iezo von zeitlichen Dingen ungern
 mehr gehöret / sondern viel lieber gesehen / daß man mit ihur gebetet /

N 2

oder /

oder / aus schönen Büchern was fürgelesen / da hat er auch / so viel
 seine grosse Schwachheit zugelassen / selbst sehr schöne geistreiche Ge-
 spräche von sich hören lassen / und sonderlich in den heiligen Pfingst-
 Feyertagen über dem herrlichen evangelischen Macht = Spruche :
 Also hat GOTT die Welt geliebet / etc. daß er sich herzlich tröste-
 te / und die noch rückständige Tage seines Lebens ganz nicht verges-
 sen könnte / sondern immer zu das Alle Alle : Auff daß alle / die an
 ihn glauben / nicht sollen verlohren werden / sondern das ewige Le-
 ben haben ; anführete und wiederholete. Insonderheit am ersten
 Feyertage gegen Abend / da man einen sanfften Schlaff bey ihm ver-
 muthend war / warff er sich jehling auff / fing an und sagte :
 Morgen haben wir das Evangelium / in welchen der allerherr-
 lichste Spruch stehet / nemlich : Also hat Gott die Welt geliebet / etc.
 schwieg ein wenig stille / und repetirte darauff etliche mahl die Wort :
 Nicht verlohren werden / nicht verlohren werden ; sagte
 auch / wann er sich nicht von Jugend auff seinen Leichen = Text :
 Bleibe fromm / etc. so fest eingebildet hätte / so wolte er diesen Spruch :
 Also hat GOTT die Welt geliebet / erwählen. Wannhero sein
 Eydam Gelegenheit nam / ihm aus Ottonis Krancken = Trost die
 fürtreflich schöne geistreiche Predigt über solchen Spruch deutlich für-
 zulesen / dem er auch mit sonderbahrer Aufmerksamung von Anfang bis
 zu Ende zuhörte / und beim Beschluß sagte : Das ist alles recht und
 wohl gefast / dabey will ich auch bleiben.

Darneben aber / und ob er wohl sehr schwach war / auch nichts
 von Essen zu sich nehmen konte / so fühlete er doch den allergeringsten
 Schmerzen nicht / es erwies sich auch die Natur in unterschiedlichen
 Dingen noch so starck / daß sich ansehen ließ / ob würde das Ende
 noch so bald nicht vorhanden seyn ; darüber er seinen Willen in Got-
 tes Willen mit aller Gedult und Sanfftmuth / gleichwie zuvor alle-
 zeit stellte ; Aber Mittwochs nach Trinitatis / war der 28. Maji /
 kam ihm nach Mittage ein ziemlicher Schauer an / welcher bis gegen
 Abend anhielt / und darauff spürte man merckliche Veränderung /
 nicht

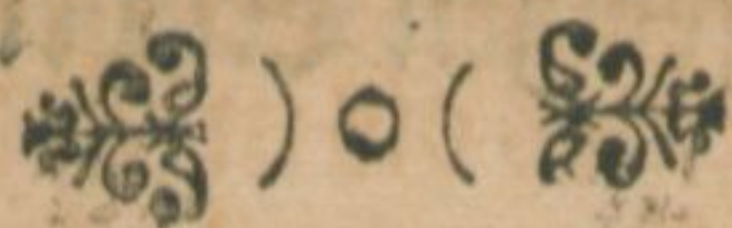
nicht allein an der Sprache / sondern allermeistens an dem zuschwellen rechten Schenckel / welcher in kurzer Zeit biß an die Knie Blutroth ward / dergleichen Sontags hernach / als den 1. Junii mit den lincken ebenfalls geschach / und alsdenn (da man doch gleichwohl zu Verhütung eines größern Unheils einen erfahrenen Wund- Arzt aus Leipzig noch mit des Herrn Medici Vorbewußt herzu hohlen ließ) konte man die unfehlbar herannahende Todes- Stunde augenscheinlich abnehmen / derowegen ihn die lieben Seinigen niemahls von der Seite giengen / der Herr Substitutus sonderlich ihn seines Glaubens an den HERRN JESUM fleißig erinnerte / darbey er auch biß auff den letzten Odem zu bleiben sich standhaftig resolvirte / und war eine von seinen allerletzten Reden / daß er auff Befragen : Ob er seinen HERRN JESUM in Herzen behalten wolte ? fast wie mit einiger Bewegung zur Antwort gab : Den will ich nun und nimmermehr lassen ; Alle aber / so zugegen waren / darunter sich die benachbarten Herrn Priester fleißig finden ließen / hielten mit ihm an in Beten / Singen und heiligen gottseligen Übungen / und solches so lange / biß sein lieber treuer GOTT mit einer gnädigen Auflösung sich eingestellet / und bey des Patienten guter Vernunft / ohn einziges Zucken und Regen / dessen durch Christi Jesu Blut gereinigte und geheiligte Seele abgefördert / welches heute vor 8. Tagen / als den 3. Junii geschah / nachdem er sein Alter gebracht auff 75 Jahr / 10. Monat und 12 Tage / und dem lieben GOTT in Predig- Ampte gedienet bey nahe 47. Jahr / 4. Jahr als Diaconus zu Düben / und 43. Jahr weniger 13. Wochen hier zu Liebertwolckwitz und Großpößna.

Abtritt.

Wir danken wir nun dem grundgütigen GOTT vor alle das Gute / was er bey diesen Christlichen Kirchen und Gemeinden allhier zu Liebertwolckwitz und Großpößna / durch diesen Geist- eiferigen Lehrer und Seelsorger vermittelst

mittelst seiner Gnade / zu seines allerheiligsten Namens Ehre
 und vieler Menschen Seligkeit / in diesen 43. Jahren seines tra-
 genden Ampts / hat ausgerichten lassen. Und gleichwie er allbe-
 reit an dessen Stelle einen frommen / gottseligen / tüchtigen /
 fleißigen und treuen Diener diesen Kirchen wiederum verliehen
 und bescheret hat; also wolle er auch / aus göttlicher milden Gna-
 de und Barmherzigkeit / dieses seines seligen Herrn Schwie-
 ger = Vaters Geist zwenfältig bey ihm seyn lassen / 2. Reg.
 2. v. 9. und ihn in seinem heiligen / aber auch beschwerlichen und
 mühseligen Ampte / bey guter Gesundheit und langen Leben er-
 halten ! Er verleihe auch dem verblichenen Körper in dem
 Schooß der Erden eine sanffte Ruhe / und am Tage seiner Herr-
 ligkeit eine fröhliche Auferstehung zum ewigen Leben ! der hoch-
 betrübtten Frau Witben und liebwertheften Kindern gebe
 er in Christlicher Gedult festen Glauben und Vertrauen / daß
 er sie als ihr treuer Gott und Vater zu keiner Zeit verlassen;
 sondern sie als fromme und sich rechthaltende Seelen mit allem
 erspriesslichen Wohlergehen zuletzt begnaden und erquicken / ja
 bis ans Ende ihr Schild und ihr sehr grosser Lohn seyn wer-
 de / Gen. 15. v. 1. Uns alle aber regiere der fromme und heili-
 ge Gott durch seinen heiligen Geist / daß wir die ganze Zeit
 unsers Lebens fromm seyn und bleiben / uns / als wahre Chri-
 sten / Christlich halten und leben / und zuletzt alles zeitlich = er-
 spriessliche und erspriesslich / zeitliche / samt den letzten und aller-
 besten ewigen Wohlergehen aus Gnaden von ihm habē und ge-
 niessen mögen ! solches nun durch Christum zu erlangen / betet mit
 mir im wahren Glauben und herzlichlicher Andacht / auff sein heiliges
 und theures Verdienst ein gläubig und andächtig

Vater Unser.



Abdankungs-Rede/

gehalten/
in der Kirche zu Wolckwitz/
von

M. Johann Caspar Lothen / Pfarrern zu
Magdeborn und der drey darzu gehörigen Filial-Kir-
chen/ Störmthal/ Dreyßkau und KleinPezscha.

Tit.

D ist nunmehr die vormals in diesem lieben Liebertswolck-
witz hell-leuchtend und strahlende Prediger- oder Prie-
ster-Sonne/ und zwar am hellen Mittage/ unter Siebet
und Thränen/ ach leider! untergangen / und dadurch das
Priesterliche Haus insonderheit mit einer schwarzen Trauer-Wolcke
überzogen/ verdunckelt/ und das ganze liebe Städtlein zu einem rech-
ten Wolcke-Witz worden. Sie/ hoch- und werthgeschätzte Anwe-
sende/ mercken hoch- und vernünfftig/ wohin ich zwecke/ nemlich/ auff
den weiland WohlEhwürdigen Herrn M. David Seyfferten/
welcher in die vierzig Jahr / als eine hell-leuchtende Prediger- oder
Priester-Sonne / seinen lieben und ihm anvertraueten Seelen-
Kindern in heilsamer Lehre und untadelhafftem Leben / hier zu Liebert-
Wolckwitz und Groß-Pößna als ein Licht der Welt / hellglänzend
und erbaulichst vorgeleuchtet; dieses hell-leuchtende Sonnen-Licht/
sage ich/ ist untergangen/ und durch den zeitlichen Tod verfinstert wor-
den; das Freuden-Licht seines herz-geliebtesten Ehe-Schatzes / die
erwärmende Flamme seiner wohlansehnlichen Kinder/ der erleuchten-
de Glanz seiner Seelen-Schäflein ist durch den Tod verloschen / und
hat seinen Schein verlohren. Und indeme ich ungeübter und unbe-
redeter Redner des Wohlseiligen Priester-Glanz und Schein noch
einst zu guter letzte/ als meines bis in Tod treu-verbliebenen herzväter-
lichen Freundes / entwerffen oder abbilden sol / so möchte ich mich wol
derjenigen Rede bedienen / welche der hochgelehrte Herr D. Johann

D

Hül

Abdankungs-Rede.

Hilffemann / als er angesprochen worden / über Herrn D. Dietrichs Predigten über das Prediger-Buch Salomonis eine Vorrede zu machen / zur Antwort gegeben und gesagt : Wie / sol ich dieser Fackel ein Licht anzünden ? also möchte ich wol sagen : Wie sol ich dieser Seyffertischen Sonne ein Licht anzünden ? Die Sonne gehet auf und gehet unter / saget sehr weißlich an einem Ort ein Weiser / und redet von dem grossen Auge und Licht der Welt / so der grosse Sonnen- und Allmachts-HERZ / in der ersten Schöpfung / den Tag zu regieren / sehr weißlich erschaffen und geordnet. Ein jeglicher Mensch hat auch seinen natürlichen Aufgang in dem ehelichen Sternen-Himmel seiner Eltern / wann er diese Welt das erste mal bestrahlet und erblicket ; wie denn der wohlselige Herz Magister / als eine in der Geburt auffgehende Sonne / auch einen recht glücklich-Christlichen Aufgang gehabt / indem Er von Christ-rühmlichen Eltern entsprossen / und noch darzu in der heiligen Tauffe / als ein hünliches Sonnen-Kind / mit lauter göttlichem Glanz bestrahlet und erleuchtet worden. Stehet die Sonne nimmer ordentlich- und natürlicher Weise stille / sondern verrichtet ihren Lauff / und ist voller unrichtiger Bewegung : so ist auch das ganze menschliche / und insonderheit das Priester- und Prediger-Leben / eine immerwährende Unruhe / und läufft mit aller seiner Köstlichkeit auff die bekannte Mühe und Arbeit hinaus / daß es von demselben / nach des andächtigen Mönchs Bernhards Ausspruch / allerdings heißt und wahr ist : Omnis laboris remedium alterius laboris est initium ; das ist : Einer jeden Arbeit Erquick- oder Abhelffung ist einer neuen Arbeit Anfahung. O der wohlselige Herz Magister ist in Wahrheit / in seinem ganzen Lebens- und Priesterlichen Sonnen-Lauff / eine rechte mühe- und arbeitsame Prediger-Sonne gewesen / welcher sich in dem Weinberge des HERZ nicht als ein Müßiggänger / sondern als ein treuer und unsträfflicher Arbeiter / der da recht getheilet das Wort der Wahrheit / höchst-preißwürdigst erwiesen / indem Er nicht nur die 4. grossen Propheten und andere Bücher H. Schrift / wie auch vieler gelehrten Männer Schrifften / sondern / wie die irdische Sonne die 12. hünliche Zeichen / also in gleichen Er die 12. kleinen Propheten mit sonderbarem und rühmlichen Fleiß durchwandert ; ja Er
hat

Abdankungs-Rede.

hat wie sein Namens-Mann/ Hr. D. David Chytræus (als Herr D. Baumeister in dessen Leichpred. bezeuget/ in seinem Ampte und Priesterlichen Stande/ bis an sein seliges Ende fleissig gearbeitet; wovon seine eigenhändige Schrifften und schöne Excerpta und Register / so Er über herrliche Bücher gemachet / ein klares Zeugniß davon ablegen. Seiner häußlichen Arbeit/ so Er an diese Pfarz allhier zu Wolckwitz gewendet/ anigo zu geschweigen / und mögen hiervon die schönen und fruchtbringend-schwangeren Obst-Bäume selber reden und zeugen. Ist die Sonne ein Auge und Liecht der Welt/ so da alles erleuchtet; so ist der wohlselige Herr Magister/ wie andere heilige Männer Gottes/ auch gewesen ein Liecht in der Welt/ welcher von dem seligmachenden Liechte/ Christo Jesu/ nach des H. Johannis Exempel/ gezeuget / und seinen anbefohlenen Zuhörern mit der hell-leuchtenden Lucerne des allein erleuchtenden Wortes Gottes/ so wol zu Düben/ als hier zu Wolckwitz und Groß-Pößna in die etliche vierzig Jahr den Weg zum Himmelreich recht angewiesen/ und ihnen mit dem Apostel immer zugeruffen: Folget mir nach / lieben Brüder / und sehet auff die/ die also wandeln / wie ihr uns habet zum Fürbilde; Hic, & sic itur ad astra! Hier/ und so gehet man Himmel-an und ein! Und wie Er nun die Frommen und Trost-begierigen mit dem Evangelischen Trostglantz freundlich angeblicket und erquicket; also hat Er die Bösen und Hartnäckichten hart und ernstlich angesehen/ wie etwa die Sonne aufgehet über Böse und Fromme/ jedoch mit unterschiedener Würckung. Fällt sie auff gewiß Gezeug / so machet sie solches entweder weich oder hart. Solche Würckung hat auch diese alte und ruhmwürdige Prediger-Sonne gehabt in ihrem Ampte; die Frommen und Geschmeidigen haben sich durch ihre Strahlen lassen erweichen und erleuchten; aber die Bösen und Halsstarrigen sind immer hartnäckiger und halbstarriger worden / und das nicht aus Ursache der Sonnen/ sondern wegen ihrer eigenen Unart und Bosheit / weil sie sich der hüßlichen Erleuchtung/ wie einer / der beym hellen Sonnenschein sich in einen finstern Keller oder Winckel verbirget / selber gut- und muthwillig beraubet. Ist etwas in der ganzen Natur/ so bis ans Ende der Welt beständig seyn wird/ so ist die Sonne/ die vor dem Untergang

Abdankungs-Rede.

tergange der zergänglichlichen Creaturen ihren Schein zwar verdunckeln/ aber doch nicht gänglichlich verlieren wird; eben so hat der wohlseelige Herr Magister seinen priesterlichen Schein und Glantz/ ich sage/ seine priesterliche Autorität/ wie hefftig sehr auch solche ist öftters angefochten / in gleichen mit allerhand Creuz- und Verfolgungs-Wolcken überzogen worden / dennoch bis an sein seliges Ende Christlich erhalten. Wie Er aber/ als die Sonne/ geleuchtet in seinem Mints- und Kirch-Himmel; also hat er auch insonderheit seinen eigenen Priester- und Haus-Himmel/ in seinem ganzen Curs oder Lauff/ rühmlichst erleuchtet/ so/ daß Er/ nach Priesterlicher Art und Weise/ seinem eigenen Hause recht wohl für gestanden. Sehr klüglich/ weißlich und fruglich bilden die Schul-Lehrer einen Hausvater ab durch die Sonne/ die Hausmutter mit dem Mond/ und die Kinder mit denen Sternen. Es gedenccket Herr D. Botfaccus in seinen Moralibus aus dem Curtio, Xenophonte, Procopio und andern Scribenten/ daß in dem Feldlager der Persischen Könige über des Königs Zelt herfür geleuchtet das Sonnen-Bild in einer Crystallen-Kugel eingeschlossen / vielleicht daher/ weil die Perser dafür gehalten / daß/ was die Sonne im Himmel unter dem Gestirn sey/ das sey ihr König in seinem Reich / unter seinen Unterthanen. Was nun ein König ist in seinem Reiche / unter seinen Unterthanen / eben das ist auch ein Hausvater/ in seinem Hause/ unter den Seinigen/ Weib und Kindern insonderheit/ nemlich/ Sol die Sonne/ oder Rex ein König und Regent / wiewol aber mit dem kleinen Buchstaben r. Und auff solche Weise hat auch der wohlseelige Herr Magister sich/ als die Sonne/ und wie ein König/ in seinem Priesterl. Hause/ Christ-rühmlichst jederzeit erwiesen; denn diese Haus-Sonne hat alle im ganzen Hause mit ihren Liebes-Strahlen erleuchtet; dieser König hat sein Haus-Reich mit guter Vernunft regieret und beherrschet. Stehet und gehet die Sonne mitten unter den Planeten; so hat der wohlseelige Hr. Magister in allem / so viel menschlich und möglich/ die Mittelstrasse / welche auch jederzeit die beste ist / geliebet und in acht genommen. Ich nehme anizo für bekant an/ daß der Mond sein Liecht gutes Theils von der Sonnen habe; Und eben so hat auch das Eheweib alle Liebe/ Treue/ Ehre und Respect von ihrer Haus- und Ehe-Sonne

ne

Abdankungs-Rede.

ne/ daß also ein Eheweib / auch nach Ausspruch der Käyserl. Rechte/
(Novell. 105. de Consul. c.2.) glänket von ihres Herrn Licht. Sol-
ches wolte jene Marggräfin / Carrepta, zu bedencken geben / welche/
aus diesem Grunde/ in ihrem Symbolo den Mond führete / mit der
Beyschrift: ME TUIS ORNARI, von dir begehre ich Glantz; ihr Ge-
mahl hingegen beliebete die Sonne/ und ließ darzu schreiben: SIC MU-
TOR AD ILLAM, so wende ich mich zu ihr. Ich bin versichert / es werde
die in ihrer tieffen Trauer aniso stehend- und Leidtragende Fr. Wittwe
selber gestehen/ daß Sie alle Liebe/ Ehre und alles Freuden-Liecht von
Ihrem höchstseligen Ehe-Herrn auffgefangen/ wie Sie denn auch hin-
wiederumb dieser Ihrer höchsterwünschten Haus-Sonne / als eine
liebreiche Venus/allenthalben sorgfältig begewohnet/ und bis an der-
selben sel. Untergang auffrichtig-getreu verblieben. Und eben dieser
natürlich-leibliche Untergang unserer Wolckewiſischen Priester-
Sonne macht es auch/ daß wir aniso an der tieff-gefränckten und mit
Wermuth getränckten Fr. Wittwe eine Mondfinsterniß / auch Ihre
Ehe-Sterne betrübt und dunckel stehen sehen. War dort bey denen
Egyptiern ein grosses Trauren und lamentiren/ als ihnen in 3. Tagen
nur die Sonne nicht schiene/ und sie in der dicken Finsterniß gefangen
waren; erzitterte gleichsam die ganze Creatur und Natur/ als zu Chri-
sti Leidenszeit die Sonne der Gerechtigkeit blutroth untergieng/ da die
natürliche Sonne gleichsam einen schwarzen Trauermantel umnahm/
und also ihren Schöpffer und Töpffer betrauerte; So fehlet es gewiß/
bey unser im Tode verdunckelten Priester-Sonne / an Trauren/
Thränen und Seuffzen auch nicht. Als die alte Propheten- und Pred-
iger-Sonne unter dem Volcke Gottes/ der theure Elias/ seine Him-
melfahrt hielte/ und diese Prediger-Sonne mit einer Wolcke bedeckt
ward/ ruffte sein treuer Diener und Nachfolger im Ampte/ der Elisa/
sehnlich und wehmüchig nach: Mein Vater / Wagen Isracl und
seine Reuter! Wir alle / so anwesend waren / die thränende Frau
Wittwe/ die betrübt und an ihrer Haus-Sonne ganz verliebten Kin-
der/ wie auch meine Wenigkeit / als diesem treuen / theuren Elia der
himlische Sonnen-Wagen von seinem Jesu geschicket wurde/ und Er
in seiner Himmelfahrt/ Zug und Flug begriffen war/ rufften Ihm gleich-
sam

Abdankungs-Rede.

sam mit kläglich weinender Stimme auch also sehnlich nach: Mein Vater / Wagen Israel und seine Reuter! Insonderheit aber bedauerte Ihn sein treuer Elisa / oder seine auffgehende Neben-Sone / Tit. Herz M. Balthasar Otto / mein grund-herzig-geliebter Herz Gevatter und sehr werther Freund / als einen eyferigen Vet-Vater / und sagte bedächtlich: Unser Väter ist nun dahin / der vor den Riß gestanden; ich Sorge es dürffre Wolckwis ein groß Unglück zu stossen. Ist auch nicht ohne; denn wann solche Vet-Seulen umbfallen / ist ins gemein nicht viel gutes zu hoffen; wie es denn nach Eliä Himmelfahrt wunderbarlich und elend genug im Königreich Israelis zu- und auch die Königs-Sonne bald darinne untergieng / und im Tode verfinstert wurde. Jedoch wil ich weder dieses / noch icht was anders muthmassen / sondern vielmehr / in allem herz-zuversichtigen Vertrauen zu Gott / das allerbeste wünschlen und ungezweifelt hoffen.

Wünschlen wolte ich zwar darneben / aus ganzem meinem Herzen / daß wir / die wir eine kurze Zeit bey diesem nunmehr verblichenen Sonnen-Licht sind frölich gewesen / nur noch eine kleine Weile solches Liebes- und Freuden-Scheines genießlen solten; und wolte Gott / daß unser Gebet so kräftig gewesen / als des Josuae / so stünde unsere icht verdunkelte Senfferts- und Priester-Sonne gewiß noch an ihrem Wolckewitzisch-groß-Pöfner Kirch- und Priesterlichem Haus-Himmel; allein die Zeit war da / das Tagwerck war vollendet / und war seine Lebens-Sonne / als unsere Freuden-Wonne / ja so wenig auffzuhalten / als die irdisch-hünlische / wann sie in ihrem vollen Lauff und Untergange begriffen ist. Sie ist auch nun einmal untergangen / und wird zu diesem Leben niemals wieder aufgehen. O das schmerzet und betrübet! Ich verstehe sonderlich diejenigen / so den wohlbel. Herrn Magister ehelich und kindlich geliebet. Hier erinnere ich mich / was der scharffsinnige Emanuel Thesaurus in seinen Inscriptiõibus von einem Herzog in Savoyen erzehlet / welcher das Sinnbild einer Sonnenwende an sein Brautbette / mit dieser Beyschrift / abbilden liesse: Soli Soli; allein auff die Sonne. Die leidtragende Frau Witte war allerdings eine solche Sonnenwende / die allein auff ihre Haus-Ehren- und Freuden-Sonne ihr einziges Absehen richtete / und bedacht war /

Abdankungs-Rede.

war/ daher ihr nunmehr diese unvermuthete Sonnenfinsterniß desto schmerzhafter fürkõmt/ daß sie derselben Trost- und Freuden-Schein nicht mehr/ wie vormals erblicken kan. Und was man sonst Sinnbilds-weise über die im Meer wachsende Corallen zu schreiben pfleget: In lacrumis tantum vivo; ich lebe nur allein in Thränen; wie der nur neulich gerühmte Thesaurus es also entworffen hat; Eben das wird auch sonder Zweifel der betrübtten Frau Wittwe Symbolum, und die Thränen ihr tägliches Labfal seyn. Als Anno 1665. das Königreich Spanien/wegen Absterbens des Königes Philippi IV. in ein hefftiges Trauern verwickelt/ und daher die Kirche mit schwarzem Tuche durch und durch behenget wurde/ gerieth eine auff diese artliche Invention, daß er die untergehende Sonne vorstellete mit der Beschrift: Nigrescunt omnia circum!

Die Sonne ist dahin/ es siehet alles dunkel/

Sie leuchtet uns nicht mehr/ wie sonst/ als ein Carfunckel

So heißt es auch anizo hier in diesem Wolckewitzischen Gottes- und Priester-Hause/ da wir auch das schwarze Trauer-Tuch/ bey der untergegangenen Prediger/Sonne erblicken/ und der Mond verfinstert und die Sterne dunkel stehen: Nigrescunt omnia circum!

Der Ort ist nun geschwärzt/ die Sonne ist verblichen/

Ein jedes gehet schwarz/ weil sie von uns gewichen.

Aber wie? Solte es auch wol was neues seyn unter der Sonnen/ daß ein Mensch/ ein sündlich-sterblicher Mensch/ sage ich/ mit seiner Lebens-Sonne untergehet? Ich antworte: mit nichten! denn so gewiß auff der natürlichen Sonne Aufgang/nach vollbrachtem Lauff und Tagewerck/ folget derselben Untergang; eben so unfehlbar folget auff den Aufgang und Anfang des menschlichen Lebens/ nach vollendeter Welt-Reise/ das Ende und der tödliche Untergang. Und ist es also nichts neues unter der Sonnen/ daß Gott die Menschenkinder lasset sterben/ wie man denn immer trägt einen nach dem andern hin/ wol aus den Augen/ wol aus dem Sinn. Da gehen oft mit dem zeitlichen Leben auch die sonst preißwürdigen meriten und Gutthaten/ so man der Welt erwiesen/ zugleich unter; denn die Welt vergißet unser bald/ sey jung oder alt/ auch unser Ehren mannigfalt.

Jedoch/

Abdankungs = Rede.

Jedoch/nicht der Mensch/ sondern nur des Menschen Elend/Sorge/
Mühe / Jammer und Mühseligkeit gehet im Tode unter / wie denn
der wohlselige Her: Magister nunmehr ruhet von aller seiner Ar-
beit/ und seine Wercke sind ihm nachgefolget. O des höchst=selig=
fried=und ruhесamen Untergangs! Was für vielfältige Eitelkeiten
muß wol die liebe Sonne sehen in ihrem Curs oder Lauff? wie oft
muß sie wol über zornig=rachsüchtig=unversöhnliche Herzen unterge-
hen? daher sie sich auch mit der ganzen Natur und Creatur sehnet/frey
zu werden von dem Dienste dieses eiteln Wesens; allein wann sie un-
tergangen ist/darff sie solche Bosheit nicht mehr ansehen/ und ist also/
in diesem Stücke / ihr Untergang weit glücklicher / als der Aufgang.
Wer wolte wol die vanitäten oder Eitelkeiten alle zählen / so der wohl-
selige Her: Magister in seinem hohen und ruhmwürdigen Alter/ in-
sonderheit aber in seinem langwierigen Predigampte / bey der im Ar-
gen liegenden Welt / ungeachtet er solcher Spinnenfeind war / den-
noch widerwilligst mit ansehen müssen? Aber/bey solchem seines zeit-
lichen Lebens Untergange / ist er auff einmal davon gänzlich befreuet
worden. Solte nun dieser nicht ein recht glück= ja höchstseliger Unter-
gang seyn? Ich halte/allerdinge. Kein Zweifel ist es/es werde Jonas
sich allezeit über der Sonnen Untergang mehr gefreuet haben/ als auff
ihren Aufgang/ weil sie ihn / bey seiner Amptswarte / auff den Kopff
stach/ und ihm sehr beschwerlich war. Also zweifele ich nicht / es werde
so wol die natürliche Sonne/ als auch die Creuzeshitze dem wohlseligen
Her: Magister / bey seiner Ampts= und anderer Verrichtung/wann
er zumal öftters des ganzen Tages Last und Hitze tragen müssen/man-
che Beschwerung gemachet und verursacht haben; Aber numehro/
da seine Lebens= Sonne ist im Tode untergangen / fällt auff ihn nicht
mehr eine Sonne oder Hitze/ sondern das Laß weidet ihn / und er sitzet
unter den Schatten / des er so herg=sehnlich begehret hat / da er selber
leuchtet/ weil er viele in seinem priesterlichen Ampte zur Gerechtigkeit
unterwiesen/wie die Sterne am Firmament iüter und ewiglich; ja/wie
die Sonne in seines Vaters Reiche. Die Hamburger (cit. Matthiä
in præf. Syst. sui Ethici) haben Anno 1603. dem glorwürdigsten König
in Dännemarck / Christiano IV, in einem schönen Aufzuge 5. Son-
nen

Abdankungs-Rede.

nen-Wagen aufführen lassen; als 1. den Wagen der Morgenröthe/ welcher das kindliche Alter bedeutet; 2. den Mittags-Wagen / so das mittlere Alter; 3. den Abend-Wagen / der das hohe Alter; 4. den Nacht-Wagen/ welcher den Tod / der auch ganz heßlich drauff gesessen; und denn endlich 5. den Sonnen-Wagen selbst / so das ewige Leben/ und Christum/ die Sonne der Gerechtigkeit / repräsentiret hat. Der wohlselige Herz Magister hat die Ehre und Gnade von dem grossen Ham- und hiünlischen Burg-HERM gehabt / daß er auff allen diesen 5. Sonnen-Wagen/welches eben nicht allen Sterblichen/ auch vielen unter denen Königen/ nicht wiederfähret / gefahren / unter welchen die lekttern beyden aber die besten und tröstlichsten gewesen / als die ihn zu demjenigen Sonnen-Licht bracht/ allwo lauter heller Glantz-Schein/ ohne einige untermengte Finsterniß ist / und eitel Kinder des Liechtes wandeln und wohnen/ da der Liechts- und Finsterniß-Wechsel sich nicht mehr ereignet. Et latet & lucet, die Sonne liget verborgen/ und leuchtet dennoch! Diese Schrift wurde bey des Herzogs zu Parma Leichenbegängniß / mit einer Sonnenfinsterniß / präsentiret. Ich bediene mich anizo derselben/ und sage ein gleiches von unserer verfinsterten Priester-Sonne: Et latet; & lucet!

Ob diese gleich nicht sichtbar mehr / und ist verdunckelt gar/
So steht sie doch bey Gottes Heer/und glänzet hell und klar.
Post nubila Phoebus! Nach den Wolcken scheint die Sonne/
Bringet lauter Freud und Bonne!

Dieses Trost- und Freuden-Liecht gehet anizo/ wie mich bedüncket/ in
Ihren dunckel-betrübten Herzen auf/ herz-schmerzlich-betrübte Leid-
tragende / welches / wann Sie dessen Glantz recht durchschauen/ und
bedencken/ wie ihre anizo unter den schwarz-betrübten Trauer-Wol-
cken verborgen ligende Ehe-Vater und Haus-Sonne Sie einsten
allerseits mit weit mehr als doppelten Glantz erfreuen werde / so bin
ich schon versichert/ dasjenige erlanget zu haben / wornach ich ziele / es
werde nemlich / mitten in der düstern Traurigkeit/bey dieser Sonnen-
finsterniß dennoch ein heller Trost-Schein Ihre Gemüther erleuch-
ten. Und sol ich endlich sagen/ wie ich es meyne / so ist diese Wolckewi-
sische Prediger- oder Priester-Sonne auch in diesem Welt-Leben
nicht

Abdankungs-Rede.

nicht allerdings untergangen. Was anlanget / nemlich / des seligen
Herrn Magisters guten Priesterlichen Ruff und untadelhafften
Wandel / und seine seltene Treue und Aufrichtigkeit / als welche un-
ter dessen lieben Kindern und Kindeskindern / wie auch andern guten
Bluts- und Nuths-Freunden grünen und blühen werden / so lange
eines von ihnen die irdische Sonne bestrahlen wird. Ja selbst in wohl-
erwehnten ihren Kindern und Kindeskindern wird solcher schönen
Sonnen Glanz noch viel lange Jahr (wie wir zu Gott wünscheten
und hoffen :) sich rühmlichst erblicken und anschauen lassen. Ist mir
aber recht / hertz-schmerzlich leidtragende Frau Wittwe / so gehen hier-
bey ihre Gedancken / und aus dem betrübt-verfinsterten Herzen aufstei-
gende heimliche Seuffzer dahin / daß Sie ihre alte Ehe- und Haus-
Sonne lieber noch eine Zeit lang in Person hätte ansehen / und dersel-
ben Trost- und freudenreichen Schein genießten wollen. Allein / Sie
richte nicht nur ihre thränende Augen auf ihre hertzlieb-gewesene Ehe-
und verdunkelte Haus-Sonne; sondern sie wende auch aniko / bey
dieser Sonnenfinsterniß / dieselben insonderheit auff ihre beyde annoch
hell-glänzende Neben-Sonnen / ich meyne dero hertzlieben und an-
noch einigen Herrn Sohn / wie auch den wohlansehnlichen Herrn Cy-
dam / von welchen beyden / als einem Paar auffgehenden / und allbereit
in ihren Kirch- und Haus-Himmeln fruchtbar-leuchtender Prie-
ster-Sonnen / Sie / als ein aniko verfinsteter Mond / alle Liebes- Ehr-
und Freuden-Strahlen wird auffzufangen haben / daß Sie auch die
ißige Verdunkelung nicht groß mehr spüren wird. Und ist mir recht /
so giebet ihr aniko die Sonne der Gerechtigkeit selber eben diese Trost-
reiche Anweisung an beyde diese Neben-Sonnen / damit Sie wie-
derumb das Weib mit der Sonne bekleidet werden möge / indeme er
gleichsam mit Fingern auff jede derselben weist / und saget: Weib /
siehe / das ist dein Sohn! Siehe / das ist dein Cydinann! von die-
sen beyden Sonnen wirst du hinfüro allen Ehren-Glanz empfan-
gen. Woran auch keinesweges zu zweifeln. Siehet Sie sich in ih-
rem Haus- und Sternen-Himmel weiter umb / und erblicket die drey
lieb-strahlend- und funckelnden Sterne / und mercket Sie wohl / daß
ich mein Absehen habe auf das mit Englischer Liebe umbwunden- und
vest

Abdankungs-Rede.

vest verbundene Schwesterliche Kleeblatt; so wird dero lieb- und hold-
reicher Tugend-Schein ihr so wol in dieser/ als auch in andern Traur-
Finsternissen/ jederzeit tröstlich seyn. Und damit ich mit meiner dun-
ckeln und vielleicht verdriesslichen Rede den Untergang der Sonnen
nicht erwarte/ so läufft meine ganze Rede dahinaus/ nemlich auf jenes
sinnreiche Sinnbild / da in einem benamten Königreiche der König
zwar/ als die Reichs-Sonne/ im Tode untergegangen/ der Cron- und
Thron-Prinz aber/ als die auffgehende Sonne/ lebete noch; so bildete
ein scharffsinniger Erfinder die unter- und auffgehende Sonne / mit
der Beyschrift: Sol occubuit, nox nulla; die Sonne ist zwar un-
tergegangen/ es ist aber noch keine Nacht im Reich zu spüren. Ist al-
so gleich die alte Priester-Sonne hier zu Wolckwitz untergegangen;
Nox nulla; dennoch ist es auch in dem Priesterlichen Hause nicht lau-
tere Nacht/ ob es gleich iho allenthalben dunkel und finster außsiehet/
die auffgehenden Neben-Sonnen und blinkenden Sterne werden
das dunckele wol/ mit Gott und der Zeit / vertreiben; ja / Gott der
Herr selber/ der nichts/ als lauter Liecht und Schein hat/ wird hinfuro
dem jetzt-verdüsterten Mond gewißlich auch seyn Sonne und Liecht.
Jedoch/ wann auch dieses grosse Liecht sich wolte zuweilen mit seinem
sonst herz-trostreichen Glanze in etwas verberglich anstellen; so wird
es doch denen sämplichen Sternen desto mehr und hellern Trost-
Schein eben dadurch vergnüglich verstatten/ daß sich der Mond wird
ander Sterne Liecht so lange / bis die Gnaden-Sonne nach fürbey-
gegangenem Ungewitter wiederumb anfähet trostreich zu scheinen/
begnügen lassen müssen; wie etwa bey Beerdigung des Herzogs
von Savoyen/ Victoris Amadei, zu Turin/ ein gesterner Him-
mel / mit dieser Nebenschrift/ fürgestellet wurde: Merito hæc so-
latia Sole; Nachdem die Sonne untergegangen / sind die Sterne
mein Trost. Was des Erfinders Meynung damit sey gewesen / laß
ich mich füriho unbekümmert. Allein solte ich die Gedancken der hoch-
betrübten Frau Wittwen errathen/ wolte ich kühnlich sagen/ daß Sie/
bey ihrer untergangenen Ehe- und Haus-Sonne / und indem Sie
dabey ihre Ehe- und Kinder-Sterne erblicket / eben diese seynd:
Mersô hæc solatia Sole;

Ist gleich mein Sonnen-Liecht aus meinen Augen fort;
 So sind die Kinder doch mein Trost an diesem Ort.
 Welches erleuchtende Trostliecht auch noch einen weit hellern Schein
 erlangt durch meiner hochgeehrten Herren und Frauen lauter
 gunst- und liebstrahlende Gegenwart / damit Sie sonder Zweifel ein
 rechtes Trost-volles Sonnen-Liecht in der Leidtragenden Herzen an-
 gezündet / oder doch jenes dadurch vergrößert. Und wie Sie solche
 Gunst-strahlende Gewogenheit mit geziemender Danckbarkeit erken-
 nen; Also wünschens Sie / nebenst mir / grund-herzig / daß der grosse
 Sonnen-Herr ihnen entweder so viel Gnade verleihen / die schuldige
 Wiedervergeltung nur in etwas / unter der Sonnen / vermöglichst
 abzustatten / oder Er selbst Sie allerseits mit dem Glanz seiner Gütig-
 keit also bestrahlen wolle / damit die Sonne Sie jederzeit in allem herz-
 vergnüglichen Wohlseyn erblicken möge / bis zu dem endlichen Unter-
 gange der in vollem Lauff begriffenen und hinlauffenden Sonne Ihesus
 vergänglich-flüchtigen Lebens.

Die Sonne läuft dahin / sie ist gegangen unter;
 Doch aber ist es auch kein übergrosses Wunder.
 Wir sehens alle Tag; mein Seyffert ist dahin /
 Wohin Er stets gezwect mit seinem Priester-Sinn.
 Er leuchtet in dem Reich des Vaters / wie die Sonne /
 Da seine theure Seel geneust der Himmels-Bonne;
 Sein Lohn bey Jesu Christ ist überschwenglich groß /
 Dem ruhet Er vergnügt in seinem Mutter-Schoos.
 Die Sonne setz ich dir / mein Vater-Hertz / und schreibe /
 Zum Denckmahl auff dein Grab / so / daß es ewig bleibe:
 Hie ligt ein Sonnen-Mann / von deutschem Korn und Schrot /
 Zum rechten Sonnen-Liecht hat ihn gebracht der Tod.
 Echo: Ein Ende hat die Noth!



OK. 273.

777

Der nach David
gel sich wohl

welcher / zu

Der Beyland Boh
und

Der: M. S.

an die 43. Jahr w
und treufleißige
Volckwit

Als Er / im 76. Jahre se
gesegnet / und zu der Triump
lichen und Volckreichen Leich
zum merckwürdigen Ere
selbst-ern

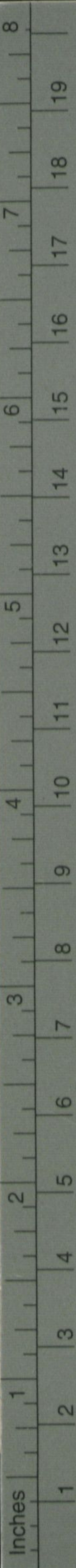
Ps.

Bleibe fromm / und
wirds zu

Seinen hinterbliebenen P
lest noch / in seinem sel. To
nunmehr zum

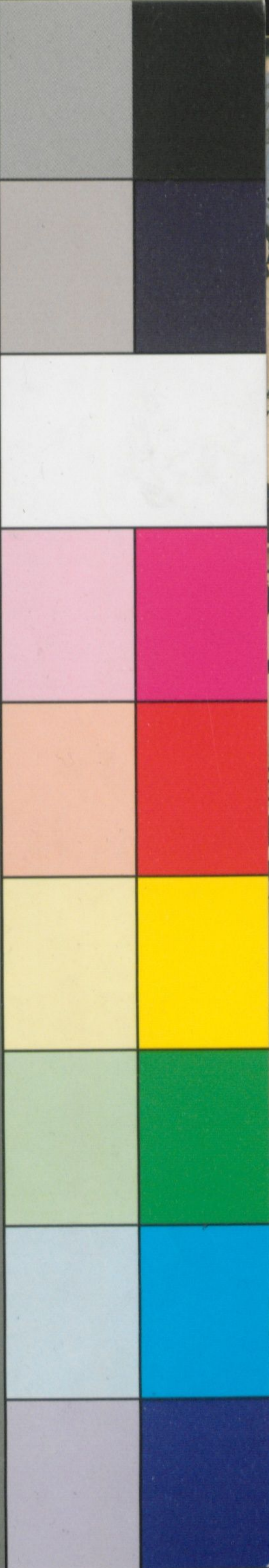
M. Paul Preusern / SS. T
Pfarrern zur Probst

Leipzig / gedruckt



TIFFEN® Color Control Patches © The Tiffen Company, 2007

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black



Ze
5310

Re

are

rt/

erz

rche
sehn
684.

hen

uter
en

ist

